

Älteste Tageszeitung
im Stadtkreis Solingen.

Chefeditateur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Inhalt und
Form: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. G. Gotthe; für den Rhein-Wuppertaleu. Sport: Dr. Schaberg; für den
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Heinen; für den
Anzeigenteil: S. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. M. Bruje, Berliner Anzeigen-Verretung: S. W. Dempe, Berlin-
Charlottenburg, Ullandstr. 194. Anruf (1) Stempelpl. 6813. — Druck
und Verlag: Dr. Voll. Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonns- und Feiertage.

|| 125. Jahrgang

Die Wahl des Reichsbischofs.

WTB. Wittenberg, 27. Sept. Landesbischof Müller wurde von der Ersten Deutschen Nationalsynode zum ersten Reichsbischof ernannt.



Es war nicht so sehr der Gegensatz der evangelischen Bekenntnisgruppen, es war vielmehr das lächerliche und unübersehbare Nebeneinander und Gegeneinander der großen, kleinen und kleinsten Landeskirchen, die zwar in sich manchmal herrliche Schätze bewahrten, aber in ihrer Gesamtheit nicht zu geschlossenem Einflaß kamen.

Mit dem heutigen Tage beginnt nun ein neuer Gesichtspunkt. Ist es wirklich ein entscheidender Tag in der Geschichte der Kirche, so müssen wir die Gewissheit haben, daß er uns durch Gottes Gnade geschenkt wird. Je größer die Aufgaben sind, die wir in dieser Stunde vor uns sehen, je gewaltiger ist der geistliche Augenblick, in dem wir stehen. Der ewige Herr der Kirche hat uns als seine Streiter ins Feld gerufen. Darum sei es hier frei und ehrlich bekannt, in der neu geeinten Deutschen Evangelischen Kirche, hat nur einer die Leitung und die Führung, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Was nun heute auf Grund der neuen Verfassung beschlossen wird, ist kein loserer Kirchenbund, sondern eine einheitliche Kirche, vieltätig in ihren Gliedern, aber eines im bleibenden Grunde, in der Erkenntnis, daß die großen Aufgaben der Gegenwart gelöst werden müssen. Die neue Kirche ist reich gegliedert nach der Art der Arbeit, aber einheitlich und geschlossen in der Gesamtführung. Ein großes Erwachen ist durch unser Volk gegangen, unsatzbar für den, der die innere Verbindung zum Geschehen unserer Tage nicht fühlen kann, groß und herrlich für den, der selbst kämpfend diese neue Zeit mit heraufgeführt.

Nun muß auch der Glaubensbewegung Deutsche Christen besonders gedacht werden, von der der Führer anerkennend geschrieben hat: „Ihnen wird trotz aller Anfeindungen die Geschichte einmal das Zeugnis ausstellen, eine der entscheidendsten Taten des religiösen Lebens unseres Volkes geführt, gefördert und am Ende mit vollbracht zu haben.“ Die ganze deutsche Freiheitsbewegung mit ihrem Führer, unserem Kaiser, ist von uns empfunden als ein Geschehnis Gottes, gegeben in einer Zeit der Entscheidung, wo die Feinde des Kreuzes Christi auf dem besten Wege waren, unser Volk innen und außen voll zu vernichten.

Wittenberg, 27. Sept. Um 6 Uhr nachmittags wurde die öffentliche Tagung der National Synode mit feierlichem Orgelspiel wieder aufgenommen. Die Stadtpfarrkirche war außerordentlich stark besetzt. Den Vorsitz übernahm Prof. Feger. Während sich alle Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, teilte er mit, daß von den dazu berufenen Vertretern der Landeskirche der Landesbischof Ludwig Müller als Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche vorgeschlagen worden sei. Er bat die Synode um Kundgebung ihres Willens zu diesem Vorschlag. Die Synodalen bekräftigten durch die gemeinsame laute Erklärung „Ja“ ihre Zustimmung zu dieser Berufung. Gegen die Berufung des Landesbischofs Ludwig Müller wandte sich keine Stimme, so daß Ludwig Müller durch einstimmige Willenserklärung der Deutschen Evangelischen National Synode zum Ersten Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche berufen ist.

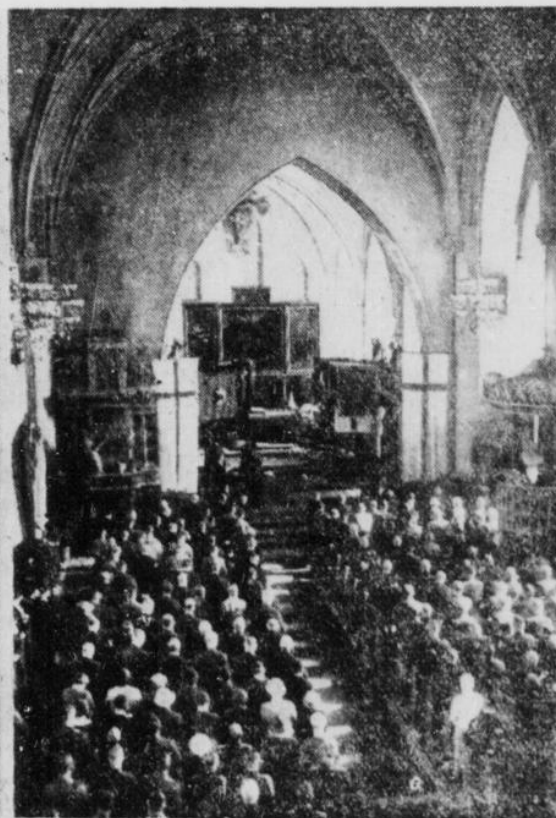
Feierlicher Choralgesang setzte ein; als er verklungen war, fragte Prof. Jeger den Landesbischof Ludwig Müller, ob er bereit sei, das Amt des Reichsbischofs anzunehmen und gemäß der Verfassung der Ev. Landeskirche die Aufgaben und Sorgen der evangelischen Gesamtkirche Deutschlands auf sein Herz und Gewissen zu nehmen als erster lutherischer Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche.

Landesbischof Ludwig Müller antwortete: „Ja, mit Gottes Hilfe!“ Der Reichsbischof sprach sodann ein Gebet, worin er die Gnade und Hilfe Gottes für sich ersuchte, daß ihm die Ausführung seines hohen Amtes ermöglicht werde.

Der Reichsbischof übernahm sodann den Vorsitz der Synode und berief in das Geistliche Ministerium den Landesbischof Schöffel-Hamburg für die Lutheraner, den Seminardirektor Weber-Münster i. W. für die Reformierten, Bischof Hoffenfelder-Berlin, für die Unitierten und als juristisches Mitglied Rechtsanwalt Dr. Werner-Berlin, die von ihm auf die Kirchenverfassung vereidigt wurden. Bischof Hoffenfelder dankte im Namen des deutschen evangelischen Kirchenvolkes dem Reichsbischof und legte in dessen Namen ein Treuebekenntnis ab, das er schloß: „Mein Reichsbischof Ludwig Müller, wir begrüßen dich!“

Kameraden wollen wir auch werden in dem Letzten und Innersten. Treue, einfache Pflichterfüllung, der Wille zur Klarheit und Wahrheit, der Wille, nicht zu prüfen, sondern ordentlich zu bleiben soll der Wille in unserer Kirche und in unserem Volke sein.“ Wie er das große Ziel sieht, bezeugen die Worte: „Die große missionarische Aufgabe der geeinten Kirche beginnt erst jetzt. Wir wollen erst wieder Kirche werden.“ Alles wieder lebendig machen durch den Geist. Das ist die große Aufgabe, die sich der neue Reichsbischof gestellt hat. Das Volk soll eine Kirche besitzen, die ihm in seinen Nöten hilft, und die sich mit dem Schicksal der Nation verbunden fühlt. Möge es dem Reichsbischof gelingen, im Zeichen von Nazareth und Wittenberg dieses Ziel zu erreichen.

Die ersten Bilder von der deutschen evangelischen Nationalssynode in Wittenberg.



Links: Der Zug
der Kirchenführer,
geführt von Lan-
desbischof Müller,
überquert den
Marktplatz der
Lutherstadt.
Rechts: Blick in die
Stadtkirche wäh-
rend der Tagung
der National-
synode.

Die große nationale Erhebung hat es ganz von selbst geführt, daß auch in der deutschen evangelischen Kirche der Ruf nach Einigung und Zusammenfassung zu einer einzigen deutschen Kirche erscholl und ein gewaltiges Echo fand. Binnen weniger Monaten ist das große Werk gelungen, wie alles Große nicht ohne Schwierigkeiten und Schmerzen. Aber heute steht die deutsche evangelische Kirche, die sich nun an geweihter und geschichtlich ehrwürdiger Stätte in Wittenberg den neuen Reichsbischof gefügt hat. Es konnte niemand anders sein als der preußische Landesbischof Ludwig Müller, der Soldatenpfarrer und Mitstreiter Adolf Hitlers.

Bis vor wenigen Monaten war sein Name außer bei den von ihm jeßfotergerisch Betreuten nur dem engeren Kreis der „Deutschen Christen“ bekannt, in deren Führung er eine hervorragende Stelle einnahm. Am 26. Mai dieses Jahres sprach er zum ersten Mal im Rundfunk. Seitdem wußte man, welch eine starke und vor allem deutsche Persönlichkeit Ludwig Müller ist. Er bekannte sich zum Christentum als dem heroischen Glauben. Er, dessen Brust das Eiserne Kreuz und der Eiserne Halbmond zieren, ist ein Soldat Christi in der tiefsten und legten Deutung. Er selbst hat es einmal folgendermaßen formuliert: „Ich gelangte gerade aus meiner persönlichen Haltung gegenüber der Forderung Christi, aus meinem Willen, alles umzusetzen in die Tat, unmittelbar hinein in den Dissenfingedenken. Ich kam zu dem festen Entschluß, zur stärksten Opposition gegen das Böse. Und weil es zwischen Gut und Böse kein Zwischenring, weil es mit der Sünde kein Kompromiß und neben der Wahrheit keine halbe Wahrheit und keine Unwahrheit gibt und geben darf, deshalb mußte ich Kämpfer sein.“ So kann es kein Wunder nehmen, daß Ludwig Müller im Jahre 1926 gelegentlich eines Besuches Hisslers in Königsberg in einer Rifodemuskunde den Weg zum Führer fand. Wie Hissler den Staat eroberte, um ihn neu zu formen, errang in schweren Kämpfen Müller die Kirche, um ihr neues Leben zu verschaffen.

In der Fülle der Mannesjahre tritt Ludwig Müller kein hohes und verantwortungsschweres Amt an. Als Sohn eines Eisenbahnbeamten wurde er am 23. Juni 1883 in Gütersloh in Westfalen geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt studierte er in Halle und Bonn Theologie. Nach der zweiten theologischen Prüfung in Münster beginnt er seine Seelsorgertätigkeit 1909 in Rodinghausen bei Bünde in Westfalen. Aber lange hält es ihn nicht in der bescheidenen Stille der ländlichen Pfarre. Er erbittet und erreicht seine Berufung als Marinepfarrer. Wenige Monate nach seinem Amtsantritt bricht der Krieg aus. Zunächst ist er beim 1. Geschwader, dann beim Marinekorps in Flondern als Feldgeistlicher tätig. Man kennt ihn im ganzen Korps als einen stets hilfsbereiten, pflichtgetreuen, vor keiner Gefahr zurückweichenden Seelsorger. Das Gleiche wiederholt sich bei der deutschen Besetzung der Mittelmeer-Division in Konstantinopel, die aus den Schiffen „Göben“ und „Breslau“ besteht. In der Türkei bleibt er bis zum Kriegsende. Dann wird er Garnisonpfarrer in Cuxhaven und schließlich Marineoberpfarrer in Wilhelmshaven, wo er zusammen mit Pfarrer Konneberger die „Ruhmeshalle der kaiserlichen Marine“ gründet. Besonders ist er durch Veranstaltung von Ausbildungskursen und Nachweis von günstigen Lebensstellungen nach dem Ausscheiden der Marineangehörigen aus dem Marine-dienst auch auf die materielle Versorgung der ihm Anvertrauten bedacht. 1926 erfolgt seine Versetzung als Wehrkreispfarrer nach Königsberg. Dort lernt er die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ kennen, von der er sich seiner kämpferischen Natur entsprechend besonders angezogen fühlt, weil sie Männer enthält, die kämpfen, aber auch wagen wollen. Seiner Grundeinstellung getreu arbeitet er an der Untermauerung der Glaubensbewegung auf dem Grunde des positiven Christentums. Im Dezember 1932 wird er zum Provinzialleiter der Glaubensbewegung in der Kirchenprovinz Ostpreußen ernannt. Im April 1933 zieht ihn Adolf Hitler als Vertrauensmann in seinen engeren Stab. Am 16. Mai wird ihm die Oberleitung der Glaubensbewegung übertragen. Bei einer Führertagung der „Deutschen Christen“ am 23. Mai wird vom künftigen Reichsbischof verlangt, daß er als Kämpfer aus der Glaubensbewegung hervorgegangen sei, das Vertrauen der Kirche und das des Reichsführers haben müsse. Auf der gleichen Tagung nahm Müller das Angebot der Schirmherrschaft über die Glaubensbewegung an. Am 4. August wurde er zum Landesbischof in Preußen gewählt.

Nun ist auch die letzte und höchste Würde, die die Kirche zu vergeben hat, das Reichsbischofsamt, auf ihn übergegangen. Wie er sein Amt ausüben wird, ist aus zwei seiner Reden klar ersichtlich. „Wir sind“, so sagte er, „im Sommer dieses Jahres Kameraden geworden in unserem neuen deutschen Vaterlande.“

11. 40, 20, 10

Aus der deutschen Freiheitsbewegung hören wir das mächtige und aufrüttelnde Rufen unseres Gottes. Wir sind des ehrlichen und aufrichtigen Willens, auf diesen Ruf Gottes zu hören und darnach zu tun. Darum müssen wir uns in dieser feierlichen Stunde unserer großen Verantwortung bewusst werden und uns die Frage vorlegen, was sind wir als Männer der Kirche unserem Volke schuldig?

Gerade der Ewigkeitsauftrag der Kirche verlangt, daß wir die gegenwärtige Stunde erkennen. Ein neues Reich ist im Werden, der neue Mensch im neuen Reich will hoch werden. Da darf die Kirche nicht warten, bis die Menschen zu ihr kommen, sondern die Kirche muß die Menschen suchen, und zwar die Menschen, wie sie heute nun einmal da sind.

So heißt der Auftrag der Kirche, heran an das deutsche Volk mit einer befreienden, helfenden, fröhlichen Botschaft von Christus, dem Kämpfer, dem Heiland, dem Herrn.

Wir wollen darüber wachen, daß die Bekenntnisse in ihrer doppelten Gestalt unangetastet bleiben, und zwar so, daß wir daraus gerade den Auftrag Gottes erkennen, heute in unserer Lage seine bekennende Kirche zu sein und zu werden. Das gemeinsame Kleinod aller Kirchen, die Reformation, ist und bleibt die Rechtfertigung allein aus dem Glauben. So haben wir die große Aufgabe, dieses Evangelium unserem Volke in seiner Sprache und Art zu bringen. Aus dieser Verpflichtung ist den meisten von uns das Begehren entstanden, die Verkünder des Evangeliums und die Verwalter der Kirche mühten auf deutschem Boden deutschen Blutes sein. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir als deutsche evangelische Christen mit der Gestaltung und dem Schicksal unserer Volksgemeinschaft fest und untrennbar verbunden sind; diese Volksverbundenheit empfinden wir verantwortlich als eine gottgewollte. Wir denken dabei nicht daran, die überzeitliche Einheit der Kirche Christi, die Gemeinschaft im Wort und Sakrament auch mit den Angehörigen anderer Nationen und Rassen zerreißen zu wollen, aber die Gleichheit vor Gott schließt nicht die Ungleichheit der Menschen untereinander aus, die doch auch auf Gottes Willen zurückgeht. Der Artikel von der Schöpfung ist durch den dritten Glaubensartikel nicht aufgehoben, sondern auch gerade bejaht und bestätigt.

Aus allen bisherigen Erörterungen dürfte klar geworden sein, daß die deutsche evangelische Kirche keine gleichgültige Neutralität dem Staate gegenüber kennt. Wir wollen aber andererseits auch nicht Staatskirche sein. Was wir aber als gewaltige Aufgabe erkennen, das ist die Verantwortung gegenüber dem Staat.

Der Staat ist nicht Herr der Kirche; aber die deutsche Kirche lebt im deutschen Staat; das ist für uns eine gottgegebene Tatsache.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß die Regelung des Verhältnisses des Reiches zur evangelischen Kirche erfolgen. Dabei ist es für uns eine herzstärkende Freude, daß diesem neuen Verantwortungswillen der Kirche auch ein neuer Staat gegenübersteht mit dem ausgesprochenen Willen, die kirchliche Arbeit zu fördern, und ihr im Ganzen der Volksgemeinschaft den Raum und die Freiheit zu gewähren, die sie braucht. Dieser Staat wird den evangelischen Einfluß auf die heranwachsende Jugend mit Verständnis und Fürsorge behandeln, die Aufgaben der kirchlichen Liebestätigkeit aus Herzlichkeit begrüßen. Die Gewissensfreiheit, wie sie unsere Reformatoren forderten und wie sie die Kirche braucht, wird und will er nicht hindern, sondern gerade fördern. Vertrauen ist die Grundlage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche im neuen Staat. So bleibt der Staat Staat und die Kirche Kirche. Vertrauen soll und wird auch die Grundlage unserer Beziehungen zu den evangelischen Kirchen des Auslandes sein. Gerade weil wir unsere Sendung an unser Volk erkennen, werden wir zu den evangelischen Kirchen aller Völker ein Verhältnis ehrlicher und wahrhaftiger Zusammenarbeit haben. Ich benutze daher die Gelegenheit, von dieser Stätte aus, auf welche die gesamte evangelische Christenheit der Welt mit Dankbarkeit blickt, Gruß und Segenswunsch der geeinten Deutschen Evangelischen Kirche zu entbieten. Auch zu den übrigen Kirchengemeinschaften innerhalb unseres Vaterlandes möchten wir freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Wir wünschen nicht, daß die werdende neue Kirchengemeinschaft in konfessionelle Kämpfe zerfallen wird. Gerade eine Kirche, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, kann ehrlich und offen zu den anderen Kirchengemeinschaften stehen. Das gilt auch insbesondere von den evangelischen Freikirchen. Unser Wunsch ist nicht, daß sie Güter daran geben, die ihnen wertvoll sind, sondern wir rechnen auf ihre Mitarbeit, wo gemeinsame Arbeitsgebiete sind. Eine Sorge liegt uns besonders am Herzen. Es ist die Sorge um den

Neuaufbau des Pfarrerstandes und der Neuaufbau der Gemeindearbeit.

Eine lebendige Kirche kann sich nur aufbauen auf lebendigen Gemeinden. Von dem Pfarrer ist ein neues Amtsbewußtsein zu fordern, das keinen Standesbunkel kennt, sondern aus dem Bewußtsein persönlicher Verantwortung erwächst. Dieses Amtsbewußtsein kann aber nur echt sein, wenn es in lebendiger Volks-

verbundenheit wurzelt. Darum muß der junge Theologe den Dienst an Volk und Vaterland in der SM und im Arbeitslager als Ehrenpflicht ansehen. Begeisterte Prediger und Lehrer sollen ins Land ziehen, nicht „geistliche Beamte“ wollen wir haben, sondern Kämpfer unseres Herrn Jesu Christi, die zum Dienst an der Gemeinde berufen sind.

Brachte uns das neue Reich eine neue Volksgemeinschaft, so soll uns die neue Kirche

eine neue Kameradschaft des Glaubens und des Opfers

bringen. Das Alte geht zu Ende, das Neue kommt herauf. Der kirchenpolitische Kampf ist vorbei, der Kampf um die Seele des Volkes beginnt.

„Dein Wort ist unseres Herzens Trug und deiner Kirche wahrer Schutz, dabei erhalte uns, lieber Herr, daß wir nichts anderes suchen mehr.“

Als der Reichsbischof seine Ausführungen beendet hatte, sprachen ihm die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums, die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung und andere Ehren Gäste ihre Glückwünsche aus.

In einem Schlußgebet erbat der Reichsbischof den Segen Gottes für sein verantwortungsvolles Amt, für das deutsche Volk, den Reichspräsidenten, den Kanzler und Führer. Er erbat auch den Segen für die evangelischen Glaubensgenossen jenseits der Reichsgrenzen, sowie für alle diejenigen, die in unserem Lande leben und nicht dem evangelischen Glauben angehören, und schließlich für alle Völker der Erde, damit alles Wahre, Reine, Herrliche und Große zum Siege komme und seine Wahrheit sich ausbreite. Das Gebet ging über in das Vaterunser. Der Reichsbischof schloß mit einem Segenspruch für die Gemeinde und vertagte die Synode. Mit dem Gesang des alten Reformationsliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ fand diese bedeutende Tagung für die Deutsche Evangelische Kirche ihren Abschluß.

Am Abend wurde dem Reichsbischof ein Fackelzug dargebracht. Vom Altan des Rathauses begrüßte der Reichsbischof die Menge, die ihm immer wieder jubelte. Der feierliche Gesang des alten Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß den untergeklärten, historischen Tag in der Lutherstadt Wittenberg.

Die politische Aussprache in Genf.

WTB. Genf, 27. Sept. Die Völkerverversammlung begann heute nachmittag mit der großen politischen Aussprache bei dicht besetzten Bänken. Die deutschen Delegierten wurden von Freiherrn von Neurath und Dr. Göttele geführt.

Der Präsident gab u. a. den Wiedereintritt Argentiniens in den Bund bekannt, sowie den Beschluß, daß auf Antrag der deutschen Delegation auch in diesem Jahre der Bericht über den Schutz der Minderheiten in der politischen Kommission zur Debatte gestellt wird.

Die politische Debatte eröffnete der englische Außenminister Sir John Simon, der sich besonders mit der Abrüstungsfrage beschäftigte. Im übrigen streifte er nur unerheblich noch einige andere, hauptsächlich technische Gebiete der Völkerverbundaktivität. Er bemängelte, daß der Völkerverbundrat zu häufig Sitzungen abhält. Das herausragende Merkmal des vergangenen Jahres sei die Mitarbeit der Vereinigten Staaten an verschiedenen Aufgaben des Völkerverbundes, insbesondere der Abrüstung. Sir John Simon erklärte weiter, es seien unzweifelhaft Zeichen vorhanden, daß die Welt wieder sich zu erholen beginne. Wirtschaftliche Erholung könne aber ohne Besserung der politischen Beziehungen nicht erfolgreich sein. Nichts sei geeigneter, die wirtschaftliche Besserung der Welt zu beschleunigen als ein in kürzester Frist abzuschließendes Abkommen über die Abrüstung. Der Geist gegenseitiger Konzessionen und Zusammenarbeit, der eine Konvention über die Regelung und Kontrolle der Rüstungen verleihe, müsse, sei in der gegenwärtigen Zeit von größter Notwendigkeit. Wir bemühen uns, so sagte Simon, den Weg von Hindernissen freizumachen und den Konventionsentwurf, der von der ganzen Abrüstungskonferenz als Rahmen bereits angenommen worden ist, in eine Bahn zu bringen, die der gegenwärtigen Situation am besten entspricht. Die erste Etappe der Abrüstung werde, wenn sie streng eingehalten werde, einen ungeheuren Beitrag für die Schaffung des Vertrauens darstellen. Darum wäre es möglich, zu einer substantiellen Abrüstung, wie sie in der Konvention selbst festgelegt werde, zu kommen. Ohne auf das verwickelte Problem der Sicherheit einzugehen, wolle er nur sagen, daß es notwendig sei, vertrauensvolle, gute nachbarliche Beziehungen herzustellen. Der englische Außenminister schloß unter dem Hinweis auf die Schrecken des letzten Krieges mit einem Appell zur Verständigung.

Dann sprach der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Er führte in deutscher Sprache u. a. aus: In so unruhigen und schweren Zeiten, wie den gegenwärtigen, verstärkt

Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.

ENB. München, 27. Sept. Die Ziehung der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie hat heute in München stattgefunden. Der Reichshauptmeister der NSDAP eröffnete die Ziehung in der Ausstellungshalle mit einer kurzen Ansprache. Gezogen wurden am ersten Tage die Gewinne von 150 000 Mark auf Doppelloose bis zu 20 Mark herunter. Die höchsten Gewinne entfielen auf folgende Doppelloose: 150 000 Mark auf 208 263, 30 000 Mark auf 2 096 568, 20 000 Mark auf 2 044 463. Die Prämie von 50 000 Mark fiel auf 2 941 832. (Ohne Gewähr.)

Telegramme des Reichsbischofs an den Reichspräsidenten und Führer des neuen Staates.

WTB. Wittenberg, 27. Sept. Der Reichsbischof hat an die Führer des neuen Staates Telegramme gerichtet, in denen er seine Berufung zum Reichsbischof der Deutschen Evangelischen Kirche mitteilt. In dem an den Reichspräsidenten gerichteten Telegramm gelobt der Reichsbischof treue Geselligkeit und spricht die Versicherung aus, daß die Deutsche Evangelische Kirche, ihrem reformatorischen Erbe getreu, mit freudigem Gottvertrauen mit aller Kraft mithelfen werde am Dienste für Volk und Vaterland.

In dem Telegramm an den Reichskanzler dankt der Reichsbischof für das Vertrauen, das er ihm allezeit geschenkt habe, und bittet herzlich, der neuen geeinten evangelischen Kirche und sich, als ihrem berufenen Reichsbischof, das Vertrauen auch weiterhin zu erhalten. Er gedenkt auch dankbar der persönlichen Verbundenheit mit dem Reichskanzler und schließt: Wenn ich jetzt als Reichsbischof die evangelische Kirche Deutschlands neu bauen soll, so soll dies geschehen in innigster Verbundenheit zur Ehre Gottes und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

Auch an den Reichsminister Dr. Frick, an den preußischen Ministerpräsidenten Göring und an den preußischen Kultusminister Rust richtete der Reichsbischof Telegramme.

An den Reichsleiter der Deutschen Christen, Bischof Hoffenfelder, richtete der Reichsbischof ein Telegramm, in dem er dem Führer der Deutschen Christen für alle Kameradschaft und Mithilfe dankt und ihn seiner Treue versichert.

sich die Tendenz der Staaten, nur an ihre eigenen Interessen zu denken und sich auf sich selbst zurückzuziehen. Nie war es wichtiger als heute, sich darauf zu besinnen, daß jenseits der Sprachgrenzen Menschen wohnen, die im gleichen Glauben an die menschliche Bestimmung und die menschliche Pflicht verbunden sind. Nur unter gottgewollter Zusammenarbeit können die Staaten die großen Aufgaben unseres Zeitalters lösen. Die geistigen und materiellen Umgestaltungen mühten in den einzelnen Staaten ihrer Beschaffenheit und Geschichte gemäß vollzogen werden. Es ist nicht möglich und wäre naturwidrig, ihnen eine gleichmäßige Schablone aufzudrücken zu wollen. Oesterreich ist im Begriff, aus den Fehlern der Nachkriegszeit lernend sich einen neuen Lebensnerven entsprechend neue politische und wirtschaftliche Verfassungen zu geben. Dabei leiten uns vor allem die Richtlinien, die Papst Benedikt XI. zur Lösung der sozialen Probleme unserer Zeit verkündet hat. Oesterreich hat die größten Anstrengungen gemacht, um seine Wirtschaft den so ganz veränderten Verhältnissen anzupassen. Es war aber von Anfang an klar und zeigte sich immer wieder, daß die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit Oesterreichs nicht ohne Vergrößerung seiner Absatzgebiete gesichert werden kann. Was wir verlangen und erreichen müssen, ist, daß die Gesamtheit der Staaten von uns ebenso viel kaufen als wir von ihr kaufen, und daß diese Ausgleichung sich nicht durch Vergrößerung unserer Einfuhr, sondern durch Vergrößerung unserer Ausfuhr vollziehe. Dr. Dollfuß erwähnte die verschiedenen Abmachungen, die Oesterreich auf Grund der Empfehlungen von Streja mit seinen Nachbarn, sowie mit Frankreich und Polen getroffen hat. Er sprach die Erwartung aus, daß diese Empfehlungen, die einen guten Ausgangspunkt für weitere Aktionen bilden, den Verhältnissen des gegenwärtigen Augenblicks angepaßt, eventuell erweitert, und was die Hauptfrage sei, tatsächlich durchgeführt werden. Oesterreich, so fuhr Dr. Dollfuß fort, ist entschlossen, die Wege zu gehen, die ihm die Möglichkeiten unabhängiger Existenz und wirtschaftlicher Entwicklung eröffnen. Es erwartet dabei die wohlwollende Mitwirkung der anderen Mächte. Oesterreich wendet sich in dieser Hinsicht auch an den Völkerverbund mit der Bitte, durch sein großes moralisches Gewicht diese Bestrebungen in jeder Beziehung zu fördern. Der Völkerverbund hat uns unter den schwierigsten Verhältnissen schon manche wertvolle moralische und praktische Hilfe geleistet, daß Oesterreich zu den Staaten gehört, die ganz besonders von der Notwendigkeit und Bedeutung des Völkerverbundes in Genf überzeugt sind. Nach schweren Jahren seines Existenzkampfes bekennt sich Oesterreich heute mehr denn je, nicht so sehr auf Grund von Verträgen, sondern aus dem eigenen Willen seiner Bevölkerung zu seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Unserem fleingewordenen deutschen Lande machen seine ruhmvolle Geschichte, seine geographische Lage und seine alte Kultur zum Recht und zur Pflicht, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft der Nationen zu sein und zu bleiben.

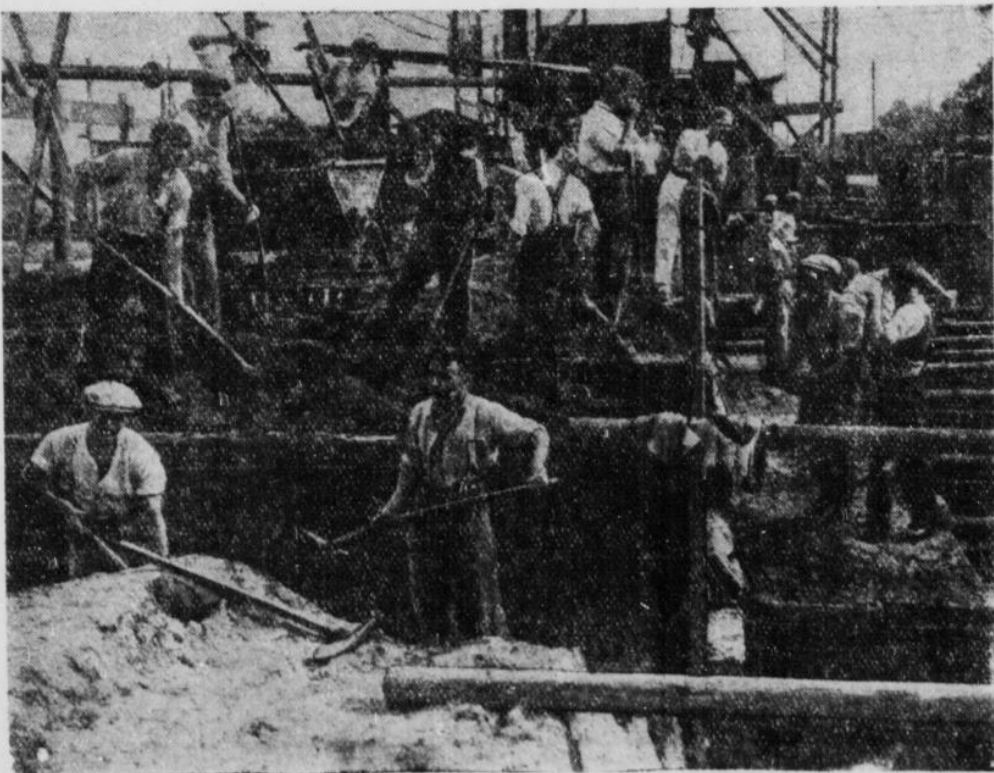
WTB. Genf, 27. Sept. Zum Schluß trat der Vertreter Kanadas, Verkehrsminister Manio, mit Entschiedenheit dafür ein, daß der Völkerverbund auf dem Gebiete der Abrüstung seine Pflicht erfülle. Die größte Enttäuschung, die der Völkerverbund bereitet habe, liege auf dem Gebiete der Abrüstung. Man sei heute in der Welt fast allgemein der Ueberzeugung, daß große Rüstungen unvermeidlich zum Kriege führen. Man habe zu sehr in der Vergangenheit die Sicherheit als Vorbedingung für die Abrüstung gefordert. Die Sicherheit werde kommen, wenn man wirklich abrüstete. Der Völkerverbund möge seine Aktivität nicht verzerren, sondern sie vorerst einmal ganz auf die Abrüstung konzentrieren. Der Vorsitzende vertagte sodann die Sitzung mit der Mitteilung, daß morgen lediglich Kommissionsarbeiten und eine Sitzung des Völkerverbundesrates stattfinden.

Stellung der Genfer Abrüstungsbefürworter.

So urteilen die englischen Korrespondenten. WTB. London, 28. Sept. Die englischen Korrespondenten in Genf sind der Meinung, daß in den Abrüstungsbefürwortern eine entschiedene Störung eingetreten sei.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die Ansicht gewinne immer mehr Anhänger, daß die besten Hoffnungen auf das Zustandekommen einer Vereinbarung in Verhandlungen zu finden wären, wie sie im Viermächtepakt vorgezeichnet seien.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



Die Arbeiten an der ersten Reichsautofraße schreiten vorwärts.

Wohl selten ist ein großes Arbeitsunternehmen mit solcher Freude und solchem Eifer begonnen worden wie der Bau der ersten Reichsautofraße von Frankfurt nach Mannheim, zu der der Führer am vergangenen Sonnabend den ersten Spatenstich tat. Alle Arbeiter, die nach Jahren der Hoffnungslosigkeit wieder Brot gefunden haben, gehen mit größtem Eifer ans Werk, so daß der Bau schnell vorwärtsschreitet.

Fundamente für eine Straßenüberführung bei Frankfurt werden gelegt.

Durchführung des Milchgesetzes in Solingen.

Der Stadtausschuß tagte.

Der Stadtausschuß erledigte in seiner Sitzung am vergangenen Montag eine recht umfangreiche Tagesordnung. In einer Verwaltungsstreitsache wurde nach mündlicher Verhandlung mit den Parteien entschieden, daß gemäß Antrag der Ortspolizeibehörde der Inhaber eines Cafés die Konzession wegen Unzuverlässigkeit entzogen wird. Im Beschlußverfahren wurden weitere 24 Tagesordnungspunkte, die das Gaststättengesetz betreffen, behandelt. Von acht Anträgen, die die Übertragung bestehender Schankbetriebe zum Ziele hatten, wurde einer abgelehnt, die übrigen genehmigt. Vier Anträge auf räumliche Erweiterung bestehender Betriebe wurden, weil die Bedürfnisfrage verneint wurde, ganz abgelehnt, in sechs weiteren Fällen wurden die Erweiterungsanträge teilweise und unter Bedingungen genehmigt. Zwei Anträge auf Konzessionierung alkoholfreier Trinkhallen wurden abgelehnt. Außer der Beschlußfassung in einer Anzahl von Fällen wegen Unterhaltungsverpflichtungen wurde in der Sitzung unter Zuziehung von Sachverständigen über die Durchführung des Milchgesetzes beraten. Nach grundsätzlichen Ausführungen, insbesondere des Vorsitzenden des Solinger Milchwirtschaftsverbandes, Landwirts Otto Baas, wurde über generelle Auflagen, die bei Erteilung der Milchhandels-Erlaubnis den selbstmarktenden Landwirten und den Milchhändlern gemacht werden sollen, Beschluß gefaßt und ferner über mehr als 200 der vorliegenden Anträge auf Erteilung der Erlaubnis befunden. Fünf Anträge von Lebensmittelhändlern, die neben Waren aller Art in ihrem Geschäft geringe Milchmengen abgeben, wurden abgelehnt, weil die Verkaufsräume den Anforderungen des Milchgesetzes nicht genügen. Ueber den Rest der Anträge auf Erteilung der Milchhandels-Erlaubnis — etwa 150 — wird der Stadtausschuß in seiner nächsten Sitzung zu befinden haben.

Beflagung der preußischen Amtsgebäude am 2. Oktober.

Das preußische Staatsministerium hat beschloffen, daß aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten auf den staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden, den Gebäuden der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie den Gebäuden der öffentlichen Schulen am 2. Oktober d. J. die schwarz-weiße, die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge zu setzen sind.

Man buchstabiert am Fernsprecher.

Neues Alphabet ab 1. Oktober.

Die neue Buchstabenbezeichnung, die im Einvernehmen mit der Reichspost für das ganze Reich Gültigkeit besitzt und auch von allen Behörden einheitlich durchgeführt wird, tritt am 1. Oktober in Kraft. Die neuen Bezeichnungen sind für A Anton, für B Berger, für C Bruno, für D Caesar, für E Edgar, für F Doris, für G Emil, für H Fritz, für I Gustav, für J Heinz, für K Ida, für L Lot, für M Kurt, für N Ludwig, für O Marie, für P Nordpol, für Q Otto, für R Rabe, für S Paula, für T Quelle, für U Ulrich, für V Siegfried, für W Toni, für X Ulrich, für Y Uebel, für Z Viktor, für A Wilhelm, für B Xantippe, für C Ypern, für D Zet oder Zeppelin.

Aus dem Solinger Bezirk

Kirchliche Feiern am Erntedanktag.

Das Programm für den Erntedanktag in Alt-Solingen, dessen Durchführung bekanntlich in den Händen der Ortsgruppen der NSDAP liegt, steht noch nicht in allen Teilen fest. Die Ortsgruppen Alt-Stadt, Solingen-Nord und -Süd werden nachmittags Festzüge veranstalten, an denen sich landwirtschaftliche Gruppen und Wagen beteiligen, ferner die Kleingärtner und die Gemüsehändler. Die Züge werden sich zum Platz an der Wiedenholerstraße begeben wo in einer Ansprache der Bedeutung des Tages gedacht wird. Später finden in den Bezirken der einzelnen Ortsgruppen Volksfeiern statt, bei denen die Rede des Führers übertragend wird. Denn folgt ein unterhaltendes Abendprogramm.

In den Dienst des Erntedanktages wird sich auch die Kirche stellen. Während am 1. Mai eine kirchliche Feier nur in einem der drei evangelischen Gotteshäuser stattfand, ist zum 1. Oktober, der zudem auf einen Sonntag fällt, vorgesehen, daß die Gottesdienste in allen drei Alt-Solinger evangelischen Kirchen dem „Tag der Ernte“ entsprechend festlich ausfallen werden. Die Kirchen werden geschmückt, und um den Altar werden Erzeugnisse des Feldes und der Gärten aufgelegt. Soweit es sich dabei um Obst und andere im Haushalt verwendbare Früchte handelt, sollen diese am folgenden Tag Bedürftigen ins Haus gebracht werden. Den Schmuck der Kirchen haben die Kleingärtner übernommen, die wahrscheinlich diese Übung auch in den kommenden Jahren beibehalten werden. Die nunmehrige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche gibt in einem Schreiben an die deutschen Landeskirchen den Kirchgemeinden die Anregung, die Organisationen und Verbände, die das deutsche Erntedankfest vorbereiten, zu einem besonderen Kirchgang einzuladen. Da die Reichsregierung bei der Aufstellung des Gesamtprogramms die Zeit des Vormittagsgottesdienstes von allen Veranstaltungen freigehalten hat, ist den Verbänden Gelegenheit zur Teilnahme an den Gottesdiensten gegeben. In Solingen rechnet man mit einer starken Beteiligung, zumal auch geistliche Darbietungen vor oder bei den Gottesdiensten zu erwarten sind. In der Alten Kirche findet der Evangelische Kirchchor. Weiter sind auf eine durch Kirchenmeister Buntebach vermittelte Anregung hin der Männerchor des C. B. J. M. und der Lehrergesangsverein gefragt worden, ob sie an den Gottesdiensten und den beiden anderen Kirchen mitwirken wollen, gegebenenfalls — wenn die Vereine kein Lied haben, das für den Innenraum der Kirche geeignet ist — mit einem entsprechenden Chorvortrag vor der Kirche vor Beginn des Gottesdienstes. Die Antworten der Vereine, an die erst gestern die Anfrage erging, stehen noch aus. — Neben diesen äußeren Vorbereitungen steht die innere Aufgabe der kirchlichen Verkündigung am Erntedanktag. Hier gilt es, wie es in dem erwähnten Rundschreiben der Kirchenleitung heißt, „den Gemeinden in Stadt und Land zu zeigen, daß das Volk nicht ohne die Arbeit des Bauernlebens leben kann. Der bäuerlichen Bevölkerung ist die Verantwortung für ihre Arbeit, die zugleich ein Gottesdienst sein soll, vor die Seele zu stellen. Die neue Bewußtsein auf die Grundlagen des völkischen Lebens, die in Blut und Boden ausgeprägt sind, kann ihre letzte Erfüllung nur in dem dankbaren Gehorsam gegen den Gott finden, der sich in Schöpfung und Erlösung offenbart.“

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Solinger Kirchengemeinde mehr als bisher den Gesangsvereinen die Gotteshäuser zu Konzerten überlassen will. So wird der Hohenfelder M.G.B. im November ein Konzert zum Besten des Gefallenen-Ehrenmals in der Lutherkirche veranstalten. Der Solinger Lehrer-Gesangsverein plant ebenfalls, am 1. Oktober, ein Kirchenkonzert, das grundsätzlich vom Presbyterium bereits genehmigt ist.

Ehestandsbeihilfen jetzt und früher.

Auch schon vor 130 Jahren.

Durch die Bestimmung der Reichsregierung, daß bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen jungen Leuten Ehestandsdarlehen bewilligt werden, wurde auch im Solinger Bezirk die Heiratslust in nicht unbedeutendem Maße angeregt. Seit dem 1. Juli d. J. haben über 200 Paare das Angebot sowie ein Ehestandsdarlehen beantragt und wollen demnächst die Ehe schließen. Die eingegangenen Anträge werden zur Zeit geprüft, und es steht zu erwarten, daß in aller nächster Zeit die Entscheidungen über die Gewährung auf Bewilligung der Ehestandsdarlehen getroffen werden. Haben dann die jungen Brautleute die Gewißheit, daß sie das Ehestandsdarlehen erhalten, dann kann das Heiraten beginnen, und das Finanzamt wird die entsprechenden Mittel flüssig halten.

Die Gewährung von staatlichen Ehestandsdarlehen hat sich auch in früheren Zeiten in der einen oder anderen Form gezeigt. Zufällig finden wir eine Zeitung aus dem Jahre 1806, die eine Mitteilung über die Gewährung von Ehestandsbeihilfen enthält. Es ist die „N. W. Allgemeine Zeitung für Handlung und Politik“ vom 12. Februar 1806, die damals in Elberfeld erschien. Darin wird aus München berichtet, daß die Bayerische Landeshauptstadt Königl. Hoheit der Prinzessin Auguste bei ihrer Vermählung das unter dem Namen „Präuleinssteuer“ gewöhnliche und verfassungsmäßige Geschenk zum Andenken angeboten habe. Diese äußerte aber den Wunsch, daselbst 50 der bravsten Soldaten zu einem Hochzeitsegelb zu überlassen, worauf folgende Verfügung beschloffen und unterm 25. Januar genehmigt wurde: Es sollen durch das geheime Kriegsbureau auf die unparteilichste Art aus jedem der im Felde gestandenen Regimente 2 Gemeine, aus jedem der 6 leichten Bataillone auch 2 Mann, aus jedem der 6 Kanallerieregimenter 2, und endlich aus der Artillerie ebensoviele, beissamen also 50 der bravsten Männer, welche sich im letzten Feldzuge am meisten ausgezeichnet haben, besonders solche, welche blühten wurden, aber doch noch heiratsfähig sind, ausgeteilt werden. Jeder derselben konnte, wie es in der Ver-

ordnung heißt, nach Willkür seine Braut, welche jedoch unbescholtenen Rufes sein mußte, auswählen, mußte sich aber zugleich häuslich niederlassen und erhielt hierzu ein Hochzeitsegelb von 500 Gulden. Die aus diesen Ehen erzeugten ersten Kinder sollten auf den Namen Eugen oder Auguste getauft werden. Die von der Landeshauptstadt dieser Hochzeitsegelb auf ihre Kasse auszustellenden Assignationen sollten von Seiner Majestät dem Könige in höchst eigener Person bei einer durch die Militärbehörden zu veranstaltenden Festschänke den 50 gewählten Soldaten ausgehändigt werden.

Einkauf mit Bedarfsbedeckungsscheinen.

Stadtmäßig wird uns geschrieben: Verschiedene Vorkommnisse geben Veranlassung, nochmals auf folgendes hinzuweisen: Bedarfsbedeckungsscheine dürfen nur zur Anschaffung von Möbeln und Hausgerät verwandt werden. Unter Hausgerät sind nur solche Gegenstände zu verstehen, die zur Errichtung eines Hausstandes erforderlich sind, so z. B. Gardinen, Vorhänge, Matratzen, Betten (Bettdecken und Kissen mit Federfüllung), Stühle und Schlafbeden, Musikinstrumente für Hausmusik, Esstische, Kochherde, Öfen, Badeeinrichtungen, Waschküchen, Stand- und Wanduhren, Gartengeräte, elektrische Apparate, Lampen und Nähmaschinen. Kleidung und Wäsche, also Leib-, Tisch- und Bettwäsche, dürfen auf Bedarfsbedeckungsscheine nicht bezogen werden. Derjenigen Verkaufsstelle, die zur Entgegennahme von Bedarfsbedeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen zugelassen ist, wird die Zulassung sofort entzogen, wenn gegen die Richtlinien betr. Gewährung von Ehestandsdarlehen verstoßen wird.

Weiterhin sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Einkauf mit Bedarfsbedeckungsscheinen nur in den zugelassenen Verkaufsstellen getätigt werden kann, die durch entsprechende Aushängeschilder als Verkaufsstelle kenntlich gemacht sind. Barcinslösungen von Bedarfsbedeckungsscheinen sind grundsätzlich verboten. Es ist nur zulässig, daß die Verkaufsstelle Reichspfennigbeträge bis zu einer Reichsmark bar ausbezahlt, wenn der Preis der gekauften Waren den vollen Wert des Bedarfsbedeckungsscheines nicht erreicht.

Obige Ausführungen dürften wohl genügen, um die Besitzer von Bedarfsbedeckungsscheinen zu veranlassen, nur erlaubte Gegenstände zu erwerben, um dadurch sich persönlich und den Verkaufsstellen unangenehme Weiterungen zu ersparen.

eingereicht wurden, durch Bekämpfung des Ueberflusses und Doppelverdienens. Die Amtswalter sollten Kämpfer für jenes taugend-jährige Reich sein, das der Führer erstrebe. Den Abschluß des Abends bildete das Horst-Weßelied.

Für das Solinger Ehrenmal. Außer den Militärvereinen hat sich auch der Solinger Männergesangsverein Bergisch Land 1885 e. V. als erster Gesangsverein in den Dienst zur Förderung des Ehrenmals gestellt. Der Verein veranstaltet am Samstag, 7. Oktober, in der Stadthalle ein Wohltätigkeitskonzert mit heimischen, arbeitslosen Künstlern.

Sein Altesorengeanten bestand Gerichtsreferendar Dr. Karl Körner, Solingen, Bismarckstraße.

Der frühere Stellvertreter des Wuppertaler Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Hohenstein, der später als Polizeipräsident nach Kassel berufen und vor einigen Monaten in den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde, gehört nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes zu den Beamten, die neuerdings auf Grund der §§ 2 bis 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen oder in den Ruhestand versetzt worden sind.

Abgefußt. Bei den Abrucharbeiten an den Gebäulichkeiten des Siegen-Solinger Güterbahnhofes geschah gestern ein erster Unfall. Ein Arbeiter, der mit dem Abbruch eines Gebäudes beschäftigt und nicht abgesichert war, stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Mit schweren Verletzungen, Brüchen und Quetschungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Zwei Verkehrsunfälle. Gestern mittag um 11 Uhr stießen an der Ecke Blumen- und Augustastrasse zwei Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 17 Uhr abends erfolgte am Schlagbaum ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Radfahrer. Auch hierbei wurden Personen nicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Uebler Streich. Einem Arbeitslosen von der Kasernenstraße wurden in der vergangenen Nacht die Wirtin, auf deren Ernte sich die ganze Familie gestützt hatte, gestohlen.

Als vermist gemeldet wird der 16jährige Max Erkens, Solingen, Kullerstraße 116. Er ist am Samstag früh von Hause gegangen, aber an seiner Arbeitsstelle nicht eingetroffen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Der Junge ist 1,60 bis 1,65 Zentimeter groß, hat langes, blondes Haar, ist bekleidet mit einer grauen, abgetragenen Anidenbrosche, blau- und weißgestreifter Jacke, blauem Sporthemd, grauen Stutzen und schweren Schnürschuhen. Eine Kopfbedeckung trug er nicht.

Aus dem Ohligser Bezirk

Für das Winterhilfswerk der NSD. stiftete die Firma Kronprinz A.G. einen Betrag von 12 000 Reichsmark. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die Wirtschaftsbetriebe im Fahrrad- und Automobilgeschäft auch auf den Geschäftsgang der Kronprinz A.G. sich sehr günstig auswirken hat. Seit Anfang des Jahres wurden allein 400 Arbeitnehmer neu eingestellt. Wenn auch inzwischen der Höhepunkt der Saison in den erwähnten Industriezweigen vorüber ist, so ist die Firma bis heute noch immer gut beschäftigt und es besteht die Hoffnung und die Möglichkeit, den größten Teil der Arbeiterkraft in den künftigen Wintermonaten behalten zu können. Eine Umstellung der Betriebsabteilung auf die 40 Stunden-Woche ist überall da in Vorbereitung, wo die Eigenart der Betriebe das ermöglicht. Die Firma Kronprinz hat im übrigen in der Zukunft auf eine weitere günstige Wirtschaftsentwicklung umfangreiche Reparaturaufträge vergeben und neue Maschinen angekauft. Weitere Ankäufe sind noch in Vorbereitung.

Mit dem Ausbau des Weges „Rund um Solingen“ wurde heute auf der Ohligser Seite, Sachhausen-Krüdersheide-Wald-erholungsheim, begonnen. Vorläufig sind 20 Unterführungsarbeiten beschäftigt. Die Zahl soll aber auf 40 erhöht werden.

Ausreicherarbeiten größeren Umfangs werden zur Zeit auf dem Bahnhof Ohligs ausgeführt. Eisen- und Holzteile der großen Halle auf dem Bahnsteig 2 erhalten einen neuen Farbanstrich. Die Ausführung der Arbeiten waren dringend notwendig, denn die eisernen Träger mußten größtenteils zunächst mit Mennige vorbereitet werden, um vor weiteren Rostangriffen zu schützen. Auch die Holzbedeckung hat, wie sich jetzt ergibt, schon unter der Fäulnis gelitten, so daß auch Schreiner und Dachdecker in Tätigkeit treten müssen. Durch die Bereitstellung von Mitteln für Reparaturarbeiten im Bereiche der Reichsbahnverwaltung wird vielen Handwerfern Arbeitsgelegenheit gegeben.

Eine weitere Verbesserung der Arbeitsbahnstraße. Zurzeit werden umfangreiche Gleisverneuerungsarbeiten in der Gegend von Schleifersberg ausgeführt. Die neuen Schienen sind auf einer Länge von etwa 70 Metern zusammengeführt, womit eine der Vorbedingungen für ein stoß- und schüttelfreies Fahren ge-

Ein spannender Kriminal-Roman

beginnt in der heutigen Ausgabe des Solinger Tageblattes. Wir haben diesmal etwas ganz Modernes gewählt, einen Roman, der gleich zwei Verfassern auf einmal hat und die so etwas wirklich Unterhaltsames und Abwechslungsreiches zustande gebracht haben. — Der Roman heißt

„Der Herr von Zimmer 12a“

von Hans von Wolzogen und Leo Pardo.

Er beginnt mit einem Revolverschuss in Baden-Badens vornehmstem Hotel, durch den am helllichten Tage, mitten in der Table d'hôte, einem servierenden Kellner das Tablett aus der Hand geschossen wird. Zwei Minuten später findet man den Hotelbesitzer im Schreibstisch seines Arbeitszimmers erschossen.

Ein Mord!

Die junge Frau des Hotelbesitzers wird der Tat beschuldigt, und alle Indizien sprechen gegen sie. Aber nun beginnt eine rasende Handlung mit immer neuen Pointen, immer neuen Perspektiven. Ein Nachmittags und eine Nacht voll höchster Spannung vergehen, zahlreiche menschliche Schicksale ziehen an dem Leser vorüber, und nach kaum 16 Stunden

auf diese kurze Zeit ist der ganze Roman zusammengedrängt — findet die mysteriöse Angelegenheit eine Aufklärung, die weder einer der Beteiligten, noch sicherlich ein Leser, sondern nur ein findiger Kriminalkommissar erwartet hat.

Zur heute im Beiblatt beginnenden Aufführung dieses interessanten Schauspiels ladet ein das

Solinger Tageblatt.

geben ist. Selbstverständlich ist, daß bei dieser Gelegenheit auch für eine gute Packung gesorgt wird. Es sind nur noch einige hundert Meter Gleise zu erneuern und die nördliche Strecke, nämlich die von Ohligs nach Wald, ist ganz instandgesetzt. Fahrgäste und Fahrpersonal wissen der Verwaltung dafür Dank.

• **Pflaster mit Teersplitt.** Ein neues Verfahren wendet die Provinzialverwaltung bei der Pflege der ihr gehörenden Straßen an. In Merseide wurde auf einer mehrere hundert Meter langen Strecke die Straße mit Teersplitt bedeckt, obwohl die Straße mit großem Kopfsteinpflaster versehen ist. Doppelt genügt, hält besser, kann man hier sagen. Die vielen Unebenheiten werden auf diese Weise bequem ausgeglichen, die Straße ist also freier, was nicht nur von den Kraftfahrern, sondern auch von den Pferdefuhrwerken dankbar aufgenommen wird. Es ist kein Zweifel, daß diese Neuerung sich bewähren wird.

• **Der Schulverein Vogenstraße** hat auf Antrag des Schulleiters die Anschaffung eines Kesselschloßgerätes für die Schule beschlossen. Der Beschaffung eines Kesselschloßgerätes ist heute für die Schulen eine Notwendigkeit geworden. Hoffentlich folgen recht viele Schulvereine diesem Beispiel.

• **Festnahme eines Kommunisten.** Heute morgen wurde ein Anwohner der Grünstraße verhaftet und in das Gefängnis im Ohligs Rathhaus eingeliefert. Bei dem Verhafteten handelt es sich um eine Person, die mit dem Kommunismus in Verbindung steht und im übrigen beschuldigt wird, die Flugblätter, die für den Kommunismus werben sollen und gegen die jetzige Regierung gerichtet sind, verteilt zu haben.

• **Obst- und Felddiebstähle.** Die Garten- und Feldbesitzer aller Stadtteile beschwerten sich über das Ueberhandnehmen von Diebstählen. Es wird nicht nur reichlich Obst, wie Äpfel, Birnen, Bohnen und Karoffeln in Mengen gestohlen, sondern auch Bohnenstangen, Erbseentriebe usw.

• **Fahrraddiebstähle.** In der vergangenen Nacht wurden wiederum 2 Fahrraddiebstähle verübt und zwar einmal in einem Hause in der Hildener-, das andere Mal in einem Hause in der Eichenstraße. In beiden Fällen wurden die Fahrräder aus geschlossenen Räumen entwendet.

Aus dem Walder Bezirk

• **Fabrikant Max Schlemper.** Im Alter von 47 Jahren ist nach langer Krankheit der Fabrikant Max Schlemper, wohnhaft Behringstraße, gestorben. Er stammte von Wald aus der Ortschaft Oberneide und war Inhaber der Firma Gustav und Wilhelm Stod, eines Unternehmens, das unter seiner Leitung sich sehr günstig entwickelte.

• **Nationales Regattreffen in Wald.** In dieser Woche nahm das Regattreffen weiterhin einen recht befriedigenden Verlauf. Zahlreiche Vereine starteten um die Ehrenpreise und erzielten zum Teil recht ansehnliche Resultate. Der bisherige Stand ist: Taktclub Ohligs 45 Holz, „Raffa“ Steinhäuser und „Böse Buben“ Wald je 44 Holz, „Paul Pol“ Rehberg 43 Holz, Centraler Regattverein Jocke und Regattclub C. W. Merseide je 41 Holz, „Gefelligkeit“ Wald 40 Holz. Das finanzielle Ergebnis war gut, ein ansehnlicher Betrag ruht schon auf einem Sparfassenkonto. Weitere Ehrenpreise sind eingegangen von Otto Birthofen Wald, Gebr. Lüttgens, Gräfrath, F. vom Feld, Wald, Schmachtenberg & Tüsch, Wald. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Samstag, dem 30. September, bis Montag, dem 2. Oktober, die letzten Regatttage sind. Klubs, die sich noch beteiligen wollen, können an einem der drei Tage ab 6 Uhr abends antreten, besonders günstig ist der Sonntag, da erfahrungsgemäß dann weniger Betrieb herrscht.

• **Ehrung eines alten Soldaten.** Das älteste Mitglied des Wald-Merseider Landwehrvereins, Schlossermeister Emil Herder, feierte gestern seinen 83. Geburtstag. Der alte Kamerad, der 1885 in den Verein eingetreten ist, hat stets an den Veranstaltungen des Landwehrvereins regen Anteil genommen und erfreut sich reger Beliebtheit. Der Vorstand hat ihn durch eine Abordnung die herzlichsten Glückwünsche überbracht, wobei sich der Leiter der NSB, Kam. Otto Birthofen, anschloß. Möge dem Kameraden Herder noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

• **Verbesserungsarbeiten** werden augenblicklich an der Beethoventrasse vorgenommen, wo sich das Pflaster wieder einmal erheblich gelockert hat. Es wäre vielleicht zweckmäßig, diese Straße auch in ihrem oberen Teil mit einer dünnen Asphaltdecke zu versehen.

• **Das Gasrohrnetz der Althoferstraße** wird nunmehr verbessert. Die Straße ist in fast ihrer ganzen Länge und Breite aufgetrennt. Die Arbeiten waren notwendig, weil die Gasrohre auf dieser Strecke im Laufe der Jahre durch Rost stark mitgenommen wurden.

• **Ein eigenartiger Verkehrsunfall** trug sich gestern nachmittag in der mittleren Hauptstraße zu. Fahrer und Beifahrer eines schweren Lastwagens waren damit beschäftigt, für ein Lebensmittel-Kaufhaus bestimmte Waren abzuladen. In der Abwesenheit der Leute machte sich der Lastwagen plötzlich selbständig und rollte in langsamem Tempo die abfallende Hauptstraße schräg abwärts. Er landete in den beiden oberen Schaufenstern der Firma Bloch Nachf., wo er von einem eisernen Träger aufgehalten wurde. Die beiden großen Schaufenster scheiterten dabei natürlich in Trümmer und der eiserne Träger wurde verbogen. Der Sachschaden ist ziemlich bedeutend. Als ein Glück im Unglück ist es zu betrachten, daß bei dem lebhaften Verkehr um diese Stunde Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. Ein Kommando der Schutzpolizei war schnell zur Stelle. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. — Wie wir zu dem Unfall hören, beläuft sich der Sachschaden auf etwa 2500 Mark. Außer den Beschädigungen der Scheiben und am Gebäude sind auch noch ausgestellte Sachen durch Glassplitter beschädigt. Nach Feststellung der Personalia des Fahrers, fuhr das Auto, welches einer Düsseldorf-Firma gehörte, weiter.

• **Schädlinge im Versicherungsgewerbe.** Ein vielbeschlagener Mißstand im Versicherungsgewerbe ist die Verwendung von Verberbern, die für diesen verantwortungslosen Beruf weder die nötige Vorbildung noch die richtige Vergangenheit mitbringen. Glücklicherweise haben sich die künftigen Versicherungsvertreter jetzt entschlossen, gegen diese manchmal geradezu unglaublichen Verhältnisse entschieden vorzugehen und mit Hilfe der neuen Registrierungsstellen eine gründliche Reinigung des Berufsstandes vorzunehmen. Wie notwendig eine derartige Säuberung ist, zeigte gestern eine Verhandlung vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer in Wuppertal. Hier waren drei Versicherungsvertreter wegen Betruges angeklagt, die jeder mindestens acht Vorstrafen hatten; einer, der nachher mit 99 Prozent Verdacht und 1 Prozent Zweifel mangels Beweises freigesprochen wurde, hatte sogar schon 2½ Jahre im Zuchthaus gesessen! Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagten als Untervertreter einer Klein-Versicherung viele Aufträge „gemacht“ hatten, für die die Prämien garnicht hereingeholt werden konnten, da die Versicherungsnehmer arme notleidende Leute waren. Allerdings lag die Betrugsabsicht nicht in allen Fällen so klar zutage, daß das Gericht alle Angeklagten als einwandfrei überführt hätte annehmen können, es gelangte daher nur zu einer Verurteilung des Nidelpolierers Conrad B. aus Solingen-Wald, der wegen Rückfallbetruges 6 Monate Gefängnis erhielt, und zur Verurteilung des Polierers Eduard G. aus Solingen, der — da seine Vorstrafen auf anderem Gebiet lagen — mit 3 Monaten Gefängnis davonkam. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß derartige Betrugsreien streng geahndet werden müssen, damit der Berufsstand sauber und der kleine Mann vor gewissenlosen Provisionsmachern geschützt werde.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Das Erntedankfest in Hörscheid und Aulderhöhe.

Die Vorbereitungen für das Erntedankfest im Stadtbezirk Hörscheid sind nunmehr beendet. Die Bauernschaft sowie die Ortsgruppe der NSDAP. haben an die Bürgerchaft einen Aufruf gerichtet, sich an den Veranstaltungen am Sonntag geschlossenen zu beteiligen und vor allen Dingen die Häuser mit Fahnen zu schmücken. Sämtliche Vereine des Stadtbezirks sind zur Teilnahme eingeladen worden. An dem Festzug nehmen Feuerwehr, Post- und Kriegervereine in Uniform mit Ehrenzeichen teil. Der Zug wird von Reitern eingeleitet, dann folgen Musik, Erntewagen, Obst- und Gartenbauvereine, SA, SS, Stahlhelm, die Jugend der Wehrverbände, Krieger-, Gelände- und übrige Vereine. Jüge werden sowohl auf dem Widdert, als auch dem Neuenhofes- und Katernberger Berggründen veranstaltet. Vom Widdert-Platz aus geht ein Zug nach Widdert, an dem auch die Vertreter der übrigen Berggründen teilnehmen können. Im Lokal Weis findet die Kundgebung ihren Abschluß mit Konzert und geselligen Darbietungen. Jeder Zugteilnehmer hat das vorgeschriebene Festkleid zu tragen. Festzugführer für Neuenhof ist Pa. W. I. M. S., für Widdert Pa. Karl P. S. und für Katernberger Pa. Willi B. r. a. u. c.

Ein historischer Bauernfestzug wird am Erntedankfest im Bezirk Aulderhöhe von der Bauernschaft veranstaltet. Er bringt vollständig neue Motive und soll auch den Zwecken der Verkehrsverbände dienlich gemacht werden. Der Zug steht unter der Devise: „Frühling, Sommer, Herbst und Winter“. Nicht weniger als 100 Festwagen werden vertreten sein. Neben der Bauernschaft werden sich die gesamte Bürgerchaft von Aulderhöhe und alle Vereine und Körperschaften beteiligen, darunter auch die SA, SS, NSDAP, Hitlerjugend, J. V., Frauenchaft und die Schulen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Erntedankfestzug in Gräfrath.

Der Festzug anlässlich des Erntedankfestes bewegt sich durch nachstehende Straßen: Steigerplatz, Freiheitstr., Schulstr., Heiderhof, Zerpelstr., Kirchstr., Solingerstr., Jägerstr., Dählerstr., Solingerstr., Schützenfeld am Walder Wasserturm, dabeist Darbringung des Erntedankopfers, Solingerstr., Hauptstr. nach dem Festlokal Menne (Kingshäuserhof).

Damit sich die Aufstellung des Festzuges reibungslos abwickelt, sind drei Anmarschwege vorgegeben und zwar für die Nummern 1—19 Gerberstraße, Spitze Steigerplatz; 20—37 Schulstraße, Spitze Tal- und Gerberstraße; 38—56 Hochstraße, Spitze Tal- und Schulstraße.

1. Polizei und SS, 2. Reiter der Jungbauern, 3. NSDAP-Fahnenabordnung, 4. HJ-Gefolgschaft, 5. Bauern zu Fuß, 6. Vorstand des Bauernstandes, 7. Wagen der Jungbauern, 8. Geladener Erntewagen der Jungbauern, 9. Musikkapelle, 10. SA, 11. NSDAP, 12. St., 13. Amtswalter und Paa., 14. Sämaschine, 15. Kartoffelfortiermaschine, 16. Düngestreummaschine, 17. Zandwagen, 18. Karre Klee mit Kuh und Melker, 19. Erntedankopferwagen.

20. Musikkapelle, 21. Feuerwehr, 22. Sanitäter, 23. Schützen, 24. Schützenverein Central, 25. Kriegerverein, 26. Schrebergartenverein, 27. Obst- und Gartenbauverein mit Wagen, 28. Festwagen Bau, 29. Kleintierzuchtvereine, 30. Milchwagen Lombed, 31. Bachhausen, 32. Reuber, 33. Kopp, 34. Kirke, 35. Pannhorst, 36. Aicherfeld, 36. Kraw, 37. Blumenwagen Werhols.

38. Musikkapelle, 39. Fahnenabordnungen der Gräfrather Vereine, 40. Gräfrather Turnverein, 41. Bergfried, 42. Gemüsewagen Bierhenke, 43. Strauß, 44. Reuling, 45. Schabel, 46. Reich, 47. Bäderwagen Paas, 48. Wirtsch, 49. Stumke, 50. Bortott, 51. Schlechtendahl, 52. Meksowagen Jakobs, 53. Pauls, 54. Hopfen und Mals, 55. Landesprodukte Farrenfothen, 56. E. Pöhl.

• **Gleiserneuerungsarbeiten** werden zur Zeit auf der Strecke zwischen Central und dem Walder Wasserturm durchgeführt. An der Haltestelle Wasserturm ist eine Notweiche eingerichtet worden, die die einseitige Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs ermöglicht. Mit dem Abmontieren der Schienen ist bereits begonnen worden. Bekanntlich hatten sich die Schienen auf der Strecke zwischen Wasserturm und Central stellenweise stark gekent und bildeten dadurch eine ernsthafte Gefährdung der Verkehrsicherheit. Die dem Abmontieren durch die Renanlage also auch abgeholfen werden.

• **Ein Unfall** ereignete sich gestern nachmittag auf der Hauptstraße am Central. Ein Personentransportwagen, der auf der Straße parkte, geriet ins Rollen, überquerte die Straße und fuhr gegen einen Laternenpfahl. Der Laternenpfahl wurde verbogen, die Karosserie des Wagens leicht beschädigt.

Deutsche Arbeitsfront.

Der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband (D. B. V.) veranstaltete am Freitag, dem 22. September 1933, seine erste Kundgebung in Solingen im Hotel Deutsche Arbeitsfront, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte.

Gegenstand der Kundgebung war in erster Linie, durch Aufklärung zu wirken für die Ortsgruppe Solingen. Bezirksfachbearbeiter Pa. Schönekeiffen, Köln, sprach zur Frage: „Was ist die deutsche Arbeitsfront und warum wurde sie geschaffen?“ In der von ihm übernommenen Aufgabe bei er in einem ausführlichen Referat hierüber volle Aufklärung. In seinen Ausführungen brachte er zum Ausdruck, daß durch die Gliederung der Arbeitsfront, in welcher der D. B. V. als einziger Vertreter der Büro- und Behördenangestellten eingegliedert sei, die Belange seiner Mitglieder viel besser gewährleistet seien als bisher. Durch die gewerkschaftliche Zersplitterung der früheren Zeit waren die Behördenangestellten in viele Gruppen und Gruppchen geteilt und konnten somit nicht die große Bedeutung gewinnen, die heute durch die Schaffung der Arbeitsfront und die Einreihung des D. B. V. als Berufsverband innerhalb der Angestelltenkategorie erreicht ist. Diese Zeit ist für immer vorbei, wo Einzelinteressen über dem Gesamtinteresse standen. Heute gibt es nur einen Verband für alle Büro- und Behördenangestellten und das ist der Deutsche Büro- und Behördenangestellten-Verband (D. B. V.). Die Hauptstützen der Arbeitsfront sind die Arbeiter- und die Angestelltenkategorie. Durch diese Verbindung ist es erst möglich geworden, den Arbeiter der Stirn und der Faust zur Idee der Volksgemeinschaft und Volksgemeinschaft heranzuführen und diese Idee zu verwirklichen, was bei dem früheren System nicht möglich war. Nicht durch Zwang, sondern freiwillig soll die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erworben werden. So wie der D. B. V. als einziger Berufsverband für die Büro- und Behördenangestellten in Frage kommt, so sei es nach dem Willen des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, daß die Geba-Kasse als einzige Krankenkasse für die Sozialversicherung der D. B. V.-Mitglieder in Frage kommt. In Kürze soll die gesamte Sozialversicherung durch die Arbeitsfront übernommen werden. Grenzstreitigkeiten können daher nur noch kurze Zeit bestehen. Frontkämpfer- und SA-Geist müssen bei den Kameraden eintreten, damit die Aufgabe, die gestellt ist, ihre Erfüllung finde, nämlich Erziehung zur Volksgemeinschaft. Die Deutsche Arbeitsfront bezweckt für den Kameraden und bedeuete für ihn Verhältnisse, die alle befriedigen. Dann ist der Büro- und Behördenangestellte durch seinen Verband in der deutschen Volksgemeinschaft verankert, so daß auch der kleinste Angestellte, der nach Gruppe IV seine Pflicht treu erfüllt, genau so viel wert ist, als der andere Kamerad, der sich ihm gegenüber in einer gehobenen Stellung befindet. Ja, noch mehr soll er sein, nämlich die Elite-Truppe unseres Führers Adolf Hitler. Achtung vor der Persönlichkeit des einen wie des andern obliegt jedem, der in die Front der Schaffenden eingereicht ist. Heil.

Sodann hielt als zweiter Redner des Abends Ortsgruppenbetriebszellenobmann Pa. Schneider, Solingen, das Wort zu seinen ebenso trefflichen wie markanten Ausführungen. Zunächst wies er alle die Vorwürfe zurück, die heute noch von so vielen gemacht werden, daß der und jener auch einer Partei angehört habe, die heute längst nicht mehr existiere. Nicht nach rückwärts schauen, sondern nur nach vorwärts in die Zukunft sehen, das sei die Parole. Das Leistungsprinzip müsse in den Vordergrund geschoben werden, das heißt, im neuen Deutschland soll der, der was leistet, vorwärts kommen. Auch kenne das neue Deutschland keinen Unterschied zwischen Arbeiter und Angestellten. Schulter an Schulter werden Arbeiter und Angestellte kämpfen und arbeiten. Nicht nach rechts, nicht nach links sei die Richtung gegeben, sondern nur nach vorwärts, hin zum Führer. Heil.

Zum Schluß der Kundgebung wurde der Pa. Köbeler zum Ortsgruppenführer und Kamerad Bertram zum Rechnungsführer ernannt.

Nach einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichsführer Adolf Hitler schloß die Kundgebung mit dem Gesang der vierten Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Vor dem Solinger Einzelrichter.

„Rückwärts wies das Gericht zujucken bei jedem Betrug zum Nachteil einer öffentlichen sozialen Einrichtung.“ Diese Worte der Begründung eines Urteils hat der Vorsitzende die anwesenden Presseleute besonders zu unterstützen, damit gleichzeitig dokumentierend, daß auch die deutschen Gerichte gewillt sind, an ihrem Teil daran mitzuarbeiten, wieder Ordnung in Deutschland zu schaffen. Die Sache war höchst unkompliziert und ging ohne Zeugen von Hatten. Der Angeklagte war erwerbslos geworden und hatte einen Antrag auf Zusatzunterstützung für seine Tochter gestellt. Nachdem die Behörden dem Vorbringen stattgegeben hatten, „vergaß“ der Angeklagte plötzlich, die vorgeschriebene Meldung über die inzwischen wieder aufgenommene Tätigkeit der besagten Tochter zu machen. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis; daß die zuviel erhobenen 355 Mark restlos erstet werden müssen, sollte nicht besonders erwähnt werden müssen.

Geschäftsleute haben es wirklich nicht leicht; abgesehen von einer Anzahl von Steuergelegen, deren Beachtung wiederum manden Griff in den Geldbeutel nach sich zieht, gibt es noch eine ganze Reihe anderer Geheze und Vorschriften, die befolgt sein wollen. So unter anderem der Ladenaufschluß an Sonntagen. Der Begriff Ladenaufschluß ist genau wörtlich zu nehmen: Der Laden muß geschlossen bleiben. Selbst dann, wenn man, wie der Angeklagte, im glühenden Sommer einmal lüften will. Ganz so harmlos war aber die Angelegenheit nicht gewesen; denn nachdem er verschiedene Warnungen erhalten hatte, wurde er an einem Sonntagvormittag wieder erwischt, wie ein Kuno mit einer eben angezündeten Zigarre das Geschäft verließ. Die Übertretung wurde mit einer Geldstrafe von 6 Mark geahndet. Die Gerichtskosten hätte sich der Angeklagte eripären können, denn ehe in die Verhandlung eingetreten wurde, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß es noch an der Zeit sei, den Einspruch gegen den erhaltenen Strafbefehl in gleicher Höhe zurückzugeben.

Auch die vorübergehende Entziehung von Pfandstücken den Zugriff des Gerichtsvollziehers ist strafbar. Das mußte ein Walder erfahren, der seinen Wohnsitz an den Rhein verlegt und die gepfändeten Gegenstände mitnahm. Im allgemeinen ist hiergegen nichts einzuwenden, die Sachen müssen aber so gehalten werden, daß sie jederzeit verfügbar sind. Nun konnte zwar der Angeklagte nachweisen, daß die Pfandstücke das Eigentum seiner Mutter waren — einer Intervention wurde vom Gericht stattgegeben —, dieser Umstand schützte ihn aber nicht vor einer Strafe, die wegen Pfandverschleppung auf 25 Mark festgesetzt wurde.

Kleine Nachrichten.

• **Wertangabe schützt vor Schaden.** Die Wertangabe ist zugelassen bei Briefen und Paketen, im Inland auch bei Wertkästen. Ausgenommen sind Bohnenbrieftasche und solche mit Zuteilungsurkunde. Nachden aller Art sind von der Wertangabe ausgeschlossen. Im Reichsmarkt ist der Wert in der Aufschrift anzugeben, für Deutschland nur in Ziffern, nach dem Ausland in lateinischer Schrift und arabischen Zahlen. Bei unversiegelten Wertpaketen ist der Betrag nur auf der Rückseite niederzuschreiben. Streichungen und Veränderungen sind nicht gestattet. Bei Nachnahmen gilt die angegebene Summe nicht als Wertangabe. Weitere soll den Absender gegen Schaden durch Verlust schützen. Im inneren Verkehr soll die Sendung den gemeinen Wert nicht übersteigen, nach dem Ausland den wirklichen des Inhalts. Bei Paketen ist der Rückwert anzugeben, den sie zur Zeit der Entlieferung haben, bei Pfandbriefen die Zinsen, Wechseln u. d. Kosten, die eine neue Kündung bei Verlust verursachen würde.

Der Prozeß um den Reichstagsbrand.

Erfahrvernehmungen für van der Lubbe.

Lubbes Aussagen in den ersten Verhören.

WIS. Leipzig, 27. Sept. Die Vernehmungen am gestrigen Tage nahmen im Anschluß an den von uns gestern schon berichteten Verlauf folgenden Fortgang:

Der nächste Zeuge ist Kriminalassistent Marowitz-Berlin. Er hat am 23. und 24. März von der Lubbe vernommen über das Gespräch, das der Angeklagte mit Neuföhner kommunistischen Mitarbeitern auf der Straße gehabt hat. Nach längerer Ueberlegung habe van der Lubbe erzählt, der Arbeiter Bienege habe gesagt, man müsse öffentliche Gebäude anzünden. Darauf habe er, van der Lubbe, gesagt, so muß komme. Darauf habe ein anderer Gesprächsteilnehmer zu ihm gesagt: Der Junge ist richtig, den können wir gebrauchen. Später habe van der Lubbe seine Aeußerung, „so muß komme“, abgestritten und noch später wieder zugegeben. Er habe in dieser Beziehung in seinen Angaben sehr schwankt. Die Teilnehmer des Gesprächs seien ihm in Photographien gezeigt worden. Den Arbeiter Jachow habe er genau wiedererkannt, bei dem von Bienege habe er für zweifelhaft erklärt, ob er dabei war. Als ihm das Bild von Lubbe gezeigt wurde, habe er laut ausgelacht. Der Zeuge erklärt, er habe bei diesem Lachen nicht gewußt, ob er diesen Mann tatsächlich nicht kannte oder was das Lachen eigentlich bedeuten sollte. Ueber den Inhalt des Gesprächs habe van der Lubbe weiter zugegeben, daß er gesagt habe, „man muß was machen“. Diese Bemerkung habe er auch bei der Vernehmung dahin erläutert, man müsse eine Revolution entfachen, um das Volk aufzurütteln. Bienege habe gesagt, man solle SA-Leute mit Benzin übergießen und anzünden. Jachow habe gesagt, man müsse öffentliche Gebäude anstecken. Darauf habe van der Lubbe geantwortet: So muß komme. Er selbst habe aber nichts vom Gebäudeanzünden gesagt. Bei den ersten Vernehmungen habe van der Lubbe auf den Vorhalt, daß vom Gebäudeanzünden gesprochen wurde, gesagt: Es ist möglich. Später habe er sogar abgestritten. Schließlich habe er gesagt, daß die anderen davon gesprochen hätten, er aber nicht; daß er bei dem Gespräch ein rotes Mitgliedsbuch der KPD aus der Tasche gezogen habe, dies sei von van der Lubbe bei der Vernehmung abgestritten worden. Diese Befundung habe aber der Arbeiter Pantin gemacht.

Danach tritt eine kurze Pause ein. Nach der Pause wird die Vernehmung des Zeugen Marowitz über die Vorgänge am dem Nachmittag nach dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt fortgesetzt. Van der Lubbe, führte der Zeuge aus, hatte in den ersten Vernehmungen verschiedene Dinge abgestritten, u. a. auch, daß er in der Wohnung der Frau Bethge am des Starke mittags gegessen habe. Als Frau Bethge auf der Polizei erschien, war das erste Wort van der Lubbes: Sie sind ja so schmal geworden. Damit hatte er sich verraten. Ich wies ihn darauf hin, und van der Lubbe sagte, „da habe ich eben einmal geschwindelt“. Und dann lachte er. Ich verbot ihm das. Darauf wurde van der Lubbe sehr ernst und wollte überhaupt nichts mehr sagen.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er entnehme aus den Aussagen des Zeugen, daß van der Lubbe belästigende Angaben zunächst zugegeben und später teilweise oder ganz wieder in Abrede gestellt habe. Er fragt, ob es sich dabei um eine Verteidigungsmaßnahme des Angeklagten gehandelt habe. Der Zeuge erwidert, daß van der Lubbe bei der ersten Vernehmung freimweg alles erzählt habe. Als er dann später merkte, worauf es ankam, hat er Einschränkungen gemacht und wurde sehr vorsichtig. Er halte das für eine bestimmte Taktik.

Auf die weitere Frage des Oberreichsanwalts, ob der Angeklagte die Namen Pies und Florin nur aus einem Anschlag über die Verarmung erfahren hatte oder ob sie ihm geläufig waren, erklärt der Zeuge, daß van der Lubbe nur der Name Florin geläufig war.

Der Angeklagte Dimitroff richtet nun an den Zeugen Marowitz die Frage, warum bei den polizeilichen Vernehmungen des Angeklagten van der Lubbe kein holländischer Dolmetscher hinzugezogen worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Dimitroff immer wieder mit dieser Frage komme, erwiderte dieser, er finde es eigenartig, daß bei seiner Vernehmung von Anfang an ein bulgarischer Dolmetscher hinzugezogen wurde, obwohl er doch mindestens ebenso gut deutsch sprechen wie Lubbe. Der Zeuge bestätigt, daß Dimitroff habe bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er überhaupt kein Deutsch verstände. Dimitroff schreit: „Das stimmt nicht!“

Der Vorsitzende ermahnt ihn zur Ruhe und weist darauf hin, daß durch die zugegenwiesene Befundung des Kommissars der Fall geklärt sei.

Dimitroff will weiter wissen, wann die polizeiliche Vernehmung van der Lubbes abgeschlossen sei, und wann seine eigene Vernehmung als beendet betrachtet wurde. Er erläutert den Grund der Frage dahin, man habe ihm bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung als Mittäter Lubbes bei dem Schlossbrand hinstellen wollen.

Dieser Verdacht habe sich darauf gestützt, daß bei ihm eine Anschlagkarte gefunden wurde, die das Berliner Schloss darstellte.

Der Zeuge Marowitz erklärt, er habe von einer eventuellen Mittäterchaft Dimitroff nichts gewußt. Er habe auch van der Lubbe nicht nach Dimitroff gefragt, sondern allgemein ihm die Frage vorgelegt, ob er Mittäter gehabt habe. Van der Lubbe habe diese Frage verneint und auch bei den Bildern anderer Personen, die ihm vorgelegt wurden, erklärt, daß er diese Personen nicht kenne.

Der Angeklagte Dimitroff ruft laut: „Ich bin auch niemals van der Lubbe gegenübergestellt worden!“

Vorsitzender: Das hat auch niemand behauptet. Weil man bei Ihnen Anschlagkarten mit den Bildern von Schloss und Reichstag fand, hat man zunächst diese Karten als belastend angesehen. Der hier vernommene Zeuge hat aber damit nichts zu tun. Ich lehne weitere Fragen von Ihnen ab. Ich habe mich eben davon überzeugt, daß Sie auch heute wieder mit dem Fragerecht Mißbrauch treiben. Ich schicke Sie heute aus von der weiteren Fragestellung gegenüber diesem Zeugen.

Angeklagter Torgler: Der Zeuge Marowitz hat gesagt, daß van der Lubbe von der Absicht gesprochen habe, in der kommunistischen Verarmung im Sportplatz in der Diskussion zu sprechen. Es ist aber grundsätzlich verboten, daß ein Kommunist in den Verarmungen seiner eigenen Partei in die Diskussion eingreift. Wenn van der Lubbe die Absicht äußerte, in der Diskussion zu sprechen, so konnte das nur bedeuten, daß er seine entgegengesetzte Auffassung zum Ausdruck bringen wollte. Ich möchte den Zeugen Marowitz fragen, ob er nicht aus der Aeußerung von van der Lubbe seine gegnerische Auffassung äußern wollte.

Der Zeuge erwidert: Ich habe angenommen, daß er Kommunist ist, aber es nicht zugehen will. Ich habe über den Punkt, was er in der Verarmung sagen wollte, nicht mit ihm gesprochen.

Es folgt nunmehr die

Vernehmung des Untersuchungsrichters
Reichsgerichtsrat Vogt,

der die ganze Voruntersuchung in der Reichstagsbrandfrage geleitet hat

Der Untersuchungsrichter führt u. a. aus: van der Lubbe hat während der Dauer der Voruntersuchung die Auskünfte gegeben, die ich von ihm gewünscht habe. Die Art, in der er zu sprechen pflegte, war so, daß er genau überlegte, was er sagte. Es dauerte manchmal etwas lange, ehe er mit der Antwort fertig war. Wir Kollegen haben uns wiederholt darüber ausgesprochen, daß van der Lubbe ein ganz eminentes Gedächtnis hatte für die verchiedenen Vorfälle in seinem Leben, wie man es selten findet. Im übrigen war es nicht leicht, van der Lubbe zu vernehmen. Wenn van der Lubbe jetzt in der Hauptverhandlung eine andere Einstellung zeigt als bei den Vernehmungen, so erkläre ich mir das so: Er ist ein Mensch, der sich aufbaut, wenn man ihm einen Vorhalt macht, den er für unberechtigt hält oder man ihm Fragen stellt, die nach seiner Meinung überflüssig sind. Das habe ich sehr schnell bemerkt und habe es nach Möglichkeit vermieden, ihn in eine solche Lage zu bringen. Die Schwierigkeiten bei der Vernehmung tauchten immer dann auf, wenn ich die Frage anknüpfte, ob er denn wirklich alles allein gemacht habe. Wenn ich ihn fragte, ob er das Wohlfahrtsamt, die anderen Gebäude und den Reichstag angezündet habe, so antwortete er klar und deutlich: Jawohl, das habe ich gemacht. Sobald ich ihn aber a. B. vorhielt, was über seine Gespräche mit den Leuten in Neuföhler ermittelt worden war, dann fing er an, die Tatsachen zu bestreiten.

Der Untersuchungsrichter Reichsgerichtsrat Vogt schildert dann die Vernehmung van der Lubbes über den Reichstagsbrand. Bei der letzten Vernehmung, so erklärt der Untersuchungsrichter, habe ich van der Lubbe eine große Zahl von Vorhalten gemacht. Ich habe ihm gesagt, die Auffassung der Sachverständigen gehe über einstimmend dahin, daß es technisch einfach unmöglich ist, daß van der Lubbe den Brand allein geleitet habe, und daß er so gelegt worden sei, wie er ihn geschildert habe. Ich habe ihm vorgehalten — und das war ihm besonders unangenehm — daß er den Verzicht gemacht habe, die Portiere des Westeinganges des Plenarsaales unter Zuhilfenahme eines Kohlenanzünders in Brand zu setzen, und daß dieser Vorgang beim besten Willen nicht auf diese Weise anzuzünden gewesen sei. Van der Lubbe, so habe ich gesagt, aus all diesen Umständen geht doch hervor, daß Sie über die Beteiligung von anderen Personen am Reichstagsbrand die Unwahrheit sagen. Da hat van der Lubbe zunächst geantwortet: Ja, die Sachverständigen können das ja sagen. Ich bin der Meinung, es brennt doch. Ich erwiderte ihm: Sie können sich selbst überzeugen, daß der Vorhang nicht ohne weiteres brennt. Da stutete van der Lubbe und sagte dann: Ja, dann bin ich vielleicht doch nicht da gewesen. Ich wies ihn weiter darauf hin, daß der Vorhang aber gebrannt hat, und zwar zu einer Zeit, als an dieser Stelle des Unglückes überhaupt noch kein sonstiger Brand war. Der Vorhang könne also nicht irgendwo durch den an der Ostseite gelegten Brand entzündet worden sein. Darauf erwiderte van der Lubbe: Dann habe ich vielleicht doch den Verzicht gemacht, ihn anzuzünden. Etwas Bestimmtes war aus ihm nicht herauszubekommen, und ich konnte mir denken, daß diese meine ersten Vorhalte den Anstoß dazu gegeben haben, daß er sich nun entschlossen hat, nichts mehr zu sagen, da das, was er sagen könnte, ihm unter keinen Umständen geglaubt werden kann. Das ist meine Erklärung für sein jetziges Verhalten. Wenn er lacht oder so vor sich hin schmunzelt, dann lügt er. Wenn er aber laut lacht, dann hält er eine Frage für so selbstverständlich, daß er sagen möchte: Weshalb fragst du mich eigentlich noch einmal darüber.

Der Vorsitzende fragt weiter den Zeugen, ob der Angeklagte den Brandweg nicht immer gleich geschildert habe.

Reichsgerichtsrat Vogt: Es wird nicht möglich sein, ein klares Bild zu bekommen, wie er gelaufen sein will. Wenn man alle Protokolle zurückblättert, wird man feststellen, daß sie in wesentlichen Punkten von einander abweichen. Ich habe den bestimmten Eindruck, daß er in dem Bestreben, alles allein gemacht haben zu wollen, immer dann, wenn er von einer neuen Brandstelle erzählt, sofort den Weg darzustellen suchte, den er gegangen ist. Ob er im Einzelnen nicht mehr weiß, wie die Dinge waren oder ob er es nicht sagen will, dafür habe ich keine Unterlagen. Ich muß dann

nach eine wichtige Tatsache

hervorheben, die in den ersten Protokollen zum Ausdruck kommt, daß nämlich van der Lubbe ganz offensichtlich auch unten in der Eingangshalle beim Portal 2 des Reichstages gewesen ist. Ich habe von dieser Tatsache rein zufällig bei der Vernehmung gehört und ihn danach gefragt, worauf er sagte, er erinnere sich, in einem Raum gewesen zu sein, in dem so große Figuren stehen, eine Art Museum oder Rüstkammer. In diesem Punkte hat er meiner Meinung nach die Wahrheit gesagt. In allen Punkten aber, wo es darauf ankam, festzustellen, daß noch andere Personen dabei waren, hat er die Unwahrheit gesagt. Wenn es dagegen darauf ankam, festzustellen, daß van der Lubbe der große Held sei, der etwas gemacht hat, dann sagt er die Wahrheit.

Der Zeuge bringt dann noch einen weiteren Vorgang zur Kenntnis. Van der Lubbe hat einmal folgende Aeußerung getan: „Ja, dann müssen die anderen sagen, was sie gemacht haben.“ Ich kann diese Aeußerung nicht ganz bestimmt hinstellen und habe sie deshalb auch nicht protokolliert.

Vorsitzender: Wir wollen jetzt noch nicht auf die eigentliche Brandstiftung kommen. Es handelt sich jetzt vorwiegend um die Angaben, die er über die Gespräche in der Nähe des Wohlfahrtsamtes gemacht hat.

Zeuge Reichsgerichtsrat Vogt: Die Vorgänge haben sich langsame abgepielt, als es in der Anlage zum Ausdruck kommen konnte. Es ist keineswegs so gewesen, daß die Angeklagten — ich nehme in diesem Falle nur den Angeklagten Torgler aus — mir ohne weiteres alles zugegeben hätten, was nachher festgestellt wurde. Es hat vielmehr einer ganz erheblichen Zeit und Mühe bedurft, um das zu erreichen. Bei der ersten Vernehmung über diesen Punkt hat der Angeklagte van der Lubbe alles abgelehnt und nur zugegeben, daß er nur hergekommen sei, um die Verhältnisse in Deutschland zu beobachten und daß er der Meinung gewesen sei, daß die deutsche Arbeiterkraft dem Nationalsozialismus in der neuen Richtung nicht genügend aktiv entgegengetreten. Man müsse etwas tun, um eine Revolution zu entfachen. In den weiteren Vernehmungen hat er dann gesagt, die Revolution müsse herbeigeführt werden in der Form, daß man das kapitalistische System, das in Deutschland herrsche, beseitige. Das könne aber nur geschehen durch Aktionen der Arbeiterkraft. Bei der Gelegenheit habe ich ihn gefragt, wie das nun geschehen sollte. Ich habe darauf eine Antwort von ihm bekommen, die mich lebhaft erinnerte an die Broschüren, Kundschreiben, Veröffentlichungen und Reden, die mir bekannt sind aus der kommunistischen Bewegung. Er sprach von dem kleinen

Rach, den man in Bewegung setzen müsse, damit er zu einem großen Strom anichwelle. Das waren wieder dieselben Gedanken, die man in der KPD vertritt, daß man zunächst kleine Demonstrationen und Streiks veranstalten müsse, damit sie weiter anwachsen zu einer Massenbewegung. Bei den späteren Vernehmungen hat er die Gespräche vor dem Wohlfahrtsamt dann im wesentlichen zugegeben. Er betonte, die Revolution könne nicht mit dem Stimmzettel, sondern nur mit Gewalt, nur durch ungleiche Aktionen herbeigeführt werden. Er hat alles bestritten, was die Brüde bilden könnte zur Zentrale der KPD, und deshalb verweigerte oder bestritten, daß er vom Wohlfahrtsamt nicht allein gegangen, sondern von anderen mitgenommen wurde zu Schlafte.

Der Untersuchungsrichter gibt dann eine Erklärung

ab, in der er sagt: Aus den Zeitungen habe ich entnommen, daß hier von seiten der Bulgaren ein Angriff gegen die Untersuchungsverfahren und die Führung der Protokolle erhoben worden ist. Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß ich nie etwas unternommen habe, was den Angeklagten schädlich sein könnte. Ich bin zu lange deutscher Richter, daß ich nicht meiner Pflicht bewußt wäre, alles zu beachten, was der Befragung, aber auch der Entlastung der Angeklagten dient. Die Protokolle sind von Lubbe unterschrieben, und ich kann mir nicht denken, daß Lubbe oder die Bulgaren behaupten wollen, ich hätte etwas aufgenommen, was nicht von ihm selbst gesagt worden ist. Wenn Dimitroff hier eine derartige Erklärung abgegeben hat, dann muß ich leider feststellen, daß diese bewußt unwahr ist. Niemals hat Dimitroff in irgend einem Punkte die Unrichtigkeit eines Protokolls behauptet oder angeregt, das Protokoll zu ändern. Er hat bestimmt mehrmals erklärt, daß die Protokolle im wesentlichen richtig seien und daß er lediglich deshalb nicht unterschriebe, weil sie ihm nicht ausführlich genug seien und zur Mißdeutung Anlaß geben könnten. Er hat niemals den Wunsch geäußert, etwas Bestimmtes noch aufzunehmen. Ich finde es deshalb unerhört, wenn jetzt gegen die Untersuchungsbehörden der Vorwurf erhoben wird, als hätten die Protokolle nicht.

Der Vorsitzende verliest eine der Unterschriften unter einem Protokoll, in der es heißt: „Das Protokoll ist im großen und ganzen dem Sinne nach richtig. Ich werde das Protokoll nicht unterschreiben. Ich lehne es auch ab, dem Untersuchungsrichter auf ein weißes Blatt Papier meinen Namen hinzuschreiben.“

Der Untersuchungsrichter stellt fest, daß dies unter jedem Protokoll stehe. Nach den Anweisungen der KPD durfte Dimitroff selbstverständlich Protokolle nicht unterschreiben.

Vorsitzender: Dann hat sich Dimitroff bewußt, daß ihm über die Verlobungsanzeige nichts bekannt gegeben worden sei.

Zeuge: Die Verlobung hat mit der Brandstiftung nichts zu tun. Mir war bekannt, daß Dimitroff einen großen weiblichen Bekanntenkreis hatte. Als ich eine Frage nach dieser Richtung stellte, wurde er sehr unangenehm mit dem Bemerkens, daß das doch seine private Angelegenheit sei. Deshalb ist es vielleicht möglich, daß ich nun auch auf die mir bekannte Verlobungsanzeige überhaupt nicht einginge.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob van der Lubbe freundlich war oder ob er auch Anlaß hatte, scharf vorzugehen, erwiderte der Zeuge, er wisse aus Erfahrung, daß man einen Kommunisten niemals scharf ansprechen dürfe. Lubbe sei freundlich und höflich gewesen. Es sei ihm aber bekannt geworden, daß Lubbe gegen Beamte tätlich geworden sei, und er habe deshalb eine Disziplinarstrafe verhängen müssen. Gleichseitig habe er aber Lubbe mitgeteilt, daß die Strafe nicht vollstreckt werden würde, wenn er sich in Zukunft auf benehmen würde.

Auf Fragen des Oberreichsanwalts erklärte der Zeuge, daß die Zuziehung des Dolmetschers nur der Sicherheit wegen erfolgt sei.

Oberreichsanwalt: Ist Ihnen jemals aufgefallen, daß gegen van der Lubbe irgend etwas unternommen worden ist, was nicht in Ordnung war?

Zeuge: Mir ist nichts darüber zu Ohren gekommen. Er selbst hat auch niemals eine Beschwerde darüber vorgebracht, mit Ausnahme der Fesselung. Darüber hat er sich allerdings beklagt, und ich habe ihm gesagt, daß ich, so leid es mir tue, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nicht anders handeln könne. Im übrigen erklärt der Zeuge noch über das Verhalten der Angeklagten, daß der Angeklagte Torgler einen Selbstmordversuch unternommen hat, und daß der Angeklagte Dimitroff gegen ihn, den Untersuchungsrichter, persönlich vorgegangen sei. Er sei mit beiden Fäusten auf ihm zugegriffen, und lediglich durch sein sehr energieloses Entgegentreten habe er Dimitroff von Tätlichkeiten abhalten können.

Auf eine Frage des Rechtsanwaltes Sad über die Voruntersuchung gegen Torgler

erklärt Zeuge Vogt, daß Torgler keine Schwierigkeiten gemacht hat und immer höflich und zuvorkommend gewesen ist. Ich muß aber mit aller Bestimmtheit erklären, daß ich der Meinung bin, daß das, was Torgler mir erklärt hat, der Wahrheit entspricht, davon kann keine Rede sein.

Rechtsanwalt Dr. Sad: Haben Sie den Verzicht gemacht, unter der Angabe, daß der Angeklagte Torgler bereits ein Geständnis abgegeben habe, den Angeklagten van der Lubbe zu veranlassen, seinerseits zu sagen, Torgler wäre mitschuldig am Reichstagsbrand?

Zeuge Vogt (nach einigem Zögern): Ich glaube eigentlich, daß mir eine derartige Frage eripart würde! Ich bin deutscher Richter; ich bin Reichsgerichtsrat und heiße außerdem Vogt, und ich glaube

Dr. Sad: Diese Frage geht zurück auf die Behauptung eines deutschen Anwaltes, Herr Reichsgerichtsrat, der als Verteidiger des Herrn Neumann im Tichela-Prozess mit Ihnen in Moabit Rücksprachen gehabt haben will. Im Auslande hat er jetzt die Behauptung aufgestellt. Und dieser Sache im deutschen Interesse nachzugehen, halte ich für notwendig.

Zeuge Vogt: Damit kein falsches Bild entsteht, erkläre ich mit aller Bestimmtheit, daß ich nie und nimmer irgendetwas getan habe, was sich mit der Ehre eines deutschen Richters nicht vertragen würde.

Der Vorsitzende läßt nun van der Lubbe vor den Richter treten und fragt ihn, ob er zu der Vernehmung des Untersuchungsrichters irgendetwas zu erklären habe.

van der Lubbe hält zunächst beinahe eine Minute lang schweigend den Kopf gesenkt und sagt dann: „Nein“.

Angeklagter Dimitroff: Hat der Zeuge als Untersuchungsrichter am 1. April eine Mitteilung veröffentlicht, in der behauptet wird, Dimitroff, Popoff und Tancff hätten in Ver-

Umstellung der Kulturpolitik.

Ein Rede des preußischen Kultusministers.

WIS. Berlin, 28. Sept. (Zuntzpruch.) Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Bernhard Rust, der am 30. 9. seinen 50. Geburtstag feiert, schildert in einem dem WIS. zur Verfügung gestellten Artikel die Entwicklung des preußischen Kultusministeriums seit der nationalen Erhebung. In dem Artikel heißt es u. a.:

Mit marxistischen, liberalistischen, demokratischen und pazifistischen Lehrern können völkische Erziehungsprogramme nicht verwirklicht werden. Die neue Marschroute des Kultusministeriums ist in zahlreichen Einzelverfügungen zum Ausdruck gekommen. Das Führerprinzip duldet keine Lehrerräte: sie wurden aufgelöst, keine demokratische Schulleitung, sondern die verantwortungsvolle Führung. In die Lehrerbildung soll der SA-Sport und der Arbeitsdienst als Vorbedingung für die Zulassung zur zweiten Prüfung aufgenommen werden. Die körperlich tauglichen Lehrer zunächst bis zum 25. Lebensjahr sollen jährlich 4 Wochen zum Sport herangezogen werden. Die Hochschule für Lehrerbildung in Posenburg ist die erste Versuchsanstalt dieser Art. Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Plön, Köslin und Potsdam sind der erste Schritt zur Heranbildung und Erziehung der neuen deutschen Jugend. Jede Provinz soll nach Möglichkeit eine richtunggebende Bildungsanstalt erhalten. Wo bisher die Jugend zu dumpfer Lebensweise gezwungen, in gelehrten Schulen zu Akademikern, oft zu lebensschwachen Intellektuellen herangebildet wurde, sollen jetzt politische Jugendführer und politische Soldaten die Jugend erziehen durch Jucht und Bewegung, durch gleichmäßige, körperliche, charakterliche und geistige Ausbildung. Die Spielnachmittage sollen der Hitlerjugend und für die Oberstufe der SA zur Verfügung gestellt werden. Die Wandertage und die geplanten mehrtägigen Wanderungen sollen ebenfalls mit der Hitlerjugend bzw. der SA durchgeführt werden.

Die Schullandheime sollen nicht mehr bloße Wochenendhäuser, sondern Geländesportschulen für die Schulkinder sein. In dieser allgemeinen Linie liegt auch der Plan eines sogenannten neunten Schuljahres, besser Landjahres. Der Grundriss einer Reform der höheren Schulen ist im preußischen Kultusministerium fertiggestellt. Das liberale Durcheinander der Bildungsziele und Schulformen muß beseitigt werden.

Auf die Grundschule ist ein gemeinsamer Unterbau der gesamten höheren Schulen bis zur Quarta gesetzt,

mit einer Fremdsprache, der englischen. In diesen Jahren der stärksten Aufnahmefähigkeit wird der Sinn der Jugend auf die Rasse und die Volkstumbedingtheit der Völker und im Besonderen des deutschen Volkes in der Geschichte festgelegt. Schon für die Abschlußprüfung aller preußischen Schulen zu Ostern 1934 ist Rassenkunde und Völkerkunde zum Prüfungsfach gemacht worden.

In der Untertertia zweigt sich das Gymnasium als selbständiger Schultyp ab, während der Normaltyp der höheren Schulen sich von der Untertertia ab zu freierer Gestaltung in einen deutschkundlichen, einen fremdsprachlichen und einen mathematisch-naturwissenschaftlichen Kern spaltet.

Für eine preußische Hochschulreform bestehen dieselben Bedingungen wie für die Schulreform. Sie kann nur grundlegend in Verbindung mit dem Reich verwirklicht werden. Auch hier muß auf einer liberalen Bildungsstätte eine völkischverbundene Hochschule werden, deren Lehrer nicht nur freie Forscher, sondern auch dem Volk verpflichtete Jugendberichter sind, die sich infolge dessen, ehe der Staat ihnen die Lehrbefugnis erteilt, über diese Erziehung sich auszuweisen haben.

Der Grundsatz des Führers, daß die Wortführer einer völkischen, gottlosen und bodenlosen sogenannten „Kunst“ nicht berufen sein können, eine junge, ernsthaft ringende deutsche Künstlerkastei beruflich auszubilden und geistig zu lenken, war maßgebend auch auf dem Gebiete der Musik und der bildenden Kunst. Es sind darum ausnahmslos die Leiter der Kunsthochschulen und Akademien aus ihrem Amte entfernt und die Lehrkörper grundlegend umgebildet worden.

Neue Wege sind beschritten mit der Fertigstellung eines Denkmalschutzgesetzes, eines Gesetzes zum Schutze der Bodendenkmäler und eines Naturschutzgesetzes. Auch die Museen sollen in Zukunft nach dem Vorbild der Behandlung des Theaterwesens gewisse einheitliche Richtlinien erhalten einschließlich der Provinzial-, Stadt- und Heimatmuseen.

Die Abteilung für Dichterkunst der preußischen Akademie der Künste ist grundlegend umgebildet worden. Sie repräsentiert

heute das Schrifttum, das berufen ist, dem nationalsozialistischen Staat die geistige Grundlage zu geben. Das Eingreifen des Kultusministeriums in den evangelischen Kirchenkreis war von der Notwendigkeit geleitet, die Bestimmungen des Konkordates zu Gunsten des Staates aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus war die Einsetzung des Kommissars bestimmt vom Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Volk, das, Staatsvolk und Kirchenvolk zugleich, sich nicht in Gewissenkonflikte stützen lassen will und von seiner Führung die Wahrung der schwer errungenen Volkseinheit als erste Aufgabe verlangt. Das Ministerium hat durch sein Vorgehen erreicht, daß die weit fortgeschrittene Entfremdung zwischen Kirchenführung und Kirchenvolk, die bereits zu einer neuen Spaltung der Kirche sich auszuweiten drohte, beseitigt, die Bildung einer Opposition gegen den nationalsozialistischen Volksstaat unter kirchlicher Flagge im Keime erstickt und durch Entscheidung der kirchlichen Führungsfrage Möglichkeiten zur Erfüllung eines lang ersehnten Wunsches geschaffen wurde: Die Schaffung der evangelischen Reichskirche.

Auf dem Schienenweg zum Bückeberg.

Alle sieben Minuten ein Zug.

WIS. Hameln, 27. Sept. Bis Samstag waren aus allen Teilen des Reiches bereits 146 Verwaltungssonderzüge für das Erntedankfest auf dem Bückeberg fest gemeldet, dazu waren telephonisch bzw. telegraphisch nachgemeldet und in sofortige Bearbeitung genommen noch weitere 50 Züge. Jeder Verwaltungssonderzug faßt im allgemeinen 1000 Personen. Aus den einzelnen Gaue sind bisher folgende Teilnehmerzahlen gemeldet: Weiser-Ems 5000, Hesse-Nassau 1000, Hannover-Ost 24000, Südhannover-Braunschweig 129000, Westfalen 39000, Ostpreußen 1000, Kurhessen 1000, Ruhr-Essen 6000, Sachsen 1000, Pommern 2000. Außerdem ist ein Sonderzug für die Diplomaten eingerichtet. Dieser wird in unmittelbarer Nähe des Rundgebungsplatzes halten. Zu diesem Zweck wird auf offener Straße zwischen den Dörfern Lündern und Emmertal beim Kilometerstein 58,3 eine besondere Rampe mit allen notwendigen Beleuchtungsrichtungen gebaut.

Die Organisationsleitung des Deutschen Erntedankfestes teilt mit: Bei den Ausladebahnhöfen werden für die Sonderzugsteilnehmer Quartierämter eingerichtet, bei denen die Frauen Privatquartiere und die Männer Massenquartiere zugeteilt bekommen.

Verkehrssperre um die Stadt Hameln am 1. Oktober 1933.

WIS. Berlin, 27. Sept. Anlässlich des Erntedankfestes am 1. Oktober 1933 wird ein Sperrbezirk um die Stadt Hameln für Fahrzeuge aller Art gelegt. Die Sperre setzt am Freitag, 29. September, nachts 24 Uhr, ein und endet am Montag, 2. Oktober, mittags 12 Uhr.

Der Prozeß um den Reichstags-Brand.

(Fortsetzung von der vorigen Seite.)

Strömung mit von der Lubbe die Reichstagsbrandstiftung durchgeführt? Ich frage: Ja oder Nein! (Bewegung und Heiterkeit im Zuschauerraum.)

Vorsitzender: Dimitroff, wenn Ihre Tonart hier nicht anders wird — ich habe mit Ihnen Geduld genug gehabt —, so scheiden Sie einfach hier aus bei der Fragestellung.

Zeuge Vogt: Es ist richtig, daß eine derartige Mitteilung an die Presse gegeben worden ist und daß darin steht, die drei verhafteten Bulgaren seien an der Brandstiftung oder an der Sprengung der Kathedrale in Sofia beteiligt gewesen. Ich habe später Dimitroff gesagt, diese Mitteilung scheint mir falsch zu sein, er sei aber selbst Schuld daran; denn er habe mich nie korrigiert, wenn ich bei der Erörterung des bulgarischen Aufstandes von 1923 auch die Kathedrale Sprengung damit in Verbindung brachte, während tatsächlich die Kathedrale Sprengung erst 1925 erfolgte.

Vorsitzender: Einer der Beurteilten bei der Kathedrale Sprengung soll Dimitroff sein. Es ist aber fraglich, ob er mit dem jetzigen Angeklagten identisch ist.

Dimitroff: Meine Frage ist ja vollkommen mißverstanden worden. Ich habe gar nicht von dem angeblichen Attentat gesprochen, sondern davon, daß noch vor Beginn der Voruntersuchung von dem Untersuchungsrichter eine kategorische Behauptung über meine Beteiligung am Reichstagsbrand verbreitet worden ist. Ich will damit beweisen, daß es eine tendenziöse Unternehmung war, eine Irreführung der öffentlichen Meinung.

Bei diesen Worten unterbricht der Vorsitzende den Angeklagten Dimitroff und ruft ihm laut zu: Das dulde ich nicht länger; halten Sie den Mund.

Zeuge Vogt: Es ist richtig, daß damals die Erklärung abgegeben worden ist von der Verbindung der drei Bulgaren mit dem Reichstagsbrandstifter von der Lubbe. Ich hatte nicht nur das

Recht, diese Erklärung damals abzugeben, sondern diese Erklärung ist durch die weiteren Untersuchungen bestätigt worden. Auf die drei Bulgaren sind wir ja nur dadurch gekommen, weil ihre Beziehungen zu Lubbe festgestellt waren, sonst hätte man sie ja gar nicht festgenommen.

Die Äußerung mit dem Angeklagten Dimitroff setzen sich fort. Die Strafprozeßordnung in der Hand, ruft er: Ich möchte auf Grund der Strafprozeßordnung feststellen, daß meine Fesselung gesetzwidrig war.

Der Zeuge Vogt erklärt, daß er dem Angeklagten Dimitroff nahegelegt habe, eine Entscheidung des Reichsgerichtes über die Fesselung einzuholen. Während der Dauer der Untersuchung sei eine solche Entscheidung aber nicht herbeigeführt worden.

Dimitroff sagt ironisch: So objektiv ist er in seinen Worten.

Vorsitzender: Sie sollen sich jeder Beleidigung des Untersuchungsrichters enthalten.

Als Dimitroff seine Bemerkungen fortsetzt, ruft ihm der Vorsitzende ein entschiedenes Halt entgegen.

Dimitroff wirft dem Untersuchungsrichter mit lauten Worten vor, daß seine Unternehmung unrichtig, tendenziös und brutal gewesen sei.

Der Vorsitzende greift energisch ein, Polizeibeamte nehmen den Angeklagten Dimitroff am Arm und ziehen ihn auf seinen Stuhl nieder.

Der Senat verläßt den Saal. Dimitroff ergeht sich noch in Beischimpfungen.

Nach einer Pause erscheint der Senat wieder und der Vorsitzende verkündet den Beschluß, daß

dem Angeklagten Dimitroff das Wort entzogen

wird. Es wird ihm weiter mitgeteilt, daß er sofort abgeführt wird, wenn er noch ein Wort sagt.

Die Verhandlung wird darauf auf Donnerstag vertagt.

Rundgang und kam dabei auch durch den Boden, wo er Brandgeruch wahrnahm. Bei näherer Durchsichtigung fand er dann das Feuer. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo es denn tatsächlich gebrannt habe und ob der Brandherd zwischen den Fenstern lag, erklärte der Zeuge, er könne sich nicht mehr genau erinnern. Er sei damals so aufgeregt gewesen, daß er das gar nicht genau gesehen habe. Der Zeuge bestätigt im übrigen, daß in der Nähe der Brandstelle Stühle von Kohlenanzündern, Streichhölzer und auch das Papier gefunden wurde, in dem die Kohlenanzünder eingepackt waren.

Als weiterer Zeuge bestätigt Feuerwehrmann Maack, daß der Fensterrahmen an manchen Stellen ganz durchgebrannt war. Diese Feststellung ist wichtig für das Gericht, weil sich daraus ergeben würde, daß es sich um vollendete Brandstiftung handelte.

Am verurteilten Brandstiftung handelt es sich dagegen nach den dann folgenden Zeugenaussagen des Pensionärs Schönfelder bei der Laube auf dem Schloßbach, die Schönfelder bewohnte. Der Zeuge hat erst am Sonntag bemerkt, daß angebrannte Kohlenanzünder auf dem Fußboden der Laube lagen und daß auch einige Latzen vom Laubenpalisier abgebrochen und leicht angefohlt waren.

Regierungsbaubauobersekretär Schulz wird dann über die baulichen Verhältnisse im Berliner Schloß befragt. Er gibt an, daß das Zimmer, in dem von der Lubbe die Fensterbänke verbrannt, ganz in der Nähe des sehr feuergefährlichen alten Dachstuhl liege. Wenn die Brandstelle nur wenige Meter mehr nach links gewesen wäre, so hätte in kurzer Zeit das ganze Schloßdach in Flammen aufgehen können. Außerdem lagen in der Nähe dieser Brandstelle auch menschliche Wohnungen. Der Brandstifter habe also auch durch seine Tat Menschenleben gefährdet.

Die nächsten Zeugenvernehmungen wenden sich dann den verschiedenen Aussagen zu, die von der Lubbe im Gespräch mit anderen gemacht hat.

Als erster Zeuge wird zu dieser Frage der Salonhauer Pfeifer vernommen, der damals noch Wohlfahrtspfleger war und öfter in dem Lokal von Schläpfe, einem Verwandten von ihm, gewesen ist. Er bekundet, daß eines Tages auch von der Lubbe in dieses Lokal gekommen ist. Mit wem, weiß er nicht, von der Lubbe hat sich dort mit verschiedenen Erwerbslosen unterhalten, dabei wurde auch der Zeuge gefragt, ob er einen Mantel für von der Lubbe hätte, von der Lubbe ist dann zusammen mit Janede in die Wohnung des Zeugen gekommen, wo er einen Mantel und eine Mütze bekam. Der Zeuge erklärt, daß er von der Lubbe an diesem Tage zum ersten Mal gesehen habe. Er habe ihn nur oberflächlich betrachtet und hielt ihn für einen Handwerksburschen, der ziemlich heruntergekommen ist.

Der Vorsitzende richtet eine Reihe von Fragen an den Zeugen, um festzustellen, wer damals in dem Lokal anwesend war. Der Zeuge konnte bestätigen, daß Janede und Starker da waren, von der Lubbe, fuhr der Zeuge fort, habe sich als Kommunist ausgegeben und gefragt, ob wir nicht den Kampf gegen den Faschismus aufnehmen wollten, worauf ihm erwidert wurde, daß ein Kampf gegen den Faschismus nicht anders ausfallen sei als ein Kampf mit geistigen Waffen, also mit Aufklärung.

Vorsitzender: Wer hat das gesagt?

Zeuge: Das kann ich nicht mehr sagen. Ich habe es nur gehört.

Vorsitzender: In der Voruntersuchung haben Sie gesagt, von der Lubbe habe geäußert, man müsse äußerst radikale Maßnahmen ergreifen, um die Machtentfaltung der Nationalsozialisten zu verhindern.

Zeuge Pfeifer: Ich habe auf diese Aussagen wenig Wert gelegt, von der Lubbe hat zwar gesagt, er sei Kommunist, aber ich habe es ihm nicht geglaubt. Wäre er es wirklich gewesen, dann hätte er sich ja als solcher ausgewiesen. Auf eine Frage des Anklagevertreters Landgerichtsdirektor Parrissus bestätigt der Zeuge, daß er selbst damals Kommunist gewesen sei.

Landgerichtsdirektor Parrissus: Nachher werden andere Zeugen bekunden, daß von der Lubbe bei diesem Gespräch außerordentlich gut über die kommunistische Bewegung, ihre Ziele und Bestrebungen Bescheid gewußt hat. Hatten Sie nicht auch diesen Eindruck?

Zeuge Pfeifer: Im Anfang hatte ich einen solchen Eindruck, aber nachher ist dieser Eindruck durchaus verwischt worden.

Oberreichsanwalt: Wie?

Zeuge Pfeifer: Schon durch sein Verhalten.

(Die Verhandlung dauert an.)

Die Verhandlungen am heutigen Vormittag.

7. Verhandlungstag.

Zahlreiche Einzelvernehmungen.

WIS. Leipzig, 28. Sept. (Zuntzpruch.) Im Leipziger Hochverratsprozeß wird wahrscheinlich auch heute noch nicht der Reichstagsbrand zur Verhandlung kommen. Nachdem gestern die Kriminalbeamten zum Beweissthema, daß von der Lubbe die Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß verübt hat, vernommen worden waren, werden heute einige Zivilpersonen, Beamte des Schloßes und andere, gehört.

Bei Eröffnung der Verhandlung stellt sich heraus, daß die Zeugen noch nicht anwesend sind, da die Berliner Züge in Leipzig noch nicht eingetroffen sind. Die Zeugen sind erst gestern telegraphisch für heute geladen worden. Der Vorsitzende betont, daß diese kurzfristige Ladung nicht zu umgehen war, nachdem durch die Taktik des Angeklagten von der Lubbe das Verfahren umgestellt werden mußte. Die Verhandlung wird für kurze Zeit ausgesetzt, bis die Zeugen angekommen sind.

Nach Eintreffen der 13 Zeugen und Wiedereröffnung der Verhandlung tritt das Gericht sofort in die Beweisaufnahme ein über die einzelnen Brände, über die verschiedenen Gespräche, die der Angeklagte von der Lubbe vor dem Wohlfahrtsamt und an anderen Stellen geführt hat.

Als erster Zeuge wird der Polizeioberwachmeister Albrecht vernommen, der über den Brand im Wohlfahrtsamt aussagt. Der Zeuge wurde gegen 7 Uhr von einem Herrn auf einen Feuerstein aus der Hofbarade des Wohlfahrtsamtes aufmerksam gemacht. Er habe sich sofort dorthin begeben und festgestellt, daß auf dem Dach zwei Feuerstellen waren. Zusammen mit einem Mechaniker Müller hat er dann das Feuer mit einer Patte ausgelöscht. Der Zeuge erklärt, daß die Dachpappe bereits angebrannt war.

Als nächster Zeuge wird der Berliner Stadinspektor Franz, der Dienststellenleiter des Neutöllner Wohlfahrtsamtes, vernommen. Am Donnerstag vor der Brandstiftung sei ein organisierter kommunistischer Angriff auf die Zweigstelle geplant gewesen. Ein fremder Mann, so berichtet der Zeuge, machte mir schon am Tage vorher die Mitteilung, daß von dem kommunistischen Bezirkslokal Schläpfe in der Steinmetzstraße aus in den

Morgenstunden ein Angriff erfolgen sollte. Die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen waren getroffen. Ein Polizeihauptmann mit acht Beamten traf gegen 9½ Uhr in der Zweigstelle ein. An diesem Vormittag war aufgefunden, daß die Aufenthaltsräume im Wohlfahrtsamt einen viel stärkeren Besuch aufwiesen als sonst, und daß sich auch unter dem Publikum viele neue Gesichter befanden. Plötzlich verbreitete sich die Mitteilung, daß die Polizei das kommunistische Lokal ausgehoben habe. Auffällig schnell leerten sich nun die Gänge und Warteräume im Wohlfahrtsamt. Nach den weiteren Mitteilungen des Zeugen sollen neun Kommunisten mit Schußwaffen ausgerüstet gewesen sein. Sein Gewährrsmann habe ihm gesagt, daß die Sache von der Zentrale der kommunistischen Partei in Neutölln ausgehe. Die Zweigstelle, so erklärte der Zeuge, war immer sehr schwer zu leiten. Die Kommunisten versuchten immer wieder, gegen die Beamten und Angestellten vorzugehen. Ich bin der Ansicht, daß diese Aktion schon längere Zeit geplant war, denn man hat uns wiederholt gedroht. Zwei der heutigen Zeugen, Janede und Starker, sind die Drahtzieher gewesen, die in der Zweigstelle das Publikum gegen die Beamten und Angestellten aufgebracht haben.

Der nächste Zeuge ist der Maschinenmeister Kiebusch, der im Keller des Rathauses wohnt. Am 25. Februar abends nach 9 Uhr stellte der Zeuge fest, daß in der einen Ecke des Schlafzimmers seiner Wohnung eine Brandstelle war, die lichterloh brannte und bereits eine Fläche von 20 Zentimeter eingenommen hatte. Die Scheuerleiste war weggebrannt und auch ein Gerberoberskender war angebrannt. In der Höhe eines halben Meters war auch die Tapete schon verbrannt. Der Zeuge hat mit mehreren Eimern Wasser den Brand selbst gelöscht. Die Ursache des Brandes hat der Zeuge nicht feststellen können.

Der Oberreichsanwalt fragt den Zeugen, warum er zunächst keine Anzeige erstattet habe. Der Zeuge erwidert darauf, daß er am nächsten Morgen zunächst mündlich seiner vorgelegten Behörde Mitteilung gemacht habe. Da wurde ihm gesagt, es komme nicht in Frage, daß man über eine solche Sache große Meldungen mache.

Der Feuerwehrmann Schulz berichtet über den Brand im Schloß am gleichen Abend. Der Zeuge befand sich auf einem

Aus dem Handwerk.

Mitteilungen des Solinger Handwerksamtes.

Deutschlands Handwerkerführer in Italien.

Die deutschen Handwerkerführer, der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Schmidt-Wiesbaden, der Führer des thüringischen Handwerks, Kammann-Weimar, M. d. R., und der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamters Dr. Meusch-Hannover, die auf einer Reise zum Studium handwerklicher Einrichtungen und Arbeitsmethoden in Italien weilten, wurden im Beisein der italienischen Handwerkerführer, des Präsidenten der italienischen Handwerksföderation, Onorevole Buronzo, des Generalsekretärs Prof. Baruchello, des Präsidenten der italienischen Handelskammer in Berlin, Renzetti, und ihres Berichterstatters vom Chef der italienischen Regierung, dem Duce Benito Mussolini, empfangen.

Der Duce hieß die deutschen Handwerkerführer in Italien herzlich willkommen. Er ließ sich in einer eingehenden Unterhaltung über die Arbeitsergebnisse zwischen den deutschen und italienischen Handwerkerführern und über die Eindrücke ihrer Italienreise, insbesondere über die Revolutionsausstellung des Faschismus und das Campo Duio, das Lager der „Balilla“ der faschistischen Jugendorganisation, Bericht erstatten. Der Duce gab über die bisher erzielten Ergebnisse der in Venedig, Florenz und besonders Rom geführten Verhandlungen seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck. Dem Handwerk lagte er in allen Fragen seine Unterstützung und Förderung zu. Er erwartete, daß die angebahnte Zusammenarbeit in Kürze ein sichtbares Ergebnis zum Wohle des Handwerks in beiden Ländern zeitige. Der Duce, der die Unterhaltung in deutscher Sprache führte, ließ sich die Eingliederung des Handwerks in die deutschen Wirtschaftsorganisationen erklären. Er sagte, daß nach den Erfahrungen in Italien und nach seiner Meinung das Handwerk nur als selbständige Wirtschaftsprüfung seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte voll entfalten könne.

Präsident Schmidt überreichte Mussolini als Ehrengabe des deutschen Handwerks eine künstlerisch ausgeführte Goldplatte, deren Sinnbild „Ehret das Handwerk“ die besondere Zustimmung des Duce fand.

Am Tage der Ankunft in Rom wurden die deutschen Vertreter im Palazzo del Vittorino, dem „Braunen Hause“ der Faschisten, von dem Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, empfangen. In der Ehrenhalle für die gefallenen Faschisten legten sie einen Kranz mit der Aufschrift „Faschisten“ nieder.

Im Verlauf der weiteren offiziellen Empfänge besuchten die Deutschen das „Ministero della Corporazioni“ (Korporationsministerium, das einem vereinigten Wirtschafts- und Arbeitsministerium entspricht), wo sie von dem Staatssekretär Biagi empfangen und durch den Sitzungssaal des Nationalrats der Korporation geführt wurden.

Die Führung durch die Ausstellung der faschistischen Revolution übernahm der Direktor Alfieri. Die Ausstellung machte auf die deutschen Handwerkerführer, die in ihr das Spiegelbild der eigenen Bewegung sahen, einen gewaltigen Eindruck.

Im Lager der Balilla, der Jungfaschisten im Campo Duio, wo zurzeit 50.000 Avantgardisten untergebracht sind, ließ sich der Führer der italienischen Jugend, Ricci, die Deutschen vorstellen. Er begleitete sie persönlich durch das vorbildliche Lager, wo aus allen Zellen der spontane Ruf „Heil Hitler“ als Begrüßung der Deutschen durch die Jugend des faschistischen Italiens erscholl.

Delegiertentag des rheinischen Elektro-Installationsgewerbes.

Die Elektro-Installateure von Rheinland, Westfalen und Lippe hatten einen großen Tag, weil der Führer des Reichsverbandes, Dr. Cammer (Worms) zu ihrer Tagung in Witten erschienen war; und so war dann auch der Besuch über Erwarten groß. Als Gäste nahmen Herren des E. R. Witten, der A. S. J. und die Kollegen aus dem nördlichen Rheinland teil, die die Gelegenheit nutzten, ihren Führer sprechen zu hören.

Die Sitzung wurde eröffnet und geleitet von dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes Brüdner (Hagen), der die zahlreichen Erklärungen mit herzlichen Worten begrüßte. Sein besonderer Gruß galt dem Führer des Reichsverbandes. Dem Gruß folgte ein kurzer inhaltvoller Bericht über die in der letzten Zeit geleistete Arbeit des Verbandes. Besondere Erwähnung tat er der Arbeit des Kundenbuches, der Arbeitsbeihilfe, der Organisation, der Handwerkermode, des Bestrebens der Aufklärung der Verkaufs- und Installations-Abteilungen der Elektricitätswerke, der schwierigen Verhandlungen auf dem Gebiet der Zulassung zum Radiobetrieb und dergleichen mehr.

Der Führer des Reichsverbandes dankte für die freundlichen Worte der Begrüßung und erklärte, daß der Zweck seines Besuchs der sei, sich überall in den Bezirksverbänden an Ort und Stelle über die Lage im Gewerbe zu unterrichten. Bei Eintritt der Arbeit im Reichsverband habe der neue Vorstand ein Trümmersfeld vorgefunden, und es habe eine ungeheure Wiederaufbau-Arbeit geleistet werden müssen. Diese sei aber nur möglich, wenn nationalsozialistisches Denken allmählich der Verbandsmittglieder bis in die kleinsten Ortsgruppen geworden sei. Deswegen sei nationalsozialistische Führung überall unumgänglich. Den Anordnungen des Führers ist unbedingt zu folgen. Das Führerprinzip muß völlig und rücklos nur im Interesse des Berufsstandes durchgeführt werden. Verkaufs- und Installations-Abteilungen der Elektricitätswerke müssen in Kürze verschwinden. Aufgabe der Elektricitätswerke ist es, Strom zu liefern. Installieren und Verkaufen ist eigenes Gebiet der Elektro-Installateure. Hierfür ist es notwendig, die verkauften Strombezugsbedingungen zu modernisieren. Einfachheit und Durchsichtigkeit der Tarife muß verlangt werden. Dann wird es möglich sein, daß Elektro-Installateure und Elektricitätswerke in Zusammenarbeit Kundenwerbung treiben. Als Mittel wird verwiesen auf die überall entstehenden Elektro-Gemeinschaften, die diese Aufgabe insbesondere zu erfüllen haben. Eine Übergangszeit wird notwendig sein, damit nicht Arbeitnehmer brotlos werden. Bei gutem Willen können die Elektricitätswerke zahlreiche Arbeitnehmer unterbringen. Mängel und Uneinigkeiten innerhalb des Berufsstandes wird es in Zukunft nicht mehr geben, da diese dem Berufsstand schaden und als Sabotage am Berufsstand aufgefaßt werden. Bezüglich des Wirtsa-Vertrages (Zulassung zum Rundfunkhandel) wurde darauf hingewiesen, daß Propagandaministerium und Reichsrundfunkkommission unbedingt die Vereinigung des Rundfunkmarktes wollen; und es sei zu erhoffen und zu erwarten, daß die jetzt bestehenden Ungerechtigkeiten des Wirtsa-Vertrages beseitigt werden würden. Zu diesem Zweck sei eine besondere Revisions-Kommission eingesetzt worden. Die Anerkennung des Wirtsa-Vertrages erfolgt erst nach völliger Wahrung der Interessen unseres Berufes. Auf der anderen Seite solle aber ein Elektro-Installateur sich nicht beschweren, wenn er die Zulassung nicht bekommt, der sich jahrelang um das Gebiet des Rundfunkhandels nicht bekümmert habe. Als die augenblickliche Hauptaufgabe bezeichnet der Führer es, Mittel und Wege zur Arbeitsbeschaffung zu suchen. Diesbezügliche Pläne liegen bereits vor, und in Kürze werde eine große Propaganda auf diesem Gebiet von der gesamten Elektrofront in Berlin erfolgen.

Mit diesen Ausführungen, die alle Interessen der Verbände mit aller Berührung, sprach der Führer wohl allen aus dem Herzen, was es doch das erste Mal seit langen Jahren, daß der Führer des Reichsverbandes nach Rheinland-Westfalen kam, um

hier im industriellen Herzen Deutschlands an Ort und Stelle sich zu überzeugen, was dem Elektro-Installateur-Gewerbe not tut. Mit der eindringlichen Bitte, für die schwere Arbeit ihm Vertrauen entgegenzubringen, schloß er die von der Versammlung begeistert aufgenommenen Ausführungen.

In der Aussprache, die wesentliche neue Momente nicht hervorbrachte, wurde vom Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Bezirksverbandes Dr. Dettin, unter Bezugnahme auf den Bericht des Führers, kurz berichtet, wie der Rheinisch-Westfälische Bezirksverband alle diese Fragen in seinem Gebiet bearbeitet habe und zu bearbeiten gedenke. Auf Fragen aus der Versammlung an den Führer, wie es mit den Zulassungsgrundsätzen bei den Elektricitätswerken und mit dem Berufsstandesgesetz werde, wurde von dem Führer darauf hingewiesen, daß die Zulassungsgrundsätze einer Revision unterzogen würden, und daß das Berufsstandes-Gesetz erst dann komme, wenn jeder Berufsangehörige durch Arbeiten an sich selbst dafür reif geworden sei.

Es folgte dann der Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer, die Entlastung beantragten. Vom Geschäftsführer wurde der Etat vorgetragen und ohne Widerspruch angenommen. Für die Adolf-Hitler-Spende erfolgte die Bewilligung einer weiteren Summe von 300 RM. und für die Winterhilfe wurden 500 RM. bewilligt.

Der bisherige Vorsitzende, Brüdner (Hagen) erklärte seinen Austritt, aus gesundheitlichen und geschäftlichen Gründen. Er wurde auf Vorschlag des Reichsverbandesführers in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Bezirksverband zum Ehrenvorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Bezirksverbandes ernannt. Es wurden weiter bestimmt zum 1. Vorsitzenden Walter Hochheimer jr. (Reddinghausen), 2. Vorsitzenden Rob. Brüdner (Hagen). Im übrigen leitete sich der Vorstand wie folgt zusammen: Gedde (W.-Elsfeld), Weber (Siegen), Bömelburg (Dortmund), Gernede (Essen), Böding (Gelsenkirchen), Faulendorf (Münster), Kühne (Böckum), Schröder (Bielefeld), Herbach (W.-Barmen). Mit den besten Wünschen für das große gemeinschaftliche Ziel schloß der Reichsverbandsführer mit einem dreifachen „Siege-Hei“ die Vorstandswahl.

Der neue Vorsitzende, Hochheimer (Reddinghausen), dankte für das Vertrauen und versprach, sein Bestes für den Verband zu tun. Diefelben Erklärungen gaben Brüdner (Hagen) und Dr. Dettin (Hagen) ab. Die nächste Tagung wird an dem Wohnort des neuen Vorsitzenden in Reddinghausen stattfinden.

Damit hatte eine Tagung ihr Ende gefunden, die vom Rheinisch-Westfälischen Elektro-Installateur-Gewerbe nicht vergessen werden wird. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die Tagung geschlossen.

Sachkurse für das Bauhandwerk.

Die bereits Ende August angekündigten Sachkurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung sollen nunmehr für das Bauhandwerk am Samstag, dem 30. September, im Handwerksamt Solingen, Cäcilienstraße 26/28, beginnen. Interessenten werden gebeten, zu folgenden Zeiten im Innungshaus zu erscheinen: Maler 5 Uhr, Schreiner 5.30 Uhr, Klempner 6 Uhr, Maurer und Zimmerer 6.30 Uhr, Schlosser und Schmiede 7 Uhr.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Wie erreicht man die Opladener Umgehungsstraße?

Die Frage wurde aus unserem Leserkreis anlässlich der gestrigen Eröffnung der Auto-Umgehungsstraße bei Opladen an uns gerichtet. Wie wir vom Kreisbauamt erfahren, ist die Straße von Solingen aus über Kuppelrath — Trompete — Düsselbörserstraße zu erreichen. Auf der Düsselbörserstraße angelangt, biegt man nach etwa hundert Metern links ab. Von hier aus führt die Straße um Opladen und mündet kurz vor Rüppertsgum auf die nach Köln führende Provinzialstraße.

Ueber die Kohlenpreise.

Die Preisstelle des Landratsamtes in Opladen schreibt uns: In der letzten Zeit sind bei der Regierung vielfach Klagen darüber eingegangen, daß die Kohlenpreise gegenüber dem Vorjahr erhöht worden seien. Nach Prüfung der Angelegenheit hat der Regierungspräsident den Vorsitzenden und weitere Vorstandsmitglieder des Rheinisch-Westfälischen Kohlenhändlervereins in Essen (Landesverband) empfangen. Namens des Verbandes wurde zugesagt, für die energische Durchführung der vom Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands übernommenen Verpflichtung zu sorgen und dementsprechend eine Anordnung zu erlassen, daß die seit dem 1. 1. 1932 geltenden Listenpreise ohne behördliche Genehmigung nicht erhöht werden dürfen. Die Listenpreise des vergangenen Jahres sind daher auch für die kommende Heizperiode in alter Höhe maßgebend. Auch in der bisher gewährten Mengenrabatten usw. tritt keine Veränderung ein.

Die Kohlen verbrauchende Bevölkerung hat daher die Möglichkeit, selbst nachzufragen, ob sie zu dem zulässigen Preise beliefert wird. Welcher Zweifel über die vorjährigen Listenpreise, so können die örtlichen Preisüberwachungsstellen bei den Stadterwartungen Auskunft erteilen.

Erntedanktag in Wighelden.

Nach mehreren Beratungen mit den Vereinen usw. wird sich der „Tag des deutschen Bauern“ in unserer Gemeinde folgendermaßen gestalten:

9.30 Uhr: Antraten sämtlicher Vereine in ihren Lokalen zum gemeinsamen Kirchengang.

10 Uhr: Gottesdienst. Fahnen mitbringen, die am Altar aufgestellt werden. Nach dem Gottesdienst bis 12.30 Uhr Festkonzert auf dem Marktplatz, ausgeführt von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Oberwintelhäusen.

14 Uhr: Antraten aller Teilnehmer mit den Festwagen zum großen Festzug auf dem Marktplatz. Die Verbände und Vereine führen im Festzuge die Fahnen mit.

14.30 Uhr: Beginn des Festzuges. Nach dem Festzuge Kundgebung auf dem Marktplatz mit Reden des Kreisleiters Dr. Straßweg. Anschließend Saalfeiern in den Lokalen von Unshelm und Seidmann in Wighelden, mit musikalischen, geselligen und deklamatorischen Darbietungen. Zum Schluß Volkskutsch.

In dem Dausgottesdienst um 10 Uhr in der Dorfkirche nehmen sämtliche nationalen Verbände und Vereine mit Fahnen teil. Im Festzuge, der pünktlich um 14.30 Uhr vom Markt aus beginnt, werden eine Anzahl geschmückte Festwagen mitgeführt. Bauernschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe werden sich beteiligen. Reklamewagen dürfen nicht mitgeführt werden. Nach Eintritt der Dunkelheit werden Wigheldener

Am Winterhilfswerk

hat sich jeder zu beteiligen.

Über auch keiner darf dabei fehlen.

Darum spendet noch heute!

Warnung vor einem Abreißbuchverlag.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer uns mitteilt, ist es der Berliner Kriminalpolizei, die eine besondere Stelle zur Bekämpfung des gewerbsmäßigen Abreißbuchschwindels eingerichtet hat, gelungen, einen der gefährlichsten dieser Schwindler, den Kaufmann Otto Luchterhand, der schweren Urkundenfälschung, des gewerbsmäßigen Betruges und des unlauteren Wettbewerbes zu überführen. Luchterhand betätigte sich zuletzt unter der Firma Otto Luchterhand-Verlag mit der angeblichen Herausgabe eines deutschen Handelsabreißbuches. Um einen Ueberblick über das gemeinschaftliche Treiben dieses Schwindlers zu erlangen, ist es wünschenswert, daß sich alle diejenigen bei der Dienststelle VI. 4 (Kriminalkommissar Dr. Bartisch) der Kriminalpolizei, Berlin, Georgenstraße 1, melden, an die sich Luchterhand als angeblicher Auftragsempfänger gewandt hat, obwohl Aufträge überhaupt nicht oder nicht in der von ihm behaupteten Form erteilt waren. Gegebenenfalls können derartige Meldungen auch durch Vermittlung der Solinger Industrie- und Handelskammer eingereicht werden.

Hinweise.

Die ehemaligen 190er treffen sich am Samstag, dem 30. September, abends, im Lokale Sössel, Südwahl. Alle Kameraden müssen erscheinen, jeder ist herzlich eingeladen. An diesem Abend werden die letzten Anordnungen zur Teilnahme an der Wiederkehrfeier am 8. Oktober in Essen angenommen. Die Kosten für die Fahrt und Mittag-Verpflegung betragen etwa 2,50 RM.; der Betrag muß bei der Zusammenkunft entrichtet werden. Unmittelbare Kameraden sollen ebenfalls am Samstag erscheinen und sich vertrauensvoll an die Kameraden Hans Klein, Weststraße 18, oder Wilhelm Kappenhagen, Katterbergstraße, wenden. Keiner darf und soll bei der Kameradschaftsfeier fehlen.

Chem. 144er. Alle in Solingen wohnenden Angehörigen des ehem. 5. Lothr. Infanterie-Reg. 144 Weg begn. Wödingen und dessen Ehefrau werden zu einer Zusammenkunft für Samstag, 30. Sept., abends, im Lokal Hugo Kohl, Solingen, Körnerstraße 33, herzlich eingeladen. Es gilt, den alten Kameradschaftsgeist, der den Soldaten in so mancher trüben und frohlichen Stunde beherzt hat, neu aufzufrischen. Erinnerungen auszufrischen und gegebenenfalls eine Ortsgruppe zu bilden.

Das Jagenberger Bienenkorps e. V. hält am Samstag, dem 7. Okt., seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Sonntag, 8. Oktober, ist Schießen der Jungschützenabteilung im Vereinslokal. (Siehe Anzeige.)

Eine Autobusfahrt zum Winterfest ins Ahetal kündigt der Reiseauto-bus Hugo Heiß für Sonntag, 1. Oktober, an. (Siehe Anzeige.)

junge Damen auf dem Marktplatz einen Fackeltanz aufführen. Die Zeitenteilung ist so vorgesehen, daß die große Reichsfest auf dem Wäldberg mit der Rede des Führers im Rundfunk in den Festjahren gehört werden kann. Die Bürgerpflicht wird gebeten, zu Ehren des deutschen Bauernstandes am Sonntag die Straßen und Häuser zu schmücken, zu flaggen und zahlreich am Festzuge und den sonstigen Veranstaltungen teilzunehmen. In diesen Tagen beginnt der Verlauf des Festabzeichens, das jeder am Sonntag tragen muß. Der Ueberseich wird reiflos der Winterhilfe zugeführt.

Sitzung der Reichlinger Stadtverordnetenversammlung.

Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, dem 29. September, nachmittags 18 Uhr, im Zimmer 20 des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Einführung eines neuen Stadtverordneten, 2. Erweiterung der Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses, 3. Anderweitige Festsetzung der Mitgliederzahl des Verwaltungsausschusses. — Anschließend an die Stadtverordnetenversammlung findet um 18.45 Uhr eine Sitzung des Bauausschusses und um 19 Uhr eine Sitzung des Verwaltungsausschusses der Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus-Stiftung statt. Endlich tagt gegen 19.15 Uhr noch der Verwaltungsausschuß.

Eine Ehrung Geheimrat Quisbergs.

Levertufen, 28. Sept. Am Vorabend des goldenen Jubiläums von Geheimrat Dr. Quisberg, also am heutigen Donnerstag, bringen die Vereine dem Jubilar einen Fackelzug, an dem sich auch der Turn- und Spielverein Levertufen beteiligt. Antraten zum Fackelzug abends um 6 Uhr in der Turnhalle, wo die Abzeichen und die Fackeln ausgegeben werden.

Reichlingen

Ihren 88. Geburtstag konnte in diesen Tagen die Witwe Anna Kramer, Reichlingen, Bodstiege, begehen.

Goldene Hochzeit der Eheleute Schreiber. Auf ihren 50. Hochzeitstag können am 29. September die Eheleute Schreiber, Schützenstraße, zurückblicken. Die Nachbarn haben es sich nicht nehmen lassen, diese seltene Feier festlich zu gestalten. Am Vorabend des Ehrentages der Alten werden mehrere Gesangsvereine, ein Mädchendorf und die St.-Kapelle dem Jubelpaar ein Ständchen bringen. Den Hochzeitstag selbst, den Freitag, wird das goldene Paar auf seinen eigenen Wunsch hin im Familienkreise begehen. Die Trauungsfeierlichkeit in der evangelischen Kirche findet am Samstag, um 3 Uhr nachmittags, statt und anschließend daran bei Hollweg, Wäldberghöfen, die öffentliche weltliche Feier. Bei gemeinsamem Kaffeetrinken wird ein sehr reichhaltiges Programm für Unterhaltung der Gäste sorgen. Verschiedene Gesangsvereine, eine Mädchengruppe und die Schulkinder der Schule Uferstraße werden Lieder, Reigen, Theaterstücke usw. zum Vortrage bringen, so daß ein schöner Verlauf der Jubelfeier gesichert ist.

Langenfeld

Großer Diebstahl. In dieser Woche wurden aus dem Garten des Hauses Adolf-Hitler-Straße 61 mehrere Zentner Obst gestohlen. Der Diebstahl wurde am 29. September in der Folgezeit mit einem Hunde auf, der die Spur über die Schultze bis in die Nähe der Grenzstraße verfolgte. Leider verlor sich hier diese Spur, wahrscheinlich infolge des starken Verkehrs, so daß es nicht gelang, der Diebe habhaft zu werden. Anzeige ist erstattet. Wer Angaben machen kann, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, wird gebeten, sich bei der hiesigen Polizei zu melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 28. September 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 227 — 125. Jahrgang

NS.-Volkswohlfahrt tritt in Aktion!

Vor großen Aufgaben — Das Winterhilfswerk ist der Auftakt — Die neue Pflege von Mensch und Art — Gesetze werden vorbereitet! — Im Kampf um die Gesunderhaltung des deutschen Volkes.

Zu den großen Aufgaben, an deren Lösung die umfassende Organisation der NS.-Volkswohlfahrt nunmehr herantritt, äußerte sich Werner Hecker, Leiter der Abt. V. der NS.-Volkswohlfahrt, in einem Gespräch mit unserem Berliner P. G. Mitarbeiter folgendermaßen:

Der neue Geist der Wohlfahrtspolitik.

Volkswohlfahrt gestern — das war eine liberalistische und individualistische Angelegenheit, in deren Mittelpunkt die Sorge um den Kranken stand. Für die Weitererhaltung eines Idioten wurden oft weit mehr Mittel aufgewendet, als man dem wertigen Erwerbslosen und seiner Familie zur Verfügung stellte. Mit solchen — letzten Endes im höchsten Maße unsozialen Methoden — wird heute Schluß gemacht!

Unsere neue Wohlfahrtspflege kennt nur zwei oberste Gesichtspunkte: die Gesunderhaltung des Staates und der Familie!

Den Kampf für diese Ziele aufzunehmen — das ist die Aufgabe, die der NS.-Volkswohlfahrt gestellt worden ist: Nach Verfügung des Führers vom 3. Mai 1933 ist sie die zuständige oberste Stelle der NS.-V. für alle Fragen der Wohlfahrt und Fürsorge.

Die Arbeitsgebiete, die wir damit übernehmen, ähneln dem eines verlassenen Wohlfahrtsministeriums — nur daß sie bei uns mit einem viel kleineren Apparat geleistet werden. Als Führer der freien Wohlfahrtspflege sind wir gleichzeitig Dachorganisation für alle Wohlfahrts- und Selbsthilfeverbände.

Gesundheitspflege und Rassenhygiene.

Bei dem völligen Neubau, der also in der gesamten deutschen Wohlfahrts- und Gesundheitspflege vollzogen wird, gibt es so unendlich viel Kleinarbeit und Einzelfragen, daß der folgende knappe Überblick nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann; nur einige der interessantesten Beispiele mögen Erwähnung finden.

Da wir die Gesundheitsführung des deutschen Volkes übernommen haben, fällt uns die Aufgabe der

Gesunderhaltung des Einzelnen und der Art

zu; gleichzeitig übernehmen wir auch die Obhut über die zahlreichen Beratungsstellen, die Krankenhäuser und Fürsorge-Einrichtungen. Hierbei wird das neue Prinzip Platz greifen, nach dem es nicht darauf ankommt, daß etwa einzelne Gemeinden nun besonders moderne Krankenhäuser haben, sondern daß die gesamte Krankenpflege möglichst gleichmäßig und den Mitteln der Nation entsprechend gestaltet wird.

Einen untrennbaren Teil der Gesundheitspflege bildet im neuen Deutschland die Rassenhygiene!

Gerade beginnt ein großer Aufklärungsfeldzug, durch den die Grundkenntnis der rasse- und erbbiologischen Zusammenhänge in alle Schichten des deutschen Volkes getragen werden sollen. Doch auch hier verharren wir nicht im Negativen: Wir werden — aufbauend auf dem Sport und dem Arbeitsdienst — neue Formen der Rassenhygiene finden, um durch diese an einer Höherentwicklung der Rasse zu arbeiten.

Die „Zehn-Pfennig-Mahlzeit“ ist da!

Eine besonders wertvolle und interessante Abteilung ist unser Referat für Volksernährung. Hier arbeitet der bekannte Ernährungsforscher Robert Bahnsfeld an der Verwirklichung seiner Ideen, die im wesentlichen nichts anderes bedeuten, als eine Zurückführung des ganzen Volkes zu der natürlichen, ökonomischen und gesunden

Ernährungsweise unserer Vorfahren.

Das Ziel, dem wir hierbei zustreben, ist, unser Volk vollkommen unabhängig von den Ernährungsprodukten des Auslandes zu machen: durch eine sinngemäße Rückkehr zu althergebrachter Nahrungsweise werden wir auf eigener Scholle nahrhaft, beförmlich und schmackhaft das ganze Volk in nie gekannter Billigkeit befriedigen können. Schon jetzt gilt Robert Bahnsfeld als der Schöpfer der „Zehn-Pfennig-Mittagsmahlzeit“.

Rege Tätigkeit herrscht auch im Referat für Jugendwohlfahrt. Man will sich dort nicht mit einem einfachen Umbau des vorhandenen begnügen, — unseren Mitarbeitern schwebt vor, ganz neue Grundlagen zu schaffen.

So plant man ein Reichsjugendgesetz.

In dem die bisher über zahllose Gesetze verstreuten Einzelbestimmungen zusammengefaßt und in neuem Geiste gestaltet werden sollen.

Hier wird veranlaßt werden, daß die Familie der heilige Ort der Erziehung ist, daß es ihre Aufgabe ist, die Kinder im Sinne

des nationalsozialistischen Staates zu erziehen, und daß, wenn die Familie hiergegen verstoßt, der Staat helfend eingreifen wird.

Vorarbeit für neue Gesetze.

Auch der Schutz des ungeborenen Kindes, die Frage des Paragrafen 218, das Schmutz- und Schundgesetz sowie die Stellung des unehelichen Kindes im Staate werden neu geregelt werden. In ganz besonderem Maße arbeitet diese Abteilung heute daran, einen gerechten Ausgleich für die wirtschaftliche Mehrbelastung der Kinderreichen zu finden.

In einer eigenen Rechtsabteilung werden von uns Vorschläge zu allen unsere Arbeitsgebiete berührenden gesetzgeberischen Fragen ausgearbeitet. So wird beispielsweise

die Neuregelung der Blinden-, Krüppel-, Taubstummen- fürsorge

nach den neuen Gesichtspunkten und in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfeorganisationen vorbereitet. Denn auch hier stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Blinden, Taubstummen usw. erst durch Arbeit den Staat sich verpflichten müssen, wenn sie wünschen, für ihre Unterstützungsansprüche Gehör zu finden. Aufgabe der Selbsthilfeverbände dieser Leidenden wird es sein, die vorhandenen und geeigneten Arbeitsmöglichkeiten ausfindig zu machen; unserer Unterstützung können sie bei diesem Bemühen gewiß sein.

Die Kleintrentner, die Hausgehilfinnen, die Verwahrlosten, die gefährdeten Mädchen, die Bettler, die Hauszinssteuerprobleme, die neue Volksbeileidung — kurz alles, was für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes von Wichtigkeit ist, wird bei uns bearbeitet!

Deutscher Sozialismus!

Dieser Ueberblick hat wohllos ein paar Beispiele herausgegriffen, von dem Wunsch ausgehend, einmal zu zeigen, nach welchen Prinzipien wir an die gewaltigen Aufgaben herangehen.

Die Mahnahme aber, die zurzeit alle bisher erwähnten an Bedeutung übertrifft, ist das Winterhilfswerk, dessen Organisation und Durchführung unter der Leitung des Reichsministers Dr. Goebbels, unserem Reichswalter Hilgenfeldt übertragen worden ist. Schon heute regen sich aller Orten Hände zur Vorbereitung und Durchführung der großen Tat. Wenn es uns durch sie gelingen wird, zu erreichen, daß kein Deutscher in diesem Winter Not zu leiden braucht, so ist das der erste Schritt zur Wahrung des gewaltigen Wortes vom deutschen Sozialismus!

Diese Aktion wird der Auftakt zu unseren weiteren Maßnahmen sein, die alle dem gleichen Ziele dienen:

Gesunderhaltung des deutschen Volkes, Höherentwicklung der Nation und der Rasse!

Von „Affenjagd in Sumatra“ bis „Glasfund in Australien“!

Zum 25jährigen Jubiläum der Gründung des deutschen „Kolonialinstituts“.

Im Oktober vor 25 Jahren gründete man in Hamburg zur Förderung der Kolonialinteressen und als Stütze für den deutschen Großkaufmann ein Kolonialinstitut. Aus diesem Kolonialinstitut, das also in diesem Herbst jubilieren würde, entstand im August 1919 das berühmte Hamburger „Weltwirtschaftsarchiv“, das seit 14 Jahren eine ungeheure informatorische Arbeit leistet und keineswegs in Europa nicht hat.

Dieses Archiv weiß alles!

Rückseiten dunkler Kästen, Schildchenbelegte, Regale, Mappen, Blätter, Bücher, Hefte, Bände — das ist das erste Bild, das man empfängt, wenn man in diese eigenartige Welt der Zeitungsausschnitte hineinklingelt.

Bis zur Decke hinauf klettern die Bände. Und so ist es hier in diesem Gang und ebenso nebenan und immer weiter. Immer wieder Sammelkästen und Sammelmappen.

Und jedes Stück Papier, das in einem dieser Kästen liegt, ist sorgsam registriert. So strömt aus der Vielfalt der Aufsichtung von tausendfacher Material eine ungeheure, verblüffende, griff-fähige Organisation hervor.

„Es gibt nichts, was man im Weltwirtschaftsarchiv nicht findet!“ hat einmal ein Hamburger sehr annehmend zu einem Fremden gesagt. Der wollte ihn auf die Probe stellen und gleichzeitig das Wunderwerk kennen lernen und fragt an, wann irgend ein kleiner kanadischer Fluß, an dem er einst Lauch fing, den ober-sonst niemand kannte, eisfrei sei...

„Einen Augenblick — ich sehe nur eben nach!“

antwortete ihm damals ein freundlicher Herr. Und ehe der Trager Platz genommen hatte, sagte man ihm das durchschnittliche

Die letzten Vorbereitungen zum Erntedankfest auf dem Bückeberg.



Die große Erntedankfest wird in Sameln errichtet. Diese sogenannte „Quelle“ wird auf allen Festplätzen des Erntedankfestes zu sehen sein. Sie ist ein altgermanisches Symbol des Jahreskreislaufs und der Sonne.

Datum und empfahl ihm einige seltene englische Zeitungsausschnitte zur Lektüre über dieses Flügeln...

Diesen Augenblick brauchen wir alle immer nur zu warten, ehe das Wissen über uns hereinstürzt. Ben Afrika geht um hier in diesen Hallen. Er erlebt es Tag für Tag, daß alles, aber auch alles schon einmal da gewesen ist. In einem Buch in einer Zeitung, in einem Flugblatt.

„Einen Augenblick bitte...!“ Menschen mit einem Schubladen-gedächtnis, die nie die hunderttausend Kleinigkeiten vergessen, die einmal durch ihre Hand gingen, holen eine Mappe heran, schlagen ein Register auf, nennen Zahlen und Namen und Zeichen.

„Wann geht der nächste Dampfer nach St. Helena?“

Das Riesenarchiv, das nicht seinesgleichen hat in Europa, wuchs mit dem Handel. Man erkannte immer klarer, daß es oft von außerordentlicher Bedeutung ist, zu wissen, wer Seidenstoffe importiert in der Welt, wer Hobelmaschinen bezogen hat im letzten Jahr. Es ist auch unter Umständen sehr bedeutsam, genau zu wissen, wann nach St. Helena, der Napoleoninsel, Dampfer gehen oder gingen.

Man plagte sich mit Zeitungsbänden herum, suchte tagelang und nachtagelang, um für einen Prozeß oder für eine Offerte dann schließlich doch nicht das zu finden, was man suchte.

Bis man darauf kam, diese Registrierung systematisch vorzunehmen.

Klein fing man an. Heute sind 10 Millionen Ausschnitte beisammen. Und rund 300 000 Ausschnitte kommen in jedem Jahr hinzu. Dazu kommen die Firmenakten, die Personalregister.

Die Bücher stapeln sich Tag für Tag zu 10 und 20 Stücken, denn man muß jährlich auch gut 6000 neue Bücher einreichen. Auf gut 70 000 Exemplare ist die Bibliothek mittlerweile schon angewachsen. Und hinzu kommen die Zeitschriften, die Hefchen, die Werbeschriften, die von Sinn und Zweck sind.

So wurde das Weltwirtschaftsarchiv aus einer Notwendigkeit geboren und wuchs weiter aus den Erfordernissen des Tages heraus. Heute kann man sich das Weltwirtschaftsarchiv nicht mehr wegdenken aus Hamburg und aus dem System der Konjunkturforschung, wie sie der einzelne Kaufmann, die große Gesellschaft, der Verein, der Klub in seiner Art jeweils betreiben muß...

Zum Nutzen für Alle!

Scheren klappern unaufhörlich, Zeitungsbänder rascheln. Amtliche und ehrenamtliche Helfer, jetzt auch viele vom Freiwilligen Arbeitsdienst, sehen Zeitungen durch, Spalte für Spalte.

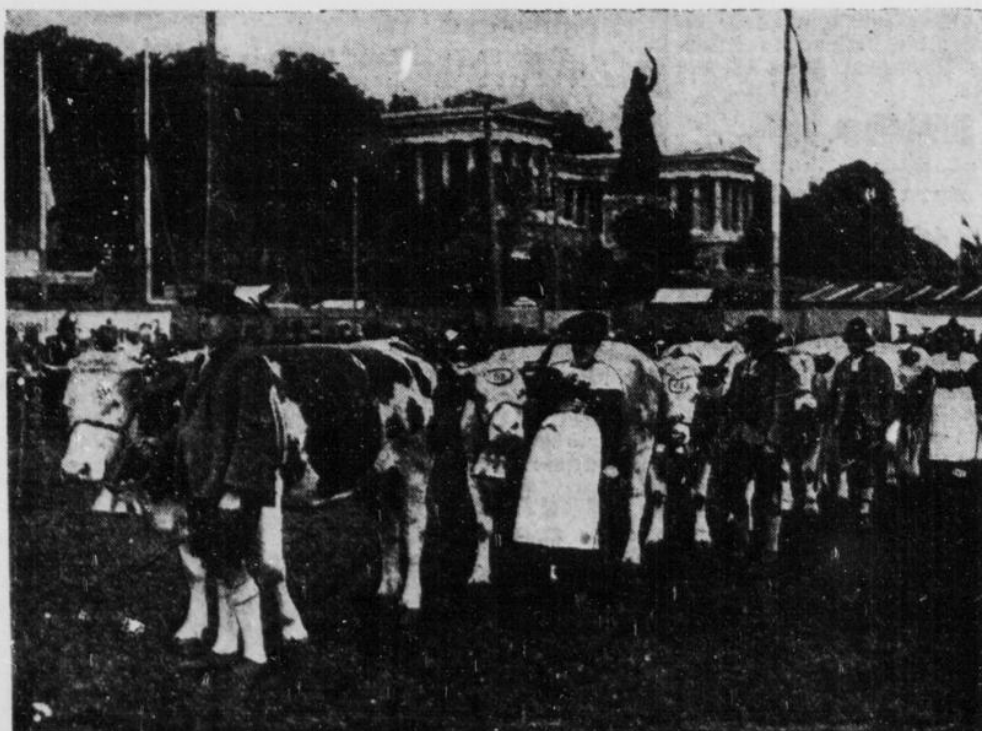
Man liest englische und spanische, russische und französische, italienische und skandinavische Blätter — neben den vielen deutschen Zeitungen aus allen Teilen Deutschlands, die hier zusammenkommen.

Jeder Ausschnitt kommt auf ein großes Blatt, ein Stempel verrät die Zeitung, aus der der Ausschnitt stammt, ein Datumsstempel nennt den Tag und das Jahr, eine weitere Stempelung vermerkt die Abteilung, zu der er gehört.

Blatt um Blatt häuft sich. Ost 1000 Ausschnitte am Tag.

Hier findet der Konstrukteur Möglichkeiten, zu erfahren, ob man ihm nicht hier oder dort in der Welt eine Idee stahl. Jemand kennt ein afrikanisches Mittel gegen Mückenstiche und möchte wissen, wie es heißt und wie man es bei uns herstellen könnte. Einer will eine Hummerfabrik in der Südee anlegen. Hat es Zweck? Hat es keinen Zweck? Das Weltwirtschaftsarchiv sagt uns, was wir wissen wollen.

In jeder Mappe sehen wir ein Stück Welt, wie sie sich hier spiegelt in 10 Millionen Zeitungsausschnitten... S. A.



Münchens Oktoberwiese, das Fest des bayerischen Bauern.

Das Münchener Oktoberfest, das sich alljährlich rund um die große Landwirtschaftsausstellung aufbaut, hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Inmitten einer allgemeinen Fröhlichkeit sieht man die trefflichsten Erzeugnisse der bayerischen Landwirtschaft und Viehzucht.

Preisgekröntes Almoieh wird vorgeführt

Von chinesischen Piraten verschleppt und drei Monate lang gefangen gehalten.



Die drei englischen Schiffs-Offiziere nach ihrer Freilassung. Ungeheures Aufsehen erregte in England die Nachricht, daß im Chinesischen Meer ein englischer Dampfer von Piraten angehalten und drei Offiziere verschleppt worden waren. Drei Monate lang bemühten sich die chinesischen Regierungsstellen, die Engländer aus den Händen der Seeräuber zu befreien, doch verlangten alle Mittel der Gewalt, und es mußte für jeden einzelnen ein hohes Lösegeld bezahlt werden.

Kinder plündern am hellen Tage ein Wohnhaus.

10. Hemscheid, 25. Sept. In einem winzigen kleinen städtischen Hause an der Bürgerstraße, Ecke Kleine Kurtrasse, das von einem Lumpensammler bewohnt wird, wollte am Montag ein städtischer Beamter eine Amtshandlung vornehmen. Dabei erfuhr er von den Nachbarn, daß der Hausbewohner, der seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt, tagsüber niemals anwesend sei und nur alle zwei bis drei Tage dort nächtige. Ein zweiter Beamter, der in den Abendstunden vorrückte, stellte fest, daß eine große Schar von Kindern aus der Nachbarschaft im Laufe des Tages die Hinterwand des Häuschens gewaltsam durch Herausbrechen der Steine fast vollständig zerstört und alle nicht nützlichen und nagelfesten Möbel und Einrichtungsgegenstände herausgeschleppt hatte. In dem einen Zimmer befanden sich nur noch zwischen Schutt und Staub einige wenige größere Möbelstücke, wie Bett und Kommode, während in dem anderen Zimmer, das offenbar als Wohnraum diente, nur noch ein Schrank und ein Stuhl mit Sofakissen von verschwundener Pracht zeugten. Eine nähere Feststellung, was tatsächlich geraubt wurde, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben. Unverständlich bleibt es aber, daß kein Erwachsener sich bemüht fand, den Kindern, die die Folgen ihres Tuns wohl kaum übersehen konnten, Einhalt zu gebieten. Auf jeden Fall dürfte dieser Einbruch am hellen Tage in ein städtisches Wohnhaus für die Eltern der beteiligten Kinder, die zum großen Teil schon polizeilich festgesetzt werden konnten, noch ein recht unangenehmes Nachspiel haben.

Tot auf den Schienen aufgefunden.

10. Wuppertal, 27. Sept. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Heute morgen gegen 6 Uhr wurde auf der Strecke Benenburg-Kaunitz bei Km. 19,02 ein 57jähriger holländischer Schlossermeister aus Barmen tot aufgefunden. Ob Unfalltod oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beklagt.

Falschmünzpaar festgenommen.

10. Wuppertal-Elberfeld, 27. Sept. Nach langwierigen Ermittlungen ist es gelungen, ein Falschmünzpaar auf frischer Tat zu ertappen und dingfest zu machen. Es ist ein Brautpaar aus Schwelm. Vergeßte wurden falsche Zweimarkstücke. Sie wurden in kleinen Lebensmittelgeschäften und Metzgereien abgesetzt. Als Abgabediente Wuppertal und die nähere Umgebung, wie Hattinagen, Steele und Ohlms, die mit einem Motorrad bereist wurden.

Dr. Lehr hastentlassen.

10. Düsseldorf, 27. Sept. Die Justizpressestelle teilt mit: In der Strafkammer gegen Oberbürgermeister Dr. Lehr und Genossen hat die Strafkammer für Korruptionssachen den Haftbefehl gegen den angeklagten Dr. Lehr mit der Maßgabe aufgehoben, daß sich Dr. Lehr zwecks ärztlicher Behandlung in ein vom Gericht festgesetztes Krankenhaus begibt. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Gerichtsärzte ist der angeklagte Dr. Lehr wegen lebensgefährlicher Erkrankung zur Zeit unfähig. Daher erfolgte die Aufhebung des Haftbefehls unter der oben angegebenen Einschränkung. Inzwischen ist die Voruntersuchung abgeschlossen worden. Der Oberstaatsanwalt hat daraufhin die Anklage eingestellt. Die Verhaftungstraktanten werden nunmehr über die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen.

Der Flug der Essener Störche.

10. Essen, 27. Sept. Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten haben die am 12. September in Essen aufgestellten Versuchsstörche der Vogelwarte Rossitten bei ihrer Reise gen Süden die übliche Richtung der Störchenflüge eingeschlagen. Ein abschließendes Bild kann allerdings jetzt noch nicht gegeben werden, da man noch auf einige Angaben aus Publikumskreisen angewiesen ist. Immerhin deuten die jetzt schon vorliegenden Meldungen darauf hin, daß die Störche sich von ihrer „traditionellen“ Bahn nicht abbringen lassen und instinktmäßig die Flugrichtung einschlagen, die von ihren Eltern seit Jahrhunderten befolgt wird.

Louis Dettler †.

10. Bielefeld, 27. Sept. Im Alter von 67 Jahren starb Louis Dettler, der Mitinhaber der weltbekannten Nähmittelwerke Dr. August Dettler, in seinem Arbeitszimmer an einem Herzschlag. Mit Louis Dettler ist einer der ersten Wirtschaftsführer Bielefelds dahingegangen. 1907 trat der Verstorbenen in die Firma seines Bruders ein. An dem Ausbau des Bielefelder Werkes, dessen Leitung er nach dem Tode seines Bruders im Jahre 1918 übernahm, hat er einen hervorragenden Anteil. Nicht unerwähnt bleiben darf Dettlers soziales Mitgefühl und seine große Hilfsbereitschaft bei allen sozialen und kulturellen Notizen der Stadt Bielefeld.

Heberichswennungen in Südfrankreich.

10. Paris, 27. Sept. Wie Savas aus Marseille berichtet, ist über der Gegend von Miramas ein heftiger Sturm niedergegangen. In mehreren Stellen wurden die Gleise überdeckt, und die Züge mußten umgeleitet werden. Das Unwetter hat beträchtlichen Schaden, besonders Ernteschaden, angerichtet.

Evangel. Joh. 5, Vers 24.

Nach langem, schwerem Leiden nahm der Herr heute mittag gegen 1 Uhr meinen innigstgeliebten Mann und herzensguten, treusorgenden Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Max Schlemper

im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Frau Max Schlemper
Paula geb. Adrian
Gerd Schlemper.

Solingen (Behringstr. 31), Elberfeld, Mainz, Seattle (U.S.A.), Shanghai, den 27. September 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 30. Sept., nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vergangene Nacht gegen 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

Hetty Böhne

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinr. Böhne und Frau
Familie Metz
Willi Georg.

Solingen, Waldhülsersheim, den 28. September 1933.
Meigenerstraße 9

Die Ueberführung findet in aller Stille statt. Trauerfeier und Einäscherung Samstag nachmittag 3 Uhr im Krematorium in Hagen.
Im Sinne der Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.



Nach Gottes Ratschluß verschied heute nach längerem Leiden, unerwartet, jedoch vorbereitet durch einen tief christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

die wohlachtbare Frau

Wwe. Bernhard Egberts

Anna geb. Schnitzler
im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Hans Egberts u. Frau, Adele geb. Jansen
Milly Egberts
Bernhard Egberts.

Solingen, Essen, den 27. September 1933.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Südwall 57, aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Samstag morges 8¼ Uhr in der St. Clemens-Pfarrkirche gehalten. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen wurde unsere liebe Mutter und Großmutter

Wwe. Carl Saure

Laise geb. Hellwig
durch einen sanften Tod erlöst.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Saure
Familie P. Bungards
und Anverwandte.
Solingen, den 28. September 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3½ Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt.

Statt Karten.

Otto Beck
Elisabeth Beck
geb. Karrasch

geben ihre Vermählung bekannt.
Solingen, den 30. September 1933.
Finkenstr. 16
Trauung: Lutherkirche 3¼ Uhr.

Für die anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen Spendern, ganz besonders der Meigener Schule, wie auch allen anderen Sängern und Sängerinnen für die schönen Liederspenden
innigsten Dank.
Hugo Krapp u. Frau, Meigen 27.

Schöne Autobusfahrt

mit dem eleganten Reiseautobus der
Firma **Hugo Seif**, Telefon 22233
am Sonntag, dem 1. Oktober

zum Wintzerfest in's Ahrtal

à Person 5.— Mk. — Abfahrt 8 Uhr Mühlenpl.
Kartenverkauf: **Reisebüro Riß**, Mühlenpl.;
Telef. 21761; **Verkehrsverein**, Ecke Schweinert-
und Cronenbergerstraße, Telef. 23034.

Düngekalk

Koks, Kohlen, Briketts, In. Speise-
kartoffeln, Dachpappe, Teer, Torf, Bau-
stoffe aller Art empfiehlt franko Haus
ab Lager

Franz Fischer

Cronenberger Straße 69, Telefon 24975

la. Juli-Nieren

preiswert zum Einkellern abzugeben.
Fa. Julius Farrenkoth,
Solingen-Göde. Tel. 21301.

Das

Reformhaus

gegenüber der
Stadthalle

empfiehlt alle gangbar.
Artikel der neuzeitl.
Lebensweise und
Gesundheitspflege.

Dauerabnehmer für

Rasierklängen

bittet um Angebote mit
Muster.
Eugen Dierbach, Stutt-
gart-Oberföhrheim.

Elektrogeräte

1/2-1/4 PS zu kaufen
ge sucht. Ang. 230 a. d. G.

Bernickelei

zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 219 an die Geis.

Suche zu kaufen:

**Gebr. Büro-, Küchen-
u. Schlafzimmersch.**
aller Art, geschlossen u.
a. einz. Stühle geg. Kaffe.
Ang. u. 252 an die G.

4 PS Motor

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis
ang. unt. 228 a. d. G.

Guterhaltener

3 flam. Gasheerd
zu kaufen gesucht. Ang.
214 an die Geis.

Gebr. guterh. Anrichte

zu kaufen gesucht.
Telefon 22845.

Guterhalt. moderner

Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 215 an die Geis.

Guterhalt. tiefergebauter

Kinderwagen zu kauf.
ge sucht. Windfeln 11.
Gebraucht, tiefgebaut.
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Ang.
unter 238 an die Geis.

Ich kaufe geg. sof. Kaffe

jede Art Bartenwaren, Chrombesteck,
Scheren, Taschenmesser usw.
nur gegen Bar.

Angebote erbeten unter 0421 an die Geis.

Für die uns erwiesene liebevolle und wohl-
tuende Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben,
unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir hier-
mit unseren

tiefgefühlten Dank

aus.
Familie Wilhelm Gierling.

Solingen-Höhscheid, den 28. September 1933.

Trauerbriefe liefert in Buchdruckerei B. Boll

Preiswerte Lebensmittel



Fettbückinge 0.25
frisch - - - - Pfd.

Vollheringe 0.48
neue, deutsche 10 St.

Holländerkäse 40% Pfd. 0.75

Rubenkraut - 1 Pfd.-Dose br. 0.28
Aprik.-Marmelade 1 Pfd.-E. br. 0.50
Apfelkraut - - - 2 Pfd. E. br. 0.85
Vierfr.-Marmelade 2 Pfd.-E. br. 0.95
Marmel. verich. Sort. 6l. 900 gr 0.95
Aprikosen, russ. 1 Stern Pfd. 0.28
Rosinen, amerik., helle - Pfd. 0.40
Griesmehl, mittel - - - - Pfd. 0.26
Stärke, lose - - - - - Pfd. 0.28
Linsen, gut kochend Pfd. 0.26, 0.19
Grüne Erbsen, neue Ernte Pfd. 0.30
Malzkaffee - - - - - Pfd. 0.22
Santos-Kaffee, fr. gebrannt Pfd. 1.80
„ Perikaffee „ „ Pfd. 1.95

Plock- oder Cervelatwurst, gute Qual. Pfd. 1.08

Das Eintopfgericht für den Sonntag!

Gelbe Erbsen, neue Ernte Pfd. 0.28
Schweinepfoten, gesalz. Pfd. 0.30
Dicke Bohn., neue Ernte 1/2 D. 0.50
Weißal. Speck, mager Pfd. 0.95
Weiße Bohnen - - - - Pfd. 0.14
Eier-Bruchspaghetti - Pfd. 0.30

Gräuben, mittel - - - Pfd. 0.18
Kochmellwurst - - - Pfd. 0.88
Eierschnittnudeln - - Pfd. 0.38
Mischobst od. Pflaumen Pfd. 0.38
Vollreis, glasierl - - - Pfd. 0.15
Milchreis, grobkörnig Pfd. 0.20

Frische Fische auf die Tische!

Merlans - - - - - Pfd. 0.22
Kabeljau ohne Kopf - - Pfd. 0.30
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 0.36
Fischfilet vom Kabeljau Pfd. 0.42

KAUFHOF A.-G.

Telef. Bestellungen (Nr. 24611) werden eiligst erledigt.

Tilsiterkäse o.R. 20% Pfd. 0.45

Hannoversche Sülze - - Pfd. 0.40
Bierwurst, frisch - - - Pfd. 0.85
Schwarzmagen - - - - Pfd. 0.88
Kasseler Rippsteak - - Pfd. 0.98
Gekochter Schinken - - Pfd. 1.20
Cervelatwurst in Fettdarm Pfd. 1.30
Limburger Stangenkäse - Pfd. 0.44
Tilsiterkäse, vollfett - - Pfd. 0.80
Rheinisch. Gouda, vollfett Pfd. 0.88
Schweizerkäse, bayr., „ Pfd. 0.98
Neues Sauerkraut - - - Pfd. 0.15
Heringsalat, frisch - - Pfd. 0.50
Fleischsalat, frisch - - Pfd. 0.68
Mayonnaise, frisch - - Pfd. 0.80

Fleischwurst frisch Pfd. 0.68

Morgen singt: Josef Schmidt

Das Tenorwunder, dessen strahlende Sieghaftigkeit bisher nur durch den Rundfunk seine Triumphe feierte, schwingt sich in dem Tonfilm

Ein Lied geht um die Welt

zu neuen Höhen edelster Sangeskunst empor. Berlins größtes und repräsentativstes Lichtspielhaus konnte den wochenlangen Riesenerfolg, den dieser Film

Ein Lied geht um die Welt

zu verzeichnen hatte, kaum fassen.

Morgen nachm. **Première im Theater Solingen**

Herde • Oefen

kaufen ist Vertrauenssache. Lassen Sie sich bitte von mir beraten. Ich versichere Ihnen eine reelle und fachmännische Bedienung. Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Ausstellung in den neuesten Modellen. Nur erstklassige Fabrikate. Niedrigste Preise. Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen. Einstandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

G. Arimont (Ariso)

Solingen, Schlageterstr. 38 (früher Hochstr.) am Neumarkt. — Telefon 24576. — Lieferung frei Haus.

Junge Stenotypistin sucht Stelle.

Ang. u. W 221 a. d. G.

Suche für m. Tochter, 14 1/2 Jahre alt, Stelle zu Kindern od. als Hausdame, gegen gute Behandlung und Kleidung.

Ang. u. W 226 a. d. G.

Tüchtiges, fleißiges Mädchen sucht Stelle im Haushalt zum 15. 10. bis 1. 11. 33.

Ang. u. W 222 a. d. G.

10000 Tassen Berg-Köpfchen täglich!

Der beste Beweis, wie viele zufriedene Anhänger meine **Spezial-Kaffee-Mischung** hat. Ohne Zugabe, aber Qualität.

1/2 Pfd. nur 1.00

Berg-Gold 1/2 Pfd. 1.20

Ernst Schöf

Solingen, Entenpfuhl 87

Wellpappe, Starkwellpappe

in Rollen, Bogen und fertigen Kartons, lief. preiswert

Franz Gierlachs

Kartonnagen- u. Wellpappenfabrik, Solingen

7 — 10000 RM

auf 1. Hypothek gegen dreifache Sicherheit gel. Angebote mit Zinsangabe erwünscht. Angebote unter 238 an die Geschäftsstelle.

100 Mark geg. mehrf. Sicherh. a. ein Jahr gel. Ang. u. 221 an d. G.

Die Lieblinge

aller unserer Besucher

Renate Müller, Willy Frisch

Leopoldine Konstantin, Gust. Waldau und viele andere, in dem **morgen Freitag** beginnenden, märchenhaften Filmwerk:

Saison in Kairo!

Auch dies, Film ist wieder **allererster Qualität**, welcher über **all Bomben-Erfolge** erzielte.

Palast-Theater

Solingen

Süßrahmbutter 1.50

Stauend billige Teigwaren für Eintopfgerichte. 5 % Rabatt.

H. Grothe, Entenpfuhl.

Jagenberger Bienenforpse B.

Sonntag, den 1. Oktober 1933, von 10—12 Uhr:

Empfang und Aufnahme.

Samstag, den 7. Oktober 1933, nachm. 7 Uhr:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilung; 2. Jahresbericht; 3. Rechnungsablage und Bericht der Revisoren; 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Sonntag, den 8. Oktober, vorm. 10 Uhr: **Einziehen der Jungschützen-Abteilung** im Vereinslokal.

Nirgends billiger

Speisezimmer

die neuesten Modelle; low. einige zurückgelehnte Zimmer weit unt. Preis

Schlafzimmer

mit Trüffelschokolade.

Eleg. Küchen

Und die Preise?

Bestimmt niedriger als Sie erwarten! Auch gegen Darlehenssicherung.

Möbellager

Fritz Hondele

Düsseldorf, Friedrichstraße 69.

Die Fahrt lohnt sich! Auf schriftliche Anfrage nähere Auskunft. Schreiben Sie noch heute

Wer fährt zum Kaaser See?

11. Gesellschaft (10 Pers.) Sonntag, den 8. Oktober, 10 Uhr, mit Reisebegleitung, an S. Everts, Sol.-Hörscheld, Bergerstraße 58.

Kath. Mädcl., 24 J., wünscht die Bekanntschaft eines anständ. kath. Herrn zwecks spätr. Heirat. Briefe mögl. mit Bild unt. 210 an die Gesch.

Junges Mädchen

für leichte Beschäftigung gesucht. Näh. i. d. G.

Leitungsf. Versandgeschäft sucht für den Vert. d. **Speisezweige** aus dem Gebiete der Anbaubezirk bei Großstädten, Landesprodukten- und Fruchthandlern eingef. **Vertreter.**

Off. m. Ang. v. Ref. erb. unt. R. A. 232 an M. Magdeburg.

Ein in Lebensmittelgeschäft gut eingef. **Vertreter**

z. Vertrieb eines stets gefast. Lebensmittel-Art. geg. gute Prov. gel. Ang. u. 224 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann, perfekt. Lohn- u. Mahnbuchhalter, **sucht Stellung.**

Ang. u. W 220 a. d. G.

Einstekreider

sucht Stelle i. d. Fabrik. Gerüstschäften können gestellt werden. Ang. u. W 223 a. d. G.

Gelernt. Maschinenbauhilfsschüler, 20 J. alt, sucht Stelle, eventl. Beschäftigung, gleich welcher Art. Ang. u. W 225 a. d. G.

Mehr Anzeigen

Mehr Umsatz

Legte Möglichkeit!

Kurz entschloß. Käufer welche noch zum alten Preis ab Lager

schwer. Eich.-Schlafz.

modernisi. Ausführ. low. natur-laf. Küche mit all. Inneneinricht. lauf. möblich, woll. sich schnellst. schriftl. melden unter 0422 an die Gesch. Händler verbleiben.

Schlafzimmer, kompl. RM. 300.—

Küche tpf. RM. 195.—

Wir liefern alle **Möbel**

Küchen, Schlafz., Speisez., Herrenz., low. all. Einzelmöbel zu d. niedrigst. Preis, bis 24 Monate Ziel, bei geringer Anzahl. **Keine Wechsel.** An Zeitangabe ev. ohne Anzahlung. Entgegennahme von **Chausseedarlehen.** Angeb. u. 257 a. d. G.

Umständehalber prima neues **Schlafzimmer** billig zu verkaufen, evtl. kann Schlafzimmer in Zahlung genommen werden. Ang. u. 145 a. d. G.

Motorrad, Zündapp, 200 ccm, zu verkaufen. Soling. Schlagbaumerstraße 142, l. links.

Gehr. Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Weber,** Grünewalderstr. 62.

Zu vermieten

Im Einfamilienhaus im südlichen Stadtteil 3 schöne Zimmer, 1. Etag., an einz. Dame od. alt. Ehep. zu verm. Ang. u. 235 a. d. G.

Abgeschl. Etag.-Wohn.

4 Zimmer, 1. Etag., sof. od. später zu verm. Rathausstr. 17. part.

Abgeschlossene 3 3.-Wohnung

mit Zubehör zu verm. Ang. u. 0423 a. d. G.

Leeres großes **Zimmer** zu vermieten. Hoffnungsstr. 133.

In best. Hause febl. **möbliert. Zimmer** zu vermieten. Rathausstr. 9. part.

Gr. Manf.-Zimmer

sof. zu vermieten. Näh. in der Gesch.

2 einf. möbl. Zimmer

1 u. 2 Betten, 1. Etag., beste Beipfl. (Wegereit) sofort billig zu verm. Näh. in der Gesch.

Best. möbl. 3. f. 1 Herrn, u. ein 3. mit Kochgel. frei. Näh. i. d. G.

Möbliertes heizbares Zimmer an Herrn zu verm. Näh. in der G.

Kf. möbl. Zimm., el. u. Kochgel. in gut. S. für wöchentl. 3 u. 4 Wöch. frei. Näh. in der Gesch.

Schön möbl. Frontzimmer an best. Herrn od. Dame zu verm. Näh. i. d. G.

In ruh. S. Stadtm. febl. möbl. hzb. Zimmer 1. E. mit el. u. v. m. Entf. Küchenben. R. i. d. G.

Zu mieten gesucht

4 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Ang. unt. 227 a. d. G.

Welt, kinderl. Ehep., Rentenempfänger sucht 3 mögl. durchg. laub. Zimmer zum 1. Nov. Ang. u. 217 a. d. G.

2 Zimmerwohnung mit Gas u. Elektr. von kinderl. Ehep. gel., a. l. i. Wald. Ang. u. 229 a. d. G.

4 Zimmer-Wohnung Nähe Krankenh., Stadum oder Central von ruh. Fam. sofort oder später zu mieten gel. Angeb. u. 259 a. d. G.

Sch. 3 Zimmer-Wohn.

zu mieten gel. Ang. m. Mietpr. u. 255 an d. G.

Möbel-Taback

Kölner-Straße 147.

Besichtigen Sie bitte unverbindl. mein reichhaltiges Lager.

Möbel

nicht kaufen, bevor Sie meine Qualitätsmöbel und deren Preise besichtigt haben.

Wah, Hauptstr. 45, Sol.

1 kompl. Schlafzimmer

1 kompl. Küche, kompl. Schlafzimmer (Eiche), Anrichte, 1 Bett, Kredenz, Kommode, Thesen, Radio (Reg.), ufm. bill. zu verkaufen.

Baumann, Solingen, Hauptstr. 242, Sol.

Guterh. gr. Kleider-schrank f. 20 u. 1 schön. Zimmerschrank f. 5 u. zu verk. Näh. in der Gesch.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 29. September 1933.

6.00 Uhr: Morgenruf.

6.05 Uhr: Morgenkonzert.

6.40 Uhr: Wiederholung des Spätberichts.

6.45 Uhr: Hans Jacob Reimann: Leibesübungen.

7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.

7.03 Uhr: Wiederholung des Morgenrufs.

7.05 Uhr: Morgenkonzert.

8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.

8.03 Uhr: Für die Frau.

8.15 Uhr: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.

10.00 Uhr: Frühbericht, Zeitangabe, Wasserstands-meldungen.

10.10 Uhr: Menich und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11.00 Uhr: Französischer Schulfunk für die Mittelschule höherer Lehranstalten. Une excursion de vacance.

11.30 Uhr: Kunstwerkung mit Schallplatten.

11.58 Uhr: Wettervorherlage.

12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Frisch geistig und froh gesungen. Leitung: Aneip. Mitwirkende: Frau Gledem (Sopran), Marga Bäuml (Gitarre), Heinz Schleich (Tenor), Jacob Schumacher (Bass), die sechs frohen Sänger, der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Josef Breuer. Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.

13.15 Uhr: 1. Mittagsbericht.

13.30 Uhr: Mittagskonzert. Das Städtische Orchester, Münster. Leitung: Werner Göhre.

14.00 Uhr: 2. Mittagsbericht.

15.00 Uhr: Hermann Leusner: Deutschlands Hochseefischerei.

15.20 Uhr: Stimme der Bewegung.

15.30 Uhr: Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.

16.30 Uhr: Ein Erlebnisbericht — im Hintergrund: Die Völkerkunde. Unter Menschenfressern und Kopfsägern. Vater Kirchbaum erzählt von seiner 25jährigen Tätigkeit im ehemaligen Deutsch-Neu-Guinea. Ein Museumsleiter hat noch etwas Nützliches hinzuzufügen. **Beipfanzkonzert.** Mozart. Klarinetten-Quintett in A-Dur Philipp Dreissbach (Klarinette) und das Wendling-Streichquartett (Schallplatten).

17.00 Uhr: **Musikalisches Unterbunt.** „Die fröhlichen Jüng.“ Solisten: Elise Rau. Begleitung: Egbert Grape (Klavier). Karl Dohl (Akkordeon), Heinrich Plum (Saxophon), Emil Höfel (Schlagzeug).

18.15 Uhr: Dr. Anne Baier: Die Landhilfe kehrt in die Stadt zurück.

18.30 Uhr: Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.

18.40 Uhr: Aus Berlin: Präsident Dr. Schlange: Die preussisch-süddeutsche Staatslotterie und ihr neuer Spielplan. **Die Stunde der Nation.**

20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.

20.05 Uhr: **Operette ist Trumpf.** Leitung: Aneip. Musikalische Leitung: Kühn.

22.05 Uhr: Spätbericht.

22.30 Uhr: Was gibt's nächste Woche in Westdeutschland?

22.45 Uhr: **Allein Musik.** „Die fröhlichen Jüng.“ W. Janien (Akkordeon), Hermann Kreisel (Saxophon), Emil Höfel (Schlagzeug), dazu Schallplatten

Hohe Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

wp. Wuppertal, 28. Sept. Einen großartigen Beweis vorbildlichen Opfergeistes haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal gegeben. Sie erklärten sich bereit, bis zum März nächsten Jahres von ihrem Einkommen Beträge zu opfern, die monatlich 58 500 Mark ausmachen und im Laufe von sechs Monaten fast eine halbe Million Mark erreichen.

Kampf gegen das Bettlerunwesen.

wp. Köln, 28. Sept. Zur Durchführung einer wirkungsvollen Bekämpfung des Bettlerunwesens fand gestern im Stadtgebiet durch die Polizei, unterstützt durch eine größere Anzahl von Kriminalbeamten, eine umfassende Bettlerstreife statt. Der Kriminalpolizei wurden im ganzen 23 Personen, darunter drei Frauen, vorgeführt. Ins Amtsgericht wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren sechs Männer eingeliefert. 17 Personen, für die das beschleunigte Verfahren beantragt ist, wurden vorläufig entlassen.

Die schwarze Rose ist da.

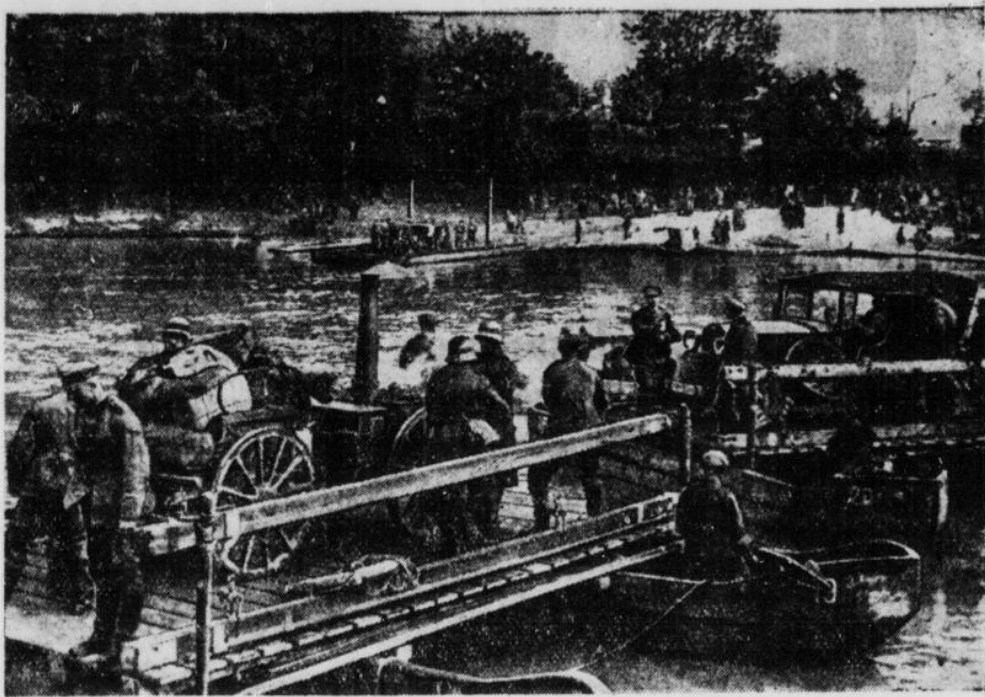
wp. Köln, 28. Sept. Die Bemühungen der Kölner Gartendirektion, die schwarze Rose in der von ihr veranstalteten Ausstellung zu zeigen, waren jetzt von Erfolg gekrönt. Etwas später, als gewünscht, ist sie heute von Holstein in Köln eingetroffen. Sie hat die lange Reise gut überstanden; ihr prächtiges Samtkleid hat nicht gelitten, so daß sie sich jetzt gebührend bewundern lassen kann.

In Koblenz fast 6000 Arbeitslose weniger.

wp. Koblenz, 28. Sept. Die außerordentlich günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Koblenz geht aus den Zahlen hervor, die jetzt über die erste Septemberhälfte vorliegen. Darnach ist die Arbeitslosigkeit seit dem winterlichen Höchststand (15. Februar) von rund 16 700 auf 11 000, also um 5700 Personen gesunken. Dieser beachtenswerte Fortschritt ist nicht allein auf die von der Reichsregierung eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmassnahmen zurückzuführen, sondern in erheblichem Maße auch der zielbewußten Ausrottung der Schwarzarbeit und Abschaffung der Doppelverdienerei im Koblenzer Bezirk zu verdanken.

Aussterbende Tiergattungen in der Eifel.

wp. Aus der Eifel, 28. Sept. Einwandfreie Feststellungen haben ergeben, daß durch die zunehmende Kultivierung und die sich immer mehr ausbreitende wirtschaftliche Erschließung des brachliegenden Gebietes der Eifel sich der Tierbestand zahlen- und auch artenmäßig sehr verringert hat. Eine Reihe von Tier- und Vogelgattungen steht förmlich auf dem Aussterbepfad. Es wird wohl kaum ein Mittel geben, diesen Abgang, so bedauerlich er auch in wirtschaftlicher Hinsicht, aufzuhalten. Wildtauben und Dohle sind sehr seltene Tiere in den Eifelwäldern geworden. Auch die große Familie der Wälder, die teilweise unter Naturschutz stehen, trifft man immer seltener an. Eine starke Minderung haben in den letzten Jahren auch die Eichhörnchen erfahren. Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus ist das fast gänzliche Verschwinden des Fledermaus zu bedauern, selbst in Anbetracht dessen, daß er ein gefährlicher Räuber in den Eifelwäldern gewissermaßen ist. Auch der Samtler ist, wie so manches Tier der Vogelwelt, fast völlig aus dem Landschaftsbild verschwunden.



Herbstübungen der Reichswehr rund um den Annaberg.

In Oberhiesien, unweit des Annaberges, fanden Übungen der Reichswehr statt, an denen sich alle diejenigen Truppengattungen beteiligten, die Deutschland nach den ungerechten Bestimmungen des Versailler Vertrages unterhalten darf. Die modernen Waffengattungen, wie Tanks, schwere Artillerie usw. mußten durch Schilder und Attrappen markiert werden.

Eine schwierige Überquerung der Ober bei Cötel.

Tasernen, die sich in den letzten Jahrzehnten in der Eifel gut eingebürgert hatten, sind ebenfalls fast ganz ausgestorben. Auch die Nachtigall wird ein immer seltenerer Gast.

Zwei SM-Männer tödlich verunglückt.

wp. Krefeld, 28. Sept. Mittwochnachmittag ereignete sich auf der Rheinbrücke in Kamp ein furchtbarer Motorradunfall. Ein mit zwei SM-Männern besetztes Kraftfahrzeug fuhr aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum und zerfiel vollständig. Die beiden Fahrer, der SM-Mann Daniels, Sohn eines Gastwirts, und der SM-Mann Meles, beide aus Homberg-Lohe, waren auf der Stelle tot. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Im Weinteller vergiftet.

Ein Toter, drei Schwervergiftete. wth. Vandal (Pfalz), 29. Sept. Im Gärtler der hiesigen Weinhandlung David Meher Sohn ereignete sich gestern Abend ein schweres Unglück. Der 23jährige Küfer Emil Stadter, der ohne Auftrag in den Keller gegangen war, wurde alsbald von seinen Arbeitskollegen vermißt. Der Küfer Emil Stadter, der ihn im Gärtler suchte, erschien gleichfalls nicht wieder. Nun wurden Rettungsmannschaften und Feuerwehr alarmiert. Diese drangen mit Schutzmästen in den Keller vor, der mit Drogengasen aus der Gärung der dort lagernden 15 000 Liter portugiesischen Weines angefüllt war. Stadter lag in seinem Todeskampf einem Feuerwehrmann die Schutzmaste vom Gesicht, so daß auch dieser bewußtlos wurde. Ein nachfolgender Wehmann, der

keine Gasmaste trug, wurde ebenfalls ein Opfer der Gase. Erst nach längerer Zeit konnten die vier Bewußtlosen geborgen werden. Der Küfer Stadter ist inzwischen der schweren Vergiftung erlegen.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Baternörder.

cnb. Berlin, 28. Sept. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 22jährigen Melker Willi Splinter wegen Totschlages und versuchten Mordes in Tateinheit mit verjährtem schwerem Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu einer Zusatzstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zur Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte hatte am 13. September d. J. — zwischen der Tat und der Verurteilung liegt also eine Zeitspanne von nur zwei Wochen — in Berlin-Weißensee seinen Vater erschossen, um ihn zu berauben.

Kurznachrichten.

wth. Paris, 28. Sept. Der französische Flieger Gustave Lemoine wiederholte am Donnerstag in Paris seinen Angriff auf den Höhenweltrekord für Luftschiffe mit Erfolg. Nach bisher privaten Messungen hat Lemoine eine Höhe von 13 800 Metern erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

wth. Paris, 28. Sept. Bei den Überschwemmungen in Süd- und Südost-Frankreich sind 16 Personen in den Fluten umgekommen. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Franken geschätzt.

Zu vermieten

Klein. Haus mit Land auch reparaturbed. zu miet. gesucht. Miets im Bereich D. Rente gef. Ang. u. 0441 a. G. Wald.

Vadentotal mit dah. lieg. Zimmer im Hause Südstraße 18 billig zu vermieten. Ang. u. 193 a. d. G.

Zum 1. od. 15. Okt. eine 5 3-Zimmerwohnung 1. Etage, Kurzfristmiete zu vermieten. Ang. unt. 275 a. d. G.

Zu herrschaftl. Hause im nordl. Stadtteil sind 3 gr. Zimmer (1. Etg.) mit Heiz. u. Bequeml. an alleinst. Dame zu verm. Ang. u. 193 a. d. G.

2 gr. Zimm., Kammern, 1. Etg. zu vermieten. Näb. Brüderstr. 47, 1.

2 durchgeh. Zimmer Südstr. 101, zu verm. Ang. unt. 319 a. d. G.

Schöne abgeglichene 3 3-Zimmer. Solingen, Brüderstr. 3, 15. Okt. zu vermieten. Angebote unter 442 an die Geschäftsst. Schlögl.

In best. Hause gut möbl. Zimm., beizb., m. el. u. zu verm. Auguststr. 22.

Febl. möbl. Parterrezimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm. 1. Felderstr. 7, part.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof, a. beruht. Herrn od. Dame zu verm. Näb. G.

Möbl. Zimmer frei. Woche 4 Wt. Näb. in der Gch.

Febl. möbl. Zimmer mit Frühstück in gutem Hause an best. Herrn od. Dame zu verm. N. d. G.

In ruhig geleg. Hause, Nähe Neumarkt, gut möbl. Zimm., m. G. Heiz. u. elektr. Licht u. W. u. W. zu verm. Näb. i. d. G.

Zu ruhiger geleg. Hause, Nähe Neumarkt, gut möbl. Zimm., m. G. Heiz. u. elektr. Licht u. W. u. W. zu verm. Näb. i. d. G.



Das sollte jede Hausfrau wissen

daß Gefest das Marken-Bohnerwachs der Thompson-Werke in Düsseldorf ist. Der Name bürgt für die Güte der Ware. Überall ist Gefest in gleich guter Qualität und zum selben niedrigen Preise erhältlich. Gefest kann selbst die

Gefest

Frau verwenden, die mit jedem Pfennig rechnen muß, denn Gefest ist bei seiner Güte billig, zudem sehr ergiebig und sparsam. Wer Qualität und Preis vergleicht, der findet Gefest unerreichbar. Darum als Bohnenwachs nur



Für Arzt passend
Im Hause Auguststr. 11, part. 2 Zimm., 1. Etg. 5 Zimm. u. 1 Speisek., zum 1. 11. zu verm. Es würde auch die 1. Etg. allein vermietet werden. Solingen, Auguststr. 9, Telefon 25237

Fußpflege
Schmerzlose Enttarnung eingewachsener Nägel, Fußrücken und Hornhaut, von nur ärztlich geprüften Spezialisten. Neumarkt
Salon Vossebrecher Telefon 21820

PRÄZENTRA startet in den Herbst!

Was an neuen Stoffen geschaffen wurde und was die Mode Neues brachte — Sie finden es jetzt bei PRÄZENTRA! Wer wählerisch ist und gut angezogen sein will — (.. aber wenig ausgeben möchte), der denke an

PRÄZENTRA HERREN-KLEIDUNG

„Gute, erprobte Ware zu erschwinglichen Preisen“ heißt die Devise, unter der Präzentra viele Tausende begeisterte Freunde erworben hat... und daran wird unerschütterlich festgehalten. Wer Präzentra trägt, wird nie enttäuscht sein. Bitte, kommen Sie zu uns und sehen Sie, was Präzentra Ihnen gleich zu Beginn des Herbstes für wenig Geld bietet!

Präzentra Herren-Kleidung nur im

KAUFHOF



Errichtung eines Ehrengerichtes an der Industrie- und Handelskammer zu Solingen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen schreibt uns: Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen hat ein Ehrengericht errichtet, dessen Aufgabe es ist, dem Begriff des „ehrbaren Kaufmannes“ wieder unbedingte Geltung zu verschaffen. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gelehrt, daß vielfach gewissenlose Kaufleute in dem hemmungslosen Bestreben, Geld zu verdienen und sich durchzusetzen, alle Grundsätze von kaufmännischem Anstand vernachlässigt haben. Es ist eine vorrangige Aufgabe der Gegenwart, hier erzieherisch einzuwirken. Als eines der Erziehungsmittel hat das neugebildete Ehrengericht zu gelten, das in solchen Fällen eingreifen soll, in denen die Berufshere der Kaufmannschaft durch Verletzung von Treu und Glauben gefährdet oder herabgesetzt wird.

Ausdrücklich aber wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich das Ehrengericht nicht mit Bagatel-Streitigkeiten befassen wird. Auch gehören zu seinem Aufgabenbereich nicht solche Streitigkeiten, für die die ordentlichen Gerichte zuständig sind, wenn auch Fälle denkbar sind, die nach ihrem objektiven Sachverhalt vor die ordentlichen Gerichte gehören, wegen des subjektiven Verhaltens der Beteiligten aber auch das Ehrengericht zu beschäftigen haben. Das Ehrengericht kann auch nicht an Stelle der ordentlichen Gerichte in Anspruch genommen werden in Fällen der üblichen Forderungssachen, Warenzeichenstreitigkeiten u. s. w. Ausschlaggebend für die Inanspruchnahme des Ehrengerichtes ist, daß eine die kaufmännische Ehre verletzende Handlung oder Unterlassung vorliegt.

Für das Ehrengericht ist folgende Ehrengerichtsordnung aufgestellt worden:

Ehrengerichtsordnung

der Industrie- und Handelskammer zu Solingen.

I. Bestimmung:

§ 1.

Das Ehrengericht ahndet zum Zweck der Aufrechterhaltung des Wirtschaftsfriedens Handlungen und Unterlassungen, die geeignet sind, den Grundsatz von Treu und Glauben zu verletzen und das Ansehen einer ehrbaren Kaufmannschaft herabzusetzen.

II. Zuständigkeit:

§ 2.

Dem Ehrengericht unterstehen die Inhaber, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigten der im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Solingen gelegenen Unternehmungen, gleichviel, ob sie im Handelsregister eingetragen sind oder nicht.

III. Zusammensetzung:

§ 3.

Das Ehrengericht besteht aus:
1. einem Vorsitzenden,
2. vier Beisitzern, von denen mindestens einer der Arbeitsgehilfen angehören muß.

Der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer zu Solingen bestellt:

1. den Vorsitzenden für ein Kalenderjahr,
2. einen Vertreter von Fall zu Fall,
3. die Beisitzer auf Vorschlag des Vorsitzenden des Ehrengerichtes von Fall zu Fall.

IV. Verfahren:

§ 4.

Das ehrengerichtliche Verfahren können beantragen:
1. die im § 2 genannten Personen,
2. Behörden, öffentlich-rechtliche Körperschaften und wirtschaftliche Verbände.

§ 5.

Die Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer hat das Verfahren vorzubereiten.

§ 6.

Das Ehrengericht entscheidet nach Ermessen seines Vorsitzenden entweder auf Grund des schriftlichen Vorbringens der Beteiligten oder nach mündlicher Verhandlung.

§ 7.

Die Verhandlungen des Ehrengerichtes sind nicht öffentlich. Termin zur mündlichen Verhandlung setzt der Vorsitzende des Ehrengerichtes fest.

Die Ladung der Beteiligten erfolgt im Auftrage des Vorsitzenden des Ehrengerichtes durch die Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer.

§ 8.

Das Ehrengericht kann Zeugen und Sachverständige vernehmen, sowie Vorlage der Geschäftsbücher fordern.

§ 9.

Erscheint ein Beteiligter nicht im Termin oder äußert er sich nicht schriftlich, so kann das Ehrengericht annehmen, daß er Erklärungen nicht abzugeben hat. Es ist alsdann berechtigt, auf Grund der ihm bekannt gewordenen Vorbringen zu entscheiden.

V. Die Entscheidung:

§ 10.

Das Ehrengericht entscheidet mit Stimmenmehrheit.

§ 11.

Die Entscheidung kann lauten auf:
1. Freispruch,
2. Verwarnung,
3. Geldstrafe.

Mehrere Strafen können nebeneinander verhängt werden. Das Ehrengericht kann auf Veröffentlichung der Entscheidung in der Tages- und Fachpresse erkennen.

§ 12.

Die Entscheidung des Ehrengerichtes ist schriftlich auszufertigen und mit Gründen zu versehen. Sie ist den Beteiligten zuzustellen.

§ 13.

Erkennt ein Beschuldigter die Entscheidung nicht an, verweigert er die Leistung der Geldstrafe oder ändert er das Verhalten, das zur Verurteilung geführt hat, nicht, so hat die Industrie- und Handelskammer die Angelegenheit auf Antrag des Vorsitzenden des Ehrengerichtes dem Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen zur weiteren Veranlassung vorzulegen.

§ 14.

Das Ehrengericht setzt die Kosten des Verfahrens fest und bestimmt, wer sie zu tragen hat.

Weitere Mitteilungen der Solinger Handelskammer

Ursprungsbezeichnungszwang für Messerschmiedewaren in Frankreich.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, tritt am 6. November in Frankreich ein Gesetz über den **Markierungszwang für Messerschmiedewaren** in Kraft. Alle nach diesem Zeitpunkt eingeführten Messerschmiedewaren müssen in lateinischen Buchstaben mit dem Namen des Herkunftslandes versehen sein. Die Herkunftsangabe kann sowohl „Deutschland“ wie auch „Allemagne“ lauten. Sie muß entweder eingeschlagen oder tief geätzt sein. Das Gesetz bezieht sich auf folgende Messerschmiedewaren: Baumscheren, Küchen- und Schlachtermesser, Rasiermesser, Taschenmesser, Scheren, Tischmesser, Haarschneidemaschinen, Tierscheren, Nagelfeilen, Radiermesser, Brieföffner, Sicherheitsrasierapparate, Rasierklippen, Nagel- und Hautzangen, Geflügelscheren, Zangen zum Zerkleinern von Zucker, lose Klippen für Messerschmiedewaren usw.

Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle der Kammer.

Bildung einer „Fachschaft der Chirurgie-Mechanik“.

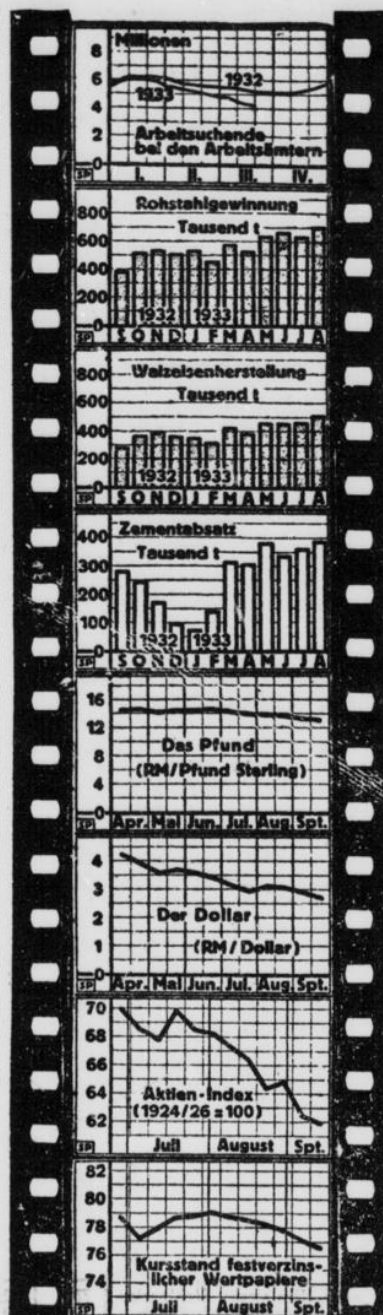
Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen schreibt uns: Die besonders ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse in der Chirurgie-Mechanik haben den württembergischen Wirtschaftsminister, Prof. Dr. Lehnich, veranlaßt, sich in besonderer Weise um die Gesundung dieses Industriezweiges zu bemühen. Unter seiner Mitwirkung hat sich die württembergische Chirurgie-Mechanik in den letzten Wochen unter Führung des Direktors Staebler von den Chiron-Werken in Tuttlingen zu einer Fachgruppe der Chirurgie-Mechanik zusammengeschlossen. Aufgabe der Neuorganisation soll es sein, die Gesamtinteressen des Fachs zu wahren und zu fördern, unwirtschaftlichen Wettbewerb zu beschränken, einheitliche Verkaufspreise, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen festzusetzen und die Erzeugung nach bestimmten Quoten unter die einzelnen Hersteller zu verteilen. Die gleichen Grundsätze sollen in der gesamten deutschen Industrie gleicher Art durchgesetzt werden.

Zur Vorbereitung dieser Maßnahmen hat die Industrie- und Handelskammer zu Solingen die an der Herstellung chirurgischer Instrumente beteiligten Firmen ihres Bezirkes am 27. d. M. eingeladen gehabt. In dieser Besprechung erstattete Direktor Staebler Bericht über die in Württemberg durchgeführten Maßnahmen. Nach eingehender Aussprache erklärten sich die Anwesenden einstimmig grundsätzlich mit einer einheitlichen Preisregelung einverstanden. Sie beschlossen, eine „Fachschaft der Chirurgie-Mechanik“ zu bilden, die der Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten e. V., Solingen, angegliedert werden soll. Zum Führer der Fachschaft wurde der Fabrikant Ernst Witte, Solingen-Ohligs, bestimmt. Anmeldungen zur Fachschaft sind an die Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten e. V., Solingen, Hauptstraße 211, zu richten.

Mitgliederwerbung für einen Reichsverband.

Nach Mitteilungen, die an die Solinger Industrie- und Handelskammer gelangt sind, betätigen sich zur Zeit im Solinger Bezirk Werber für einen **Reichsverband des deutschen Obst- und Gemüsehandels**. Sie sollen bei der Mitgliederwerbung die Ansicht vertreten, daß jeder Geschäftsinhaber, der nicht Mitglied dieses Reichsverbandes werde, in Zukunft kein Obst und Gemüse mehr führen dürfe. Diese Behauptung **entbehrt jeder rechtlichen Grundlage**. Den Geschäftsinhabern wird daher geraten, sich durch die Aufstellung einer unrichtigen Behauptung nicht beeindrucken und sich in ihren Entschlüssen nicht beeinflussen zu lassen.

Der Wirtschaftsfilm.



Die heute an Bedeutung allen voranstehende Kurve der **Arbeitslosigkeit** geht rasch abwärts, sie entfernt sich von Monat zu Monat weiter von der vorjährigen Kurve.

Die **Rohstahlgewinnung**, die schon vom Jahresbeginn an eine leichte Steigerung aufwies, wächst weiter. Schon ist wieder die 700 000 t Linie überschritten.

Fast noch deutlicher kommt die Produktionszunahme bei der **Walzstahlgewinnung** zum Ausdruck. Auch hier ist eine beständige Zunahme von Monat zu Monat zu verzeichnen.

Bei der Zunahme der **Zementabsatz** ist zu beachten, daß im Mai wegen der Bedarfsdeckung für zahlreiche Arbeitsbeschäftigungsaufträge ein besonders hoher Absatz erreicht wurde.

Das **englische Pfund** setzt seine Abwärtsbewegung nur noch langsam, aber doch mit bemerkenswerter Steigkeit fort, es ist jetzt bereits auf etwa 64% seines Parivertes angelangt.

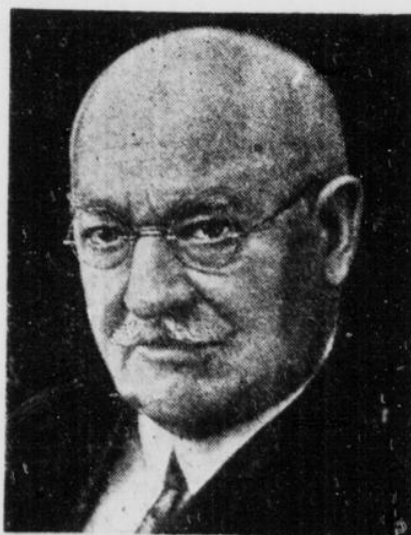
Weit schneller hat sich der **Dollar** abgewertet. Einem kurzen Neuanstieg im August ist ein weiteres Abgleiten im September gefolgt. Die Entwertung entspricht mit einem Stande auf rd. 65% des Parivertes ungefähr der des Pfundes Sterling.

Der vom Statistischen Reichsamt berechnete **Aktienindex**, der den Kursstand in Prozent des Mittelwertes von 1924-26 angibt, weist eine weitere, steile Entwertung der Börsenkurse für Aktien nach.

Weniger rasch vollzieht sich die Entwertung d. **festverzinslichen Wertpapiere**, für die das Reichsamt einen durchschnittlichen Kursstand berechnet (kein Index, sondern wirkliche Kurswerte). Die in den letzten Tagen eingetretene Kursbesserung kommt in den amtlichen Zahlen noch nicht zum Ausdruck.

Die **Spareinlagen der preußischen Sparkassen** haben im August um 26,5 Mill. auf 6325,0 Mill. RM. zugenommen. Hiervon entfallen allein 25,6 Mill. auf den reinen Einzahlungsüberschuß. Die Rückzahlungen sind mit 245,4 Mill. gegen 268,7 Mill. dagegen stärker gefallen. Diese günstige Sparlagenbewegung ist eine Folge von Einflüssen, die sich infolge der eingetretenen Beruhigung in den Sparerkreisen wieder eingestellt hat. Die **Giroeinlagen** haben mit 727,0 Mill. RM. im August ihren höchsten Stand dieses Jahres erreicht. Die **Gesamteinlagen** der preußischen Sparkassen haben damit im August mit 61,1 Mill. (9,8 Mill.) zugenommen.

Geheimrat Duisberg feiert sein 50 jähriges Dienstjubiläum.



WTB. Berlin, 28. Sept. Am 29. September 1933 feiert der Vorsitzende des Aufsichtsrates der I. G. Farben-Industrie, **Geheimrat Professor Dr. Carl Duisberg**, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Mit seinem Namen ist die Entwicklung der deutschen chemischen Industrie eng verknüpft. Duisberg, der Sohn eines Bandwarkers und kleinen Bauern im Bergischen Land, hat sich aus eigener Kraft aus einfachen und bescheidenen Verhältnissen in den hinter ihm liegenden 50 Jahren auf Grund seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen zu der Stellung eines führenden deutschen Industriellen von Weltruf emporgearbeitet.

Er trat im Jahre 1883 bei den Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld, einer der Gründerfirmen der I. G. Farben-Industrie, als Chemiker ein. Er zeichnete sich bald durch eine Reihe wertvoller Erfindungen auf dem Gebiete der Farbstoffe und der Pharmazie aus. Seine hervorragenden Leistungen führten dazu, daß er mit der Leitung und dem Ausbau der wissenschaftlichen Laboratorien in Elberfeld betraut wurde. Da der Platz für die Fabrik in Elberfeld zu klein wurde, übertrug man Duisberg den Aufbau eines neuen Werkes am Rhein. So entstand **Leverkusen**, das heute noch zu den besten und modernsten chemischen Fabriken zählt. Duisbergs Blick richtete sich schon frühzeitig über die eigene Fabrik hinaus auf die Entwicklung der ganzen chemischen Industrie. Allen organisatorischen Vorgängen in der Chemie, angefangen bei der Gründung einer Interessengemeinschaft im Jahre 1904, bis zur Bildung der jetzigen I. G. im Jahre 1925, galt in hervorragendem Maße seine initiale Mitarbeit. Der Weltruf der deutschen chemischen Industrie ist durch die Tätigkeit Duisbergs mit seinem Namen auf das Engste verbunden. Ueber den Rahmen der chemischen Industrie hinaus hat Geheimrat Duisberg seine Arbeitskraft und seine reichen Erfahrungen stets der Sache der gesamten deutschen Wirtschaft weitgehend zur Verfügung gestellt. Neben der industriellen und wirtschaftspolitischen Wirksamkeit Duisbergs ist seine umfassende Betätigung auf kulturellem Gebiete hervorzuheben. Die Förderung der Wissenschaften, besonders der Naturwissenschaften, durch die Wirtschaft ist von ihm entscheidend angeregt und dauernd gepflegt worden. Als in der Nachkriegszeit der Fortbestand wissenschaftlicher Forschung und Lehre bedroht wurde, schuf er **Hochschulgesellschaften**, die die Freunde und Förderer der Universitäten zusammenfaßten und den Universitäten laufend Hilfe gewährten. Mit besonderer Nachdruck setzte sich Duisberg auch für die deutschen Studenten ein und stellte sich zur Mitarbeit an der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, dem nachmaligen deutschen Studentenwerk, weitgehend zur Verfügung. Für allgemeine kulturelle Zwecke wirkt Duisberg noch heute im Verwaltungsrat des Deutschen Museums, in der Deutschen Akademie und im Vorstand des Deutschen Auslandsinstituts.